

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge



Erfolgreichstes Unzeigenblatt

Fernbus: Geschäftsstelle Nr. 36

Zeitung für alle Stände

Fernbus: Schriftleitung Nr. 261

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Polenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 R.-M.,
durch Ansträger und bei allen Ausgabestellen monatlich
1.80 R.-M., wöchentlich am Schalter abgeholzt 40 R.-Pf.
Einzelnummer 10 R.-Pf. Sonntagnummer 15 R.-Pf. durch
die Post 3 R.-Pf. Porto. — Postleitz-Amt Breslau 8316.

Hirschberg in Schlesien
Sonnabend, 9. Juli 1927

Anzeigenpreise: Die einfältige Colonizeile aus dem
Reg.-Brs. Liegnitz 20 R.-Pf., aus dem übrigen Deutschland 23 R.-Pf. Stellengefälle 1. Arbeitnehmer 15 R.-Pf.
Heiratsgefälle, Heilmittel- und Pottier-Anzeig. 25 R.-Pf.
Im Anschl. zu den Schriftteil (Rekl. 98 mm br.) 120 R.-Pf.

Der Reichsrat für Nationalfeiertag

Beschleunigung der Regelung gefordert.
(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesen-Gebirge.)

○ Berlin, 8. Juli.

Der Reichsrat, der jüngst mit der Ablehnung der Roll erhöhungen den Regierungsvariäten die Pläne unangenehm gestört hat, ist der Regierung und den Regierungsvariäten schon wieder störend in den Weg getreten. Er hat sich gestern — ganz überraschend für sämtliche Parteien — auf Antrag Preußens für die Erhebung des Verfassungstages zum Nationalfeiertag ausgesprochen. Der Beschluss des Reichsrats besagt:

1. Der Reichsrat spricht sich für den 11. August als Nationalfeiertag aus.

2. Der Reichsrat wünscht eine Beschleunigung der Vertratung der vorliegenden Initiativansprüche durch den Reichstag, so dass schon der kommende 11. August als Nationalfeiertag begangen werden könnte.

3. Der Reichsrat lehnt die Verbindung des Antrages auf Schaffung eines Nationalfeiertages mit dem Antrag betreffend die allgemeinen Feiertage, nicht weil er sich gegen den Schutz der allgemeinen Feiertage ausspricht, sondern weil durch eine gemeinsame Behandlung die Erledigung des Antrages betreffend den 11. August verzögert würde.

Der Beschluss hat, wie gesagt, in politischen Kreisen überrascht und hat in den Kreisen der Reichsregierung und der Regierungen, die einer Erörterung der unbequemen Dinge jetzt aus dem Wege zu gehen bemüht sind, ganz offensichtlich bestimmt. Der Reichsregierung wird jetzt nichts anderes übrig bleiben, als die Beschlüsse des Reichsrats nunmehr an den Reichstag zu bringen und wohl über Abel, was man um alles in der Welt gern vermieden hätte, selbst dazu Stellung zu nehmen. Bei gutem Willen wäre es natürlich durchaus möglich, die Frage noch heute und morgen zu regeln. Der Rechtsausschuss des Reichstages könnte die ihm unterbreiteten Anträge der Parteien mit Leichtigkeit ausarbeiten. Aber an dem guten Willen fehlt es. Das Zentrum kann seine Anträge aus früheren Jahren, die den 11. August als Nationalfeiertag festgelegt zu sehen wünschten, nicht gut verleugnen, möchte aber um des Himmels Willen, da es die deutschnationalen Stimmen für sein Schulgesetzwünsche braucht, die Deutschnationalen gerade jetzt nicht auf die Zehen treten. Kommt Zeit, kommt Rat. So braucht es denn keine besonderen Anstrengungen, um zu verhindern, dass die Frage noch heute und morgen im Reichstag zur Sprache gebracht wird. Für morgen Abend aber ist der Schluss der Tagung vorgesehen. Damit wäre man fürs erste über alle Schwierigkeiten hinweg. Allerdings scheinen Demokraten und Sozialisten, deren Forderungen durch den Beschluss des Reichsrats eine starke Stärkung erfahren haben, die Verlängerung der Reichstagstagung bis zum Ende der nächsten Woche fordern zu wollen. Sehr fraglich ist es allerdings, ob sie mit der Forderung durchdringen werden, und dann gäbe es noch allerhand Mittel und Wege, zu verhindern, dass bereits in diesem Jahre dem Verfassungstage die ihm gebührende Bedeutung gesetzlich zuerkannt wird.

Weltwirtschaftskonferenz und Zollermäßigungungen.

○ Berlin, 8. Juli. (Drahtn.) Der wirtschaftspolitische, der sozialpolitische und der finanzpolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrates behandelten am Freitag unter Beteiligung von Mitgliedern des handelspolitischen Ausschusses des Reichstages den von der Reichsregierung übermittelten Schlussbericht der Weltwirtschaftskonferenz. Die Reichsregierung hatte den Reichswirtschaftsrat um seine Gutachtliche Stellungnahme sowohl zu den in dem Bericht zum Ausdruck gebrachten allgemeinen Grundsätzen der Weltwirtschaftskonferenz, als auch zu ihren praktischen Vorschlägen, insbesondere der Herabsetzung des Zolltariffs gebeten. Zu Beginn der Sitzung erläuterte Staatssekretär Dr. von Treuenfelsburg das Schreiben der Reichsregierung und gab für die Weiterbehandlung der Fragen im Reichswirtschaftsrat Anregungen. Die ausführliche und umfangreiche Aussprache führte zur Bildung von zwei Arbeitsausschüssen, von denen der eine die allgemeinen Fragen und der andere die Zolltariffräume vorberaten sollen. Die umfangreiche Liste der zu prüfenden Zolltarifpositionen ist dem vorläufigen Reichswirtschaftsrat inzwischen zugegangen.

Der Ausschuss für die Zollerhöhungen.

Die Zollvorlage wurde am Donnerstag im handelspolitischen Ausschuss zu Ende beraten. Nach dem vom Boten bereits gestern gemeldeten Beschluss, den Kartoffelzoll zu erhöhen, wurde ein sozialdemokratischer Antrag, jetzt von jeder Zollerhöhung abzusehen und im Herbst eine den Beschlüssen der Weltwirtschaftskonferenz entsprechende Zollvorlage einzubringen, abgelehnt. Auch alle anderen Anträge der Sozialdemokraten und Demokraten wurden abgelehnt; dagegen die Erhöhung des Zuckerzolls mit 16 gegen 10 Stimmen der Linken angenommen. Einstimmig wurde die Erhöhung der Zuckersteuer gebilligt. Ein sozialdemokratischer Antrag, die Steuerrückzahlung nicht nur Großhändlern, sondern auch großen Kleinhändlern, z. B. Konsumvereinen, zugute kommen zu lassen, fand Annahme.

Hader um Kleinigkeiten.

Mandatskommission und Militärrattaché.

Deutschland ist wieder einmal — und wieder einmal aus Gründen des Ansehens, des Prestiges — auf dem besten Wege, den andern ins Garn zu gehen, die Ausmerksamkeit der Weltöffentlichkeit durch breit ausgesponnenen Hader über Nebensachlichkeiten von den Haupfsachen abzulenken und den andern die Möglichkeit zu geben, sich durch winzige Zugeständnisse vor der Welt in den Ruf der Großmilitärität zu bringen. Sowohl bei der Auseinandersetzung über die Zusassung von Militärrattaché, wie bei der recht breiten Erörterung der Zusassung Deutschlands zur Kolonialmandatskommission ist man im Begriff, aus kleinen Elefanten zu machen.

Visher schien es so, als ob der Beschluss der Mandatskommission des Völkerbundes über die Frage der Hinzuziehung eines deutschen Vertreters in diesen Völkerbundsausschuss nur noch rein formale Bedeutung haben würde. Nach den Erklärungen, die die drei Außenminister Frankreichs, Englands und Belgien seinerzeit, wenn auch etwas verlauselten, hierzu abgegeben hatten, konnte niemand damit rechnen, dass innerhalb der Kommission noch ernsthafte Widerstände auftauchen würden. Es war ein Fehlschluss. Der Abschluss der Kommissionsberatungen, deren Ergebnis in einer Entscheidung zusammengefasst worden ist, zeigt deutlich, dass namentlich Frankreich und Belgien sehr viel Einwendungen gegen Deutschlands Mitgliedschaft in der Kolonialkommission d. V. Völkerbundes angemeldet haben. Aber auch, und das war das Nebe-

raschende, der englische Vertreter stellte sich plötzlich auf den Standpunkt, daß eine Ergänzung der Kommissionmitglieder überhaupt nicht recht erwünscht sei. Wer die Dinge, wie sie sich hier entwickelet haben, in aller Stille aus der Ferne beobachtet, der kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß zwischen London, Paris und Brüssel wieder einmal der Draht gespielt haben muß, um dieser Frage eine Bedeutung plötzlich zu geben, die ihr bisher nicht beigemessen worden ist, die man ihr aber offenbar jetzt auszuschreiben will, um damit sehr bald eine bestimmte politische Wirkung zu erzielen. Und zwar scheint der Sinn dieses Doppelspiels, das hier gegen Deutschland getrieben wird, der zu sein, für die Herbsttagung des Völkerbundes, wenigstens für die vorangehende Ratsstagung, eine Nebenfrage in den Vordergrund zu rücken, um auf diese bequeme Weise die Zeit, die man für Hauptfragen, wie das Rheinlandproblem, dringend nötig hätte, zu vergeuden. Dazu aber kommt noch ein anderes: man will, da man Deutschland in der Hauptsache nicht entgegen kommen will, die Möglichkeit schaffen, die Deutschen mit Zugeständnissen abzuspeisen. Deutschland sollte sich hüten, sich auf diesen Weg drängen zu lassen und sich in Nebensächlichkeiten zu verrennen. Zweifelhaft schon muß es erscheinen, ob es taktisch klug war, auf die Aufnahme in die Mandatskommission überhaupt zu drängen. Verlebt wäre es auf jeden Fall, jetzt der Gegenseite die Möglichkeit zu geben, Zeit zu vergeuden und auf versteckten Umwegen sich mit dem Schein großzügigen Entgegenkommens zu umgeben.

Und nicht anders liegt es bei dem Streit um die *Zulassung von deutschen Militärrattachés*. Sachlich ist Deutschland in dieser Angelegenheit vollkommen im Recht, denn der Artikel des Versailler Vertrages, auf den es ankommt, legt ihm nur die Verpflichtung auf, in fremden Ländern keine „Missionen des Landheeres, der Seemacht oder der Luftstreitkräfte“ zu unterhalten. Damit konnten die Verfasser des Versailler Friedens natürlich nur Missionen gemeint haben, wie sie vor dem Kriege von Deutschland z. B. nach der Türkei zur Ausbildung des türkischen Heeres nach deutschem Muster und zur Kräftigung des deutschen Ansehens im nahen Orient entsandt worden waren und auch für andere Länder hätten in Frage kommen können. Aber sicherlich kann das Wort „Missionen“ des Versailler Instruments nicht Militärrattachés bedeuten, wie sie von jedem Land seiner diplomatischen Vertretung nach dessen eigenem Ernennen zugeteilt werden können. Aber ist die Frage wirklich von irgend welcher praktischen Bedeutung? Hat Deutschland Veranlassung, solcher Dinge wegen seine Kräfte zu vergeuden? Man wird, wenn man das Doppelspiel um den Sis in der Kolonialkommission betrachtet, das Empfinden nicht los, daß England nicht ohne Hintergedanken die Frage gerade jetzt zur Besprechung gestellt hat, daß England — man braucht nur an das perfide Verhalten Albions vor Ausbruch des Krieges zu denken — ein ganz klein wenig Deutschland und Frankreich zu verheben hofft und vor allem Streitpunkte schaffen will, um auch im Herbst um eine klare Stellungnahme zur Rheinlandräumung kommen zu können.

Deutschland sollte sich hüten, den Briten und Franzosen dieses Spiel zu erleichtern. Es könnte uns sonst im Herbst passieren, daß man uns den Kommissionssitz und die Militärrattachés — beides Dinge, an denen uns wirklich nicht allzuviel gelegen sein kann — großmütig angesteht, um die ungleich wichtigere Rheinlandräumung über vorzuenthalten.

Deutschland soll warten.

Die Räumung des Rheinlandes soll für die ehemaligen feindlichen Mächte immer noch ein Kräutlein Rührmichthaut bleiben. Der englische Außenminister hat auf eine Anfrage im Unterhaus geantwortet, die Frage der Feststellung eines Zeitpunktes für die Beendigung der Besetzung des Rheinlandes sei in Genf nicht erörtert worden, und er glaube nicht, daß irgend ein nützlicher Zweck gedient wäre, wenn sie gegenwärtig in Genf erörtert würde. Sie sei von niemanden sonst aufgeworfen worden, und er nehme an, daß andere der gleichen Meinung seien. Das heißt, Deutschland soll noch weiter warten. Es kann aber nicht zufrieden sein, solange nicht seine volle Gleichberechtigung im Völkerbund sich durchgesetzt hat.

18 neue Todesurteile.

Warschau, 8. Juli. (Drahin.) Wie aus Moskau gemeldet wird, hat das Sowjetgericht in Gerdyschow 18 Personen zum Tode und 48 weitere Personen zu lebenslänglichem schwerem Kerker verurteilt. Die Verurteilten wurden beschuldigt, Attentate verübt zu haben.

Bayerischer Besuch.

○ Berlin, 8. Juli. (Drahin.) Der bayerische Ministerpräsident Heldt und der neue Finanzminister Schmelzle sind gestern in Berlin eingetroffen. Nach dem Besuch beim Reichspräsidenten hatten sie im Reichstage eine mehrstündige Besprechung mit dem Reichskanzler Dr. Marx und dem Reichsfinanzminister Dr. Köhler, die sich bis in die Nacht ausdehnte. Was die Bayern in Berlin wollen, kann nach der letzten grotesken Rede des Herrn Schmelzle nicht mehr zweifelhaft sein: Reichsgelder für die Fliege der bayerischen „Sonderart“.

Stürmische Kammertagungen in Paris.

tt. Paris, 8. Juli. (Drahin.) In der Kammertagung kam es am Dienstag zu stürmischen Auseinandersetzungen, als die sozialdemokratischen Abgeordneten beantragten, daß eine von ihnen eingebrachte Anfrage über die Behandlung der eingeborenen Arbeiter bei dem Bahnbau in Französisch-Aequatorial-Afrika bald besprochen werden solle. Als Poincaré die Vertrauensfrage stellte, trat wieder Ruhe ein. In der Nachtagung gab es bei der Beratung der Wahlreformvorlage wieder stürmische Szenen. Die Sitzung mußte auf 10 Minuten unterbrochen werden, da die Abgeordneten einen derartigen Lärm verursachten, daß die Redner unverständlich blieben und die Rednertribüne verlassen mußten. Alle Anstrengungen des Präsidenten, die Ruhe wiederherzustellen, waren erfolglos geblieben.

Neue Zwischenfälle an der französisch-italienischen Grenze.

tt. Paris, 9. Juli. (Drahin.) Wie aus Nizza gemeldet wird, haben sich an der französisch-italienischen Grenze zwei neue Zwischenfälle ereignet. Ein aus Frankreich kommender Schnellzug wurde von der italienischen Grenzwache gezwungen, wieder nach der Waffstation zurückzufahren. Außerdem soll eine italienische Abteilung von etwa 30 Mann im Gebiet des Mont Cenis die Grenze überschritten haben.

Heute eines belgischen Ministers.

○ Berlin, 7. Juli. (Drahin.)

Der belgische Kriegsminister de Broqueville hat sich im Senat eine arge Schere gegen Deutschland geleistet. Er hat nicht mehr und minder behauptet, als daß Deutschland die Entente laufend betrüge, daß Deutschland die Mannschaften der Reichswehr nicht, wie es verpflichtet sei, zwölf Jahre im Dienst halte, sondern nach kurzer Zeit entlässe und durch neue Mannschaften ersetze und so über eine große, militärisch ausgebildete Reserve verfüge. Genau steht der Wortlaut der Rede nicht fest. Doch gibt de Broqueville zu, gesagt zu haben, daß von der Reichswehr die Mannschaften mit besserer Schulbildung nach sechs Monaten und die andern nach 3, 5, 6 oder 8 Jahren entlassen würden. Diese Behauptungen des belgischen Ministers entbehren, wie amtlich festgestellt wird, jeder Begründung. Die Reichsregierung hat deshalb die erforderlichen diplomatischen Schritte auch bereits eingeleitet.

Die Lage in China.

Hand in Hand mit den militärischen Erfolgen des Generalissimus Chiang Kai-schek, dessen Truppen nach den letzten Meldungen bereits Tsingtau befest haben sollen, gehen organisatorische und Verwaltungsmahregeln der Nankingregierung, mit denen sie nach innen und nach außen die Festigung ihrer Autorität zu erweisen und namentlich auch ihre finanzielle Basis zu stärken bestrebt ist. Dabei ist sie durch die neuen Zollvorschläge mit den Vertretern der Westmächte bereits in eine gewisse Spannung geraten. Das diplomatische Korps in Peking befürchtet nämlich, von Einzelheiten dieser Zollvorlage ganz abgeschnitten, daß durch den Schritt der Nankingregierung die ganze Frage der Vertragsrechte neu aufgerollt werde. Man weiß darauf hin, daß diese neuen Steuervorschläge in scharjem Widerspruch zu den bisherigen Vertragsrechten der Mächte stehen und man bestreitet der Nankingregierung die Autorität, eine regelmäßige Erhebung von Zöllen und Abgaben überhaupt durchzuführen, da einstweilen in den einzelnen Provinzen die militärischen Gewaltheber noch jeder für sich die Zölle eintrieben. Ganz besonders fühlt sich natürlich England durch die Zollpläne der südchinesischen Regierung bedroht, da es bei weitem das meiste Kapital in China angelegt hat und in den erhöhten Zollforderungen einen Vorstoß gegen dieses Kapital erblickt. Die weitere Unbequemlichkeit für die Mächte ist, daß sie einen Widerstand gegen diese Zollpläne natürlich nur auf einer gemeinsamen Basis ins Werk setzen können, daß sie sich also in Fragen verständigen müssen, in denen bisher ihre Auffassungen und ihre Interessen keineswegs durchaus gleichgerichtet sind. So kommt zu der Frage des Schutzes der fremden Kaufleute, Missionare und Ansiedler in China eine neue Sorge, die dadurch nicht vereinfacht wird, daß man heute trotz der militärischen Erfolge der Südarmee noch immer nicht vorauszusehen vermag, zu welchem Ende der chinesische Bürgerkrieg führen wird.

Sozialpolitik und soziale Gesinnung.

Gedanken im Blick auf die Tagung des evang.-sozialen Kongresses.

Von Pfarrer Manz in Hirschberg.

Die soziale Frage erwuchs einst als ein politisches Einzelproblem, das ein sonst im Politischen so bewundernswert treffsicherer Meister wie Bismarck glaubte mit scharfen gesetzlichen Maßnahmen erledigen zu können. Heute durchdringt und bestimmt es das gesamte Volksleben und wirkt entscheidend ein, trennend oder bindend auch auf die Beziehungen der Völker untereinander. Soziale Frage ist ja nicht nur Arbeiterfrage, die sich mit Arbeitszeit, Arbeitslohn, Arbeitergesundheit beschäftigt; sie ist nicht — unwürdig genug, daß man sie so einschäzen könnte! — Magenfrage; sie ist auch nicht nur Rechtsfrage, nicht Uebermachtfrage; sie geht die ganze menschliche, sittliche und staatsbürgerliche Persönlichkeit des Arbeitenden an, ob Mann, Frau oder Kind, arbeitsfähig oder erwerbsunfähig. Gerade darum aber geht sie aufs stärkste auch an den Arbeitgeber jeder Form, weiter jeden Staatsbürger, weiter jeden sich seiner Pflichten gegen Mitmenschen und Gemeinschaft bewußten Menschen. Alle Sozialpolitik hat nur dann Möglichkeit auf Lösungen, wenn sie von sozialer Gesinnung gespeist und getragen wird. Ohne diese ist sie wie eine Maschine, die sich tosläuft. Das fühlt man heute trotz aller Klassenkämpfe dunkel mehr denn je. Hass und Gewalt waren immer die sturmfesten Waffen, formale Gesetzesbestimmungen waren immer Hilflosigkeiten oder lebenerstickende Zwangsjacken ohne den sittlichen Geist, der sie mit Sinn und Gerechtigkeitsgefühl zu handhaben wußte. Etwas Andres aber fragt man heutzutage: Hat die Wirtschaft mit ihrem Maschinentum, mit ihrem Gewinnbestreben, mit ihren Rentabilitätsnotwendigkeiten, mit ihren Kartellstendenzen, mit ihren wirtschaftlichen Kurven, mit ihren harten Leistungsberechnungen nicht ihre eigene Gesetzmäßigkeit? Spotten diese immer unheimlicher sich gebärdenden Mächte nicht all der heißen Bemühungen der Sozialethik, der kirchlichen Instanzen, der persönlich christlichen Gesinnungen? Sind dem Unneheuer Mechanisierung — unter diesem Sammelnamen hat der unvergeßliche Walter Rathenau diese Zwangsscheinungen zuerst zusammengefaßt — überhaupt die Röhne auszubrechen? Wer Rathenau lasse, weise und in einer innersten Frömmigkeit wurzelnde Bücher kennt, der weiß, daß gerade schon er als einzige Lösung der sonst unlösbaren Verschlingungen die sittliche wies. Nur die sittliche Persönlichkeit löst, erlöst, bändigt, trägt, erträgt, versteht, versöhnt, wird erleuchtet. Jede Zeit wird und muß ringend ihre besonderen Aufgaben finden aus den Quellen der sittlichen Grundgesinnung. Jede Lösung darf nicht nur einer zufälligen Rücksichtserwägung entspringen, sondern muß kommen aus den Tiefen der Weltanschauung, des religiösen Glaubenslebens, des sozialen Bewußtens, des intuitiven Verstehens der Zeitprobleme. Wie gilt das insbesondere für die Zeit nach 1914! Seit diesem Jahr leben wir alle in Zwangsvorhängen. Die sozialen Entscheidungen waren Notakte, Zwangspraktiken, Kompromisse, politische Techne, meistelei, unreife Kräfte aus strubbelosen Machtkämpfen, — keine natürlichen, geichweige sittlichen, geschweige christlichen Lösungen. Zeit ist alles im Fluß. Wir führen gegenwärtig wieder in einem Schmelztiegel der weltgeschichtlichen Gestaltung. Was wird sich daraus entwickeln? Nur so viel ist klar, was nicht Lösung, sondern Zustände hilfloser Verzweiflung sind: Diktatur, Bolschewismus, Klassenherrschaft von rechts oder von links. Die aus dem Chaos der Instinkte echte Werte gestalten wollenden Sozialethiker sehen das allgemeine Wesen der einen einzigen möglichen und einzigen würdigen Lösung: Ausgleich der Spannungen in einem höheren! Es gilt die Anerkennung des uralten Menschheitsgrundtaktes, der unserer rohen, unmenschlichen Zeit verloren ging: Wir alle sind gleichberechtigte menschliche, gottgeschaffene Wesen, alle Bürger einer Heimat, alle Glieder einer Kultureriode, sind vor allem durch die zermalmenden Ereignisse der letzten dreizehn Jahre zu Schicksalsgenossen geworden, ob wir wollen oder nicht! Nur aus diesem Bewußtsein heraus werden wir sozial Neues werden können. Alle anderen Bemühungen sind seltär, ob auch deshalb nicht irgendwie unwichtig. Etwas die des abgebrochenen und dann fastend wieder aufgenommenen Staatssozialismus. Sozialpolitik mit mehr oder minder sittlichem Geiste treiben ja heute alle politischen Parteien. Es vertreibt ja auch keine die sozial leidenden Volkschichten allein. Wir finden Arbeitnehmer aller Art in allen Parteien. In alle reichen hinein die aus dunkler Sehnsucht zu starker Gestaltung drängenden verschiedenartigsten, oft sehr fragwürdigen Weltanschauungen, die Glaubensüberzeugungen aller religiösen Bekennnisse, die Werthungen der mit einander konkurrierenden Staatsformen. Eine eigene Er schwerung der sozialen Ausgleichsbemühungen bilden dazu die verschiedenartigen Bedürfnisse der seelischen Empfindungen von Stadt- und Landkulturbütretern. Was kann da einigen, wo die Methode bewußten Klassenkampfes als Selbstmord erkannt wird? Allein die Erziehung zu möglichster Reinheit sozialer Gesinnung, die aus dem Fordern des Ellenbogenrechtes geht dazu, dem Nächsten, Höheren oder Niederen, auch dem Konkurrenten, gerecht zu werden, also soziale Gesinnung!

In der Pfingstwoche tagte eine der hervorragendsten Organisationen wissenschaftlicher sozialer Arbeit, der ev.-soziale Kongress. In ihm schließen sich sachkundige Vertreter der Volkswirtschaft, der evangelischen Theologie und Kirche mit einem weiten Mitgliederkreise aus allen Volkschichten zusammen zu sachlicher, aber von christlicher Energie getragener Durchdenkung der sozialen Probleme. Der siebige Präsident des etwa dreißig Jahre bestehenden Kongresses ist Reichsgerichtspräsident Dr. Walter Simons, einer der besten Männer des gegenwärtigen Deutschland. Veranstaltet werden jährliche Haupttagungen, dies Jahr in Hamburg, und Provinzialtagungen, wie sie im Vorjahr in Frankfurt a. d. O. und in Gleiwitz stattfanden. Man kommt selten mit starken wissenschaftlichen, praktischen, sozialen und im besten Sinne nationalen Anregungen heim wie von Tagungen dieser immer vornehm sachlichen und unabhängigen Gesellschaft. Einen kleinen Nebenzweig trieb sie einst in der Entstehung der evangelischen Arbeiter- und Volksvereine, die dann allerdings teilweise sich eigene und etwas engere Ziele setzten. Bei aller Bundesgenossenschaft mit kirchlichen Instanzen ist der Kongress doch niemals clerikal eingestellt gewesen. In der diesjährigen Tagung nun wurde die soziale Gesinnung in der Sozialpolitik geschärft durch geschichtliche, psychologische und Gegenwartssachen beleuchtende Vorträge mit ausführlichen Diskussionen. Die Entwicklung des Sozialismus wurde ausgezeigt aus dem Stamm des Utopismus heraus in die Zweige des Marxismus und des englischen Genossenschaftssozialismus. Der Marxismus erwies sich trotz der persönlich hochwertigen Führer Marx und Engels als unsfähig zum Aufbau und gelangte so nicht zum Ziele seiner tieferen Motive. Im heutigen Kampf der Schlagworte werden die sozialen Motive und Sehnsuchtswünsche ja überhaupt praktisch erstickt. Umso mehr wurde in Hamburg der strenge Wille zur Ueberparteilichkeit und zum Verstehen der Notlagen des Proletariats, aber auch der übermächtigen Zwänge des Wirtschaftslebens gefordert. Eine besonders aktuelle Frage kam zur Erörterung bei dem Thema „Werkgemeinschaft, Arbeitsgemeinschaft, Volkgemeinschaft“. Die Arbeitsgemeinschaft zwischen Arbeitgebern und -nehmern vom November 1918 wurde als unwahrsichtig erkannt. Sie nahmen auch die Gewerkschaften und der Reichswirtschaftsrat den Wind aus den Segeln. Ein Teil der Arbeitgeber versucht jetzt, eine Werkgemeinschaft herzustellen. Aber man erkennt doch, daß eine „Gemeinschaft“ nicht organisatorisch aufgebaut werden kann. Das Pflanzchen Vertrauen wächst nur langsam und still. Gemeinschaft wird nicht durch Vereinbarungen, Interessenangleichung und Notaktionen hergestellt, sondern entsteht durch Gemeinsamkeit der Gesinnungen. So wurden die westdeutschen Experimente mit Werkgemeinschaften mit entsprechenden Schulen, die man auch im Osten einzuführen beabsichtigt, von den Meisten verworfen, statt dessen aber der Wille zu echter, auf Arbeit am Ganzen gerichteter Volkgemeinschaft betont.

Immer mehr bricht sich die Erkenntnis Bahn, daß nur nützliche, auf sozialem Wissen begründete Arbeit vorwärts helfen kann. Deshalb sind derartige Kongresse so wertvoll, auf denen aus Wissenschaft und Praxis geschöpft und in temperamentvoller Klarheit verhandelt wird. Man spürt es diesen Verhandlungen ab, daß es hier nicht um Theorien und Dinge geht, sondern um Menschen, die nicht nur leistungstechnisch, sondern seelenkundlich betrachtet werden. Ich habe oft genug Arbeitgeber verhängnisvollster Blindheit und Härte kennen gelernt, aber auch so wertvolle und tief verständnisvolle, daß das allgemeine Vertrauen der Agitation sich endgültig aufreihen sollte. Und ich kenne Arbeitnehmer törichtster und strubbelosester Art und zahlose solche, deren gesundes, gerechtes Urteil viele Gebildete beschämt. Es liegt also an der sittlichen Art eines Menschen! Allen vernunftgemäßen und von christlichem Geist getragenen sozialen Bemühungen gibt jetzt einen mächtigen Hintergrund das Stockholmer Weltkonsil für praktisches Christentum 1925, auf dem Hunderte von Führern aller Kirchen des Erdballs außer der römisch-katholischen sich zusammenfanden zu gründlicher Auseinandersetzung über die sozialen Probleme und Noten der Gegenwart und ihren Auswirkungen in alle Völker. Diese Arbeit wird fortgeführt durch Vergründung des ökumenisch-sozialwissenschaftlichen Institutes in Zürich, das unter die Leitung eines der besten und vielseitigsten deutschen Gelehrten gestellt wurde, des Theologieprofessors Dr. Ultius in Berlin, der zweiter Vorsitzender des ev.-sozialen Kongresses ist. So steht wieder einmal netzige Führung in deutscher Hand, anvertraut deutschem Verantwortungsbewußtsein und deutscher Gründlichkeit. Es bestehen noch Rücken und Härten genug, viel Arbeit für Sozialpolitik. Redermann hoffe aber, daß alle soziale Tätigkeit in diesem Geiste verstanden und betrieben wird. Sonst geht die Entwicklung unaufhaltsam abwärts statt aufwärts!

— Für die Vorberuhigung der Post hat sich im Haushaltsausschuss des Reichstages Reichsminister Dr. Schäkel ausgesprochen.

Reichstag

Arbeitslosenversicherung. — Kriegsgeräte.
 Im Reichstag wurde am Donnerstag das Gesetz über die Arbeitslosenversicherung in dritter Beratung endgültig angenommen. Die namentliche Abstimmung ergab 356 Stimmen dafür und 47 Stimmen dagegen, die von den Kommunisten und Böllischen abgegeben wurden. 16 Abgeordnete hatten sich der Stimme enthalten. Angenommen wurde auch die Änderung der Reichsversicherungsordnung, wonach die Krankenlassen-Versicherungsgrenze auf 3600 Mark erhöht wird. Die in der letzten Sitzung zurückgestellte Schlusshälfte über das Kriegsgeräte-Gesetz ergab die Annahme mit 349 gegen 44 Stimmen bei acht Enthaltungen. Dagegen stimmten die Böllischen und Kommunisten, während von den Deutschnationalen verschiedene Mitglieder der Abstimmung fernblieben. Angenommen wurde auch in dritter Beratung das Gesetz, wonach im Einklang mit dem gleichzeitig von Deutschland genehmigten Washintoner Arbeits-Übereinkommen, wonach Arbeiterinnen sechs Wochen vor und nach der Niederkunft nicht beschäftigt werden dürfen. Die Sozialdemokraten und Kommunisten beantragten eine Verlängerung der Arbeitsbefreiung. Sie forderten auch ebenso wie die Demokraten, daß der Mutterstand auf Landwirtschaft und Haushaltung ausgedehnt wird, die jetzt von dem Gesetz nicht betroffen werden. Der Reichsarbeitsminister Braun erklärte dazu, die Regierung werde mit möglichster Beschleunigung ein besonderes Gesetz in diesem Sinne für die Landwirtschaft vorlegen. Die Änderungsanträge wurden schließlich abgelehnt und die Regierungsvorlage unverändert angenommen.

Schließlich wurde gegen den Widerspruch der Böllischen und der Linken ein Antrag der Regierungsparteien angenommen, der das Gesetz über Einstellung des Personalabbaus und Änderung der Personalabbau-Verordnung bis zum 31. Juli 1928 verlängert. Bei der Feststellung der Tagesordnung des Freitag-Sitzung erklärte der Reichsfinanzminister Dr. Köhler, er könne die demokratische Anfrage über die Liquidationsgeschäfte in der nächsten Sitzung noch nicht beantworten; die Regierung werde aber in den nächsten Tagen den Gesetzentwurf zu Gunsten der Liquidationsgeschädigten dem Reichstag zuleiten und veröffentlichen.

Auf der Tagesordnung der Freitag-Sitzung, die um 18 Uhr begann, steht die zweite Beratung der Zollgesetze.

Deutsches Reich.

— Mit dem Reichsschulgesetz beschäftigten sich am Donnerstag die Regierungsparteien und die Regierung in einer gemeinsamen Sitzung. Auch die Deutschnationalen Abgeordneten besprachen am Donnerstag dieselbe Angelegenheit. Die Reichsregierung wird die Aussprache über das Schulgesetz in ihrer Sitzung am Freitag fortführen.

— Der Siedlungsausschuss des Reichstags hat sich Donnerstag einverstanden erklärt, daß die Reichsregierung zur Förderung der landwirtschaftlichen Siedlung Bürgschaften bis zum Gesamtbetrag von 70 Millionen Mark übernimmt. Aus den Darlegungen der Regierungsparteien ergab sich, daß von zur Verfügung stehenden 100 Millionen Mark Reichsmittel bis jetzt etwas über 40 Millionen zum Anlauf von 154 000 Morgen Land in Anspruch genommen sind.

— Zur Bekämpfung der Hochwasserschäden, von denen im Frühjahr die Westwiederkunft, das Westhavelland und der Warthe-Bruch betroffen worden sind, sind vom preußischen Staat als erste Hilfe für die Provinz Brandenburg 400 000 Mark und für die Provinz Sachsen 50 000 Mark zur Verfügung gestellt worden. Auch von den beteiligten Provinzen und Kreisen sind Weihilfen gewährt oder in Aussicht gestellt worden. Weitere Hilfsmahnahmen stehen für später in Aussicht.

— Der Kreuzerbesuch in San Francisco kam gestern nochmals zur gerichtlichen Verhandlung. Der sozialistische Vorwärts hatte, wie erinnerlich, seinerzeit behauptet, gelegentlich des Besuches des Kreuzers „Hamburg“ in San Francisco hätten, als von der deutschen Republik gesprochen worden sei, die Offiziere gehustet. Das Blatt hatte u. a. von „siegelhaftem Verhalten“ der Offiziere, von „Tatlosigkeit und Gemeinheiten“ gesprochen. Dieser Neuerungen wegen hatte das Gericht erster Instanz, das merkwürdigerweise von einer Beweiserhebung über die tatsächlichen Vorwürfe abgesehen und sich mit der Feststellung einer formalen Beleidigung begnügt hatte, den Vorwärts-Redakteur zu 500 Mark verurteilt. In der Berufungsverhandlung wurden nunmehr auch sachlich die Vorgänge zu klären versucht. Der als Zeuge vernommene Kommandant der „Hamburg“ erklärte, daß die Behauptungen des Vorwärts durchaus unwahr seien. Das Gericht verurteilte nunmehr den Vorwärts-Redakteur zu 1500 Mark Geldstrafe.

— Eine Bereisung der westlichen Grenzgebiete durch eine Ministerkommission wird, wie der Vöte erfährt, zunächst in Speyer beginnen und durch die Pfalz bis Trier und dann über die Eifel nach Aachen führen.

Bergungsarbeiten bei Wernigerode.

Sechs Tote.

Die Aufräumungsarbeiten an der Unfallstelle bei Wernigerode wurden bald in Angriff genommen. Die abgestürzte Lokomotive wurde auseinandergeschlagen, da die Trümmer nicht anders befreit werden konnten. Der Personenzug, dessen Fenster, Türen und Bänke vollkommen in Trümmer gegangen sind, wurde ebenfalls auseinandergeschlagen, und dann machte sich die Arbeiterkolonne an das Auseinanderziehen des Güterwagens, der sich tief ins Erdreich eingegraben hat. Man mußte bis hoch an die Brust im Wasser stehend arbeiten, um den Wagen mit Axt, Brechstangen und Schweißapparaten auseinander zu bringen. Aber das Zerstörungswerk hatte keinen Erfolg. Die Leiche des Heizers, die man unter den Wagen festgestellt glaubte, wurde nicht gefunden. Man fand sie dagegen in den Mittagstunden, eine Strecke weit fortgeschwemmt, ebenfalls im Bach. Die Leiche wurde in ein der Reichsbahn gehörendes Haus in Hasselfelde gebracht, in dem auch die andern Leichen liegen.

Im übrigen war bei den Aufräumungsarbeiten so recht zu bemerken, mit welcher Gewalt die Wassermassen gearbeitet hatten. Hinter der Unterführung ist ein weiter Raum ausgespült worden, der einem bewegten See gleich und auch heute noch eine große Menge Wasser enthält. Der Bach entwölft immer noch eine rasende Geschwindigkeit, und die merkwürdig braunen Wasser bahnen sich überall ihren Weg. An die Möglichkeit einer solchen Veränderung des Wasserlaufes scheint in der Tat niemand gedacht zu haben. Sonst wäre es unverständlich, daß die Sohle des Eisenbahndamms nicht aus Stein gebaut, zum mindesten aber nicht mit Maschinen ausgelegt wurde. Im Augenblick vor der Katastrophe war auf den Schienen von einer Unterspülung des Damms nichts zu merken. Die beobachtenden Eisenbahnbeamten können unmöglich die Gefahr gesehen haben; sie hätten sonst den Zug zum Halten bringen können. An der Oberfläche sah die Strecke noch völlig normal aus, während der Untergrund bereits zu wanken begann. Das Gewicht der Lokomotive genügte, um das Einsacken des Damms zu bewirken. Jetzt ragen die Schienen in die Luft, die Erde unter ihnen ist fort, und man wird wohl nun den Damm an dieser Stelle stabiler aufbauen und der Sohle ein festes Fundament geben.

In Wernigerode ist die Trauer groß. An manchen Häusern hängen schwarzrotgoldene Fahnen auf Halbmast.

Alle Veranstaltungen der Kurverwaltung sind abgesagt. An dem Hause vorbei, in dem die sechs Toten liegen, zieht trotz Gewitters und trotz neuer Regenfälle ein Zug von Neugierigen zur Unfallstelle. Wie erst jetzt bekannt wird befanden sich in den letzten drei Wagen, die durch den Riß der Kupplung unversehrt auf den Schienen



geblieben sind, ungefähr 200 Kinder, die zur Erholung nach dem Harz gefahren waren. Im Augenblick der Katastrophe brach eine Panik aus, die von den Zugbegleitern nur mit Mühe besänftigt werden konnte.

Die Bergungsarbeiten wurden gestern nachmittag wegen schwerer Gewitter unterbrochen, aber nach kurzer Zeit wieder aufgenommen.

Die Meldungen Berliner Blätter, daß außer den vier Bahnbeamten und zwei Frauen weitere zwei Frauen und ein zehnjähriges Mädchen den Tod gefunden hätten, und daß vermutlich auch der Besitzer eines aufgefundenen Motorrades ein Opfer der Unwetterkatastrophe im Harz geworden sei, sind, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, unzutreffend.

Es dürfte feststehen, daß irgend ein Verschulden oder eine Fahrlässigkeit des Dienstpersonals oder der Betriebsleitung nicht in Frage kommt, sondern daß es sich um ein elementares Ereignis handelt, wie man es in diesem Ausmaße nicht voraussehen konnte. Allerdings dürfte die Katastrophe die Veranlassung dazu geben, daß an dieser Stelle der Bahnstrecke bauliche Veränderungen vorgenommen werden.

Aus Stadt und Provinz.

Immer noch starker Ferienverkehr ins Riesengebirge.

Auch der Ferienbeginn in Schlesien und Breslau brachte dem Gebirge wieder starlen Bustrom von Fremden. D-Züge und beschleunigte Personenzüge müssen auch weiterhin noch doppelt gefahren werden und auch die anderen fahrlärmägigen Züge sind sehr stark besetzt. Aus Breslau und Oberschlesien trafen in den letzten Tagen zahlreiche Feriensonderzüge ein. Zu den Feriengästen mit dem vielen Gepäck gesellte sich dann noch die große Schar der Touristen. Viele Schulen kamen auch zum Besuch des Gebirges an. So herrschte in den letzten Tagen auf dem Hirschberger Hauptbahnhof wieder das gewohnte Menschengetümmel. In den nächsten Tagen kommen noch mehrere Ferien-Sonderzüge vom Rhein u. aus Westfalen, wo die Ferien erst später beginnen. Natürlich war auch die Zahl der Abreisenden verhältnismäßig groß, wobei die Hirschberger als Reiseziel offenbar die Ostsee und Bayern bevorzugten.

Die Ursachen der Schönberger Flieger-Katastrophe.

Die trübe Witterung.

Nachdem die endgültigen Ermittlungen auch vom Internationalen Versicherungsbureau „Veritas“ abgeschlossen sind, geht uns über die Ursache der Flieger-Katastrophe vom 27. Juni folgender Bericht zu:

„Der Flieger ist von Prag aus abgeslogen und in der vorstürmägigen Kurve bis 800 Meter, später teilweise sogar bis 1000 Meter, hoch gegangen. Die niedrigste Höhe, die er bis zum Eintritt des Absturzes geslogen ist, zeigt an dem vorgesundenen Höhenmesser 680 Meter an. In der Gegend von Trautenau ist der Pilot, wie die meteorologische Feststellung ergeben hat, in einer Höhe von etwa 800 Meter in Nebel geraten und hat daher eine Zeit lang in der Gegend von Trautenau und Parcchnitz, bald höher, bald niedriger fliegend, getreift. Als er die Richtung wiedergefunden hatte, ist er in der Richtung Königshain-Liebau-Breslau weiter geslogen und in der Nähe der Liebauer Berge wiederum in eine starke Nebelwand geraten. Den Versuch, sie zu durchbrechen, hat er bald aufgegeben, um nochmals nach der Gegend Trautenau zurückzuliegen und zu versuchen, ob er nicht unter Umgehung des sich von Liebau bis in die Gegend Trautenau hinziehenden Höhenzuges und mit Abweichung des vorgeschriebenen Kurzes die Richtung nach Breslau dennoch eingeslagen könnte. Da sich inzwischen aber der Nebel in Gegend Trautenau außerordentlich verdichtet hatte, so musste der Pilot diesen Plan wieder aufgeben und versuchte nun zum zweiten Male in der Gegend von Liebau durchzukommen. Er flog in einer Höhe von 680 bis 700 Meter in Richtung Kindelsdorf in einem Bergtale entlang und blieb mit dem hinteren Teil des Flugzeuges an den Bäumen, die auf einem etwa 680 Meter hohen, wegen des Nebels nicht sichtbaren Berghang standen, hängen, so daß sich das Flugzeug nach vorne neigte und mit Vollgas in die Erde schob. Die auf dem Höhenmesser angegebene Kurve bricht mit einem Höhenstande von 680 Meter läb ab, also in dem Augenblicke, wo das Flugzeug auf der Erde zerstörte. Der Regulierhebel stand noch auf „Vollgas“. Die Augenzeugen, die an einen Motordefekt glaubten, haben sich in ihren Wahrnehmungen insofern nicht geirrt, als der Motor tatsächlich von Zeit zu Zeit ausfeste. Dies veranlaßte aber den Flieger absichtlich, da er beim Lieferfliegen den Motor abstellen und beim Wiederhöhergehen wieder anstellen mußte. In der Zwischenzeit vernahm man dann das charakteristische Summen des Motors. Das östere Kreisen des Fliegers hatte mit der Absicht einer Notlandung nichts zu tun und ist vielmehr auf den Versuch, die Nebelwand irgendwo zu überwinden, zurückzuführen. Somit ist nicht anzunehmen, daß das Flugzeug durch ein Verschulden des Fliegers oder infolge instrumenteller Schäden abgestürzt ist. Lediglich die trübe und unzureichende Witterung trägt die Schuld an dem Unglück.“

Bäuerlicher Arbeitgeberverband.

Im Schlesischen Bauernbunde, der bereits in den Rohntarifverhandlungen am 27. Januar als Arbeitgeberverband aufgetreten ist und mit dem Zentralverband der Landarbeiter, sowie dem Deutschen Landarbeiterverband einen Tarifvertrag in freier Vereinbarung abgeschlossen hat, ist nach den Bestimmungen des Gründungsprotokolls vom 19. Dezember 1925 die Umorganisation des bäuerlichen Arbeitgeberverbands nunmehr abschließend durchgeführt worden. Die Mitglieder des Schlesischen Bauernbundes als Arbeitgeber haben in den einzelnen Kreisverbänden die Arbeitgeberausschüsse gewählt. Am 25. Juni ist der Vorstand des Arbeitgeberverbandes im Schlesischen Bauernbund gewählt worden. Der bäuerliche Arbeitgeberverband für die Provinz Ober- und Niederschlesien wird wie bisher seine Aufgabe darin sehen, die

Interessen seiner Mitglieder zu wahren und stets zunächst versuchen, in friedlichen Verhandlungen mit den Landarbeiterverbänden, erforderlichenfalls mit Nachdruck, nicht nur die eigentlichen Tariffragen zu regeln, sondern auch entsprechend der Bedeutung des Landarbeiterstandes für den Fortschritt der gesamten Landwirtschaft an der Lösung des Landarbeiterproblems tatkräftig mitzuwirken, unbestimmt, wie er uns schreibt, um die unsachlichen Angriffe des Landbundes und seines den Interessen des Großgrundbesitzes dienenden land- und forstwirtschaftlichen Arbeitgeberverbandes.

Geheimrat Dr. Moll wird Frau Neumann hypnotisieren.

Die Hausdame des ermordeten Professors Rosen, Frau Neumann, hat sich, wie gemeldet, bereit erklärt, in der Hypnose über ihre angebliche Beteiligung an der Ermordung des Professors Rosen befragt zu lassen. Der Verteidiger der Frau Neumann, Rechtsanwalt Dr. Sals in Breslau, hat mit dem bekannten Berliner Sachverständigen Geheimrat Dr. Moll, der den Hirschbergern aus dem Gruppen- und dem Erichsen-Prozeß bekannt ist, Fühlung genommen, um von ihm das Experiment an Frau Neumann vornehmen zu lassen.

* (Schont die Stangenmarkierung!) Bekanntlich werden die Stangen der Wintermarkierung im Sommer oft von gedankenlosen Touristen herausgerissen und fortgeschleubert. Wir bitten alle Bewohner unseres Gebirges, die Fremden nach Möglichkeit zu unterrichten, welche großen Kosten und welche Mühe den Bauden, Vereinen, Gemeinden usw. durch einen solchen Vandalismus verursacht werden. Hier ergibt sich auch eine Aufgabe für die neugegründete Bergwacht.

* (Eine sehr günstige Fahrtgelegenheit nach der Gugali) will die Hirschberger Postverwaltung schaffen, indem sie Mittwochs und Sonntags je einen großen Kraftomnibus mit 32 Plätzen nach Liegnitz und zurück verkehren läßt. Der Wagen würde früh 7 Uhr in Hirschberg abfahren und in Liegnitz um 10 Uhr abends die Rückfahrt nach Hirschberg antreten. Die Teilnehmer hätten somit nicht nur den ganzen Tag zur Besichtigung der Stadt Liegnitz und der Ausstellung zur Verfügung, sondern sie könnten auch am Abend noch die Beleuchtung der Ausstellung sehen und dem Abendkonzert beiwohnen. Nebenbei ist die Fahrt, die über die Kapelle führt, auch landschaftlich sehr schön. Der Preis für die Hin- und Rückfahrt wird 5,50 Mark betragen. Bei der bekanntlich sehr ungünstigen Eisenbahnverbindung nach Liegnitz wird das Unternehmen der Postverwaltung sicher viel Freunde finden. Zum ersten Mal soll der Wagen am kommenden Mittwoch verkehren.

hy. (Eine Gugali-Lotterie.) Von der Liegnitzer Gugali ist mit der Ausgabe von 50 000 Losen zum Preise von 1 Mark begonnen worden. Die Lotterie weist 6769 Gewinne im Betrage von 14 000 Mark auf. Dieses Los bietet sofortigen Gewinnentscheid und Auszahlung.

* (Die Talsperre in Mauer) hatte vom 16. bis zum 30. Juni einen durchschnittlichen Zufluss von 11,2 und einen Abfluß von 11,7 Kubikmetern in der Sekunde.

* (Raubüberfall im Gebirge.) Am Donnerstag vormittag gegen 9 Uhr wurde im Walde in der Nähe des Bogenes von der Brothäude nach der Schlingelhäude, etwa 700 Meter oberhalb der Brothäude, Fräulein Hedwig Bäuerle aus Berlin, die in Brückenberg zur Kur weilt, von einem Mann überfallen. Die Dame saß dort etwas abseits vom Bogen und ruhte sich auf. Etwas entfernt saß ein Mann. Plötzlich, nachdem dieser Mann wohl einen günstigen Moment abgewartet zu haben glaubte, kam er näher, trat so dicht an die inzwischen auf den Bogen zurückgekehrte Dame heran, daß er beinahe deren Fußspitzen berührte und hielt der Überraschten einen Revolver vor das Gesicht. Scheinbar handelte es sich um einen Trommelrevolver, also keine Mäuserpistole, denn die Dame will noch mehrere Löcher an dem Schießinstrument gesehen haben. Der Mann drohte der Überfallenen mit Erschießen, wenn sie um Hilfe rufen sollte. Dann entzog der Täter dem Fräulein die Handtasche, in der sich nach ihrer Angabe 350 Mark bares Geld befanden, und ging in gebräuchlichen Schritt auf die Brothäude zu. Als dann die Überfallene um Hilfe rief und sofort Leute herbeieilten, ergriff der Täter die Flucht und verschwand im Walde. Der Täter wird von der Überfallenen wie folgt beschrieben: 30 bis 35 Jahre alt, ungefähr 1,70 Meter groß, schlank, sportliche Erscheinung, vermutlich dunkelblondes Haar. Bekleidet war der Mann mit einem graubrauen Sportanzug, Sportmütze und Sportstiefeln. In der Handtasche befand sich außer dem Gelde noch eine Sonderang-Rückfahrtkarte 3. Klasse von Berlin (Görlitzer Bahnhof) nach Krummhübel, die am 3. Juli zur Fahrt Berlin-Krummhübel benutzt worden war. Ferner enthielt die Tasche mehrere Krankenkassenscheine vom Verein Deutscher Kaufleute-Berlin und eine ältere Herren-Uhr aus Nickel. Die Landespolizei und die Bandenjäger haben sofort die Ermittlungen nach dem Mord aufgenommen; bisher ist aber noch keine Spur von ihm entdeckt worden.

* (Der Gärtnerei Adler), der wegen Tötung seiner früheren Braut, der Frau Rose, vom hiesigen Schwurgericht zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist, ist zur Verbüßung seiner Strafe in das Zuchthaus in Wohlen überführt worden.

* (Das Urteil gegen den Stadtselbstfür Weinert,) das bekanntlich wegen Amtsunterschlagung und Urkundensäuschung auf ein Jahr drei Monate Zuchthaus lautete, ist rechtsträgig geworden, da von seiner Seite Berufung eingereicht worden war. Weinert hat im Übrigen das veruntreute Geld nicht für seine Familie, sondern nur für seine eigene Person verwandt.

* (Das Auto auf dem Bürgersteig.) Am Donnerstag 2/17 Uhr (nachmittags 3/45 Uhr) wurde auf der Warmbrunner Straße, zwischen Fichtestraße und Kantstraße, ein Dienstmädchen, das in einem Handwagen Wäsche zur Rolle fuhr, auf dem Bürgersteig von einem Auto überfahren. Ein Personenauto, das mit Fleisch beladen war, fuhr in der Richtung Warmbrunn. Als sich die Decke, mit der das Fleisch zugedeckt war, etwas verschoben hatte, ließ der Führer des Autos einfach die Hände vom Steuer ab und drehte sich noch hinten, um die Decke wieder gerade zu ziehen. Das Auto aber fuhr seinen eigenen Weg und kam so auf den rechten Bürgersteig, wobei das Mädchen umgefahren wurde. Die Überfahrene hat ziemlich erhebliche Verlebungen davongetragen.

* (Zu dem Autounfall) vor dem Gasthof „Zur Schnecke“ in Cunnersdorf wird uns mitgeteilt, daß das Auto des Kaufmanns Schnabel in das zur Zeit stillstehende Auto des Fleischermeisters Raabe hineingefahren ist. Der erste Bericht meinte irrtümlich, daß das Raabesche Auto in das des Kaufmanns Schnabel hineingefahren sei.

e. (Straßen-Unfall.) Der Handlungstreisende Krebs aus Breslau hatte das Pech, in der Nacht zu Donnerstag auf der Scheldauer Straße auszugeleiten und hinzufallen. Bei dem Sturz zog er sich erhebliche Verlebungen am Kopf und im Gesicht zu. Passanten fanden K. blutüberströmt auf und brachten ihn nach dem Sanitätsdepot, wo ein Verband angelegt wurde.

e. (Über die Haushaltssicherung als Problem) sprach am Donnerstag im Hotel „Drei Berge“ Frau Amtsgerichtsrat Seeliger Leipzig vor etwa 200 Zuhörerinnen. Die Hausfrau von heute, so führte die Vortragende aus, müsse Front machen gegen alte Köpfe und sich moderne Grundsätze aneignen und keine unnötigen Wege von Kilometergroßer Entfernung machen, da damit Zeit und Kraft unnütz verausgabt werden. Die Rednerin gab dann praktische Worte, wie Ersparnisse im Haushalt an Material erzielt werden können und führte einen Grude-Herd vor. Starke Beifall lohnte die interessanten Ausführungen.

* (Der Kameraden-Verein ehem. 154er) hielt am Donnerstag im „Kynast“ eine Sitzung ab. Es erfolgte ein kurzer Bericht über die Wiedersehensfeier in Jauer. Die Kameraden-Vereine, acht an der Zahl, haben sich zu einem Bunde zusammengeschlossen. In den Bunt wurde Mitglied Tschörtner gewählt. Es wurde beschlossen, Mitte August ein Gartenfest zu feiern und im Winter das erste Stiftungsfest zu veranstalten.

* (Riesengebirgs-Kriegerfest.) Das 75jährige Bestehen des Hermsdorfer Militär- und Kriegervereins, verbunden mit dem 50. Abgeordnetentag des Kriegerverbandes im Riesengebirge, wird am 3. und 4. September in Hermsdorf begangen. Die Veranstaltung beginnt am Sonnabend mit kurzen Gedenkfeiern an den beiden Kriegerdenkmälern, anschließend ist ein Fackelzug durch den Ort. Ein Festommers in Tiebe's Hotel beschließt den Vorabend. Am Sonntag früh findet zunächst „Großes Fest“ statt, alsdann werden die Fahnen der auswärtigen Vereine in's Vereinslokal „Goldener Stern“ eingeholt. Um 11 Uhr beginnen die Verhandlungen zum Abgeordnetentag im Saal des Gashausen „Zum Kynast“, an die sich eine gemeinsame Mittagstafel in Tiebe's Hotel anschließt. Während dieser Zeit wird die Hirschberger Jägerlapelle im Garten von Tiebe's Hotel konzertieren. Nachmittags beginnt dann der Festzug durch den Ort nach dem Festplatz an der Badeanstalt; dort ist Beleuchtung, Festrede, Militärkonzert und Volksbelustigung in großem Maße. Für die Aufführung von Verkaufsbuden, Karussells usw. ist die Hinzunahme von weiterem Gelände neben dem Sportplatz vorgesehen. Beschlossen wird die Veranstaltung durch Festball in den Hermsdorfer Sälen. — Das Königs- und Lageschießen des Militär- und Kriegervereins findet dieses Jahr am 1. oder 2. Sonntag im August statt. Auch diese Veranstaltung erstreckt sich über zwei Tage.

* (Die Vereinheitlichung der Feuerwehrausstattung in Preußen.) Zahlreichen Wünschen aus Kreisen der Stadt- und Landgemeinden entsprechend, sind in Preußen durch ministerielle Verfügung Bestimmungen über eine Normalisierung der Mannschaftsausrüstung bei den Feuerwehren herausgegeben worden, für die die Berliner Feuerwehr auf Grund der bisherigen Erfahrungen als Muster genommen worden ist. Im Zusammenhang hiermit haben die Berliner Feuerwehrleute einen neuen Lederhelm erhalten, der gegenüber dem bisher verwandten einen erhöhten Schutz gegen herabfallende Gegenstände usw. bietet. Während die alten Helme nur einen verhältnismäßig schmalen Metallbeschlag mit einem Aufsatz für die

früher übliche Helmspitze trugen und ziemlich leicht eingedrückt werden konnten, sind jetzt breite Metallrampen auf der Helmdecke angebracht, die auch beim Herabfallen von Steinen, Balken usw. nicht so leicht nachgeben und so die Feuerwehrleute vor Schädelverletzungen bewahren. Bei manchen Feuerwehren waren diese Haupthelme schon seit langem eingeführt.

* (Bad Warmbrunn, 8. Juli.) (Die Gemeinde-Haupt- und Sparstube) ist nach Fertigstellung der Umbauarbeiten in das neue Geschäftslatal Friedrichstraße, Ecke Hermsdorfer Straße, Hotel „Zur Linde“, umgezogen. Die Wirkung der neuen Fassadenumgestaltung des Hauses ist in architektonischer wie städtebaulicher Hinsicht eine äußerst günstige.

z. (Hermsdorf (Kynast), 8. Juli.) (Schleusenbau.) Der vor mehreren Monaten am Hermsdorfer Stauwehr vom Flußbauamt in Angriff genommene Schleusenbau ist nunmehr fertiggestellt.

h. (Gnadenhof, 8. Juli.) (Bautätigkeit. — Fremdenverkehr.) Die Gemeindefamilienhäuser sind nunmehr fertiggestellt und am 1. Juli bezogen worden. — Der Fremdenverkehr ist in diesem Jahr weniger stark als in früheren.

o. (Schmiedeberg, 8. Juli.) (Fahrraddiebstahl. — Betrüger.) Dem Fabrikanten Kino Storch ist am Mittwoch aus seinem Garten in der Hohenwieser Straße das Fahrrad, das dort aufgestellt war gestohlen worden. Es handelt sich um ein „Triumph“-Rad. — Ein Betrüger treibt hier sein Unwesen. Er hat in Ober-Schmiedeberg, Arnsberg und Dittersbach bei ehemaligen Bergleuten vorgesprochen, und diesen erzählt, daß er im Auftrage der Knapschaft aus Breslau komme und den Auftrag hätte, Vollmachten zur Auszahlung von Pensionen einzuholen. Er erhielt dafür eine Gebühr von 20 Mark, die er auch an verschiedenen Stellen erzielte. Neben den eingezogenen Betrag gab er eine Quittung. Er versprach, am nächsten Tage mit der Bescheinigung zum Geldabholen wiederzukommen, was aber natürlich nicht geschah. Wenn der Betrüger nach seinem Ausweis gefragt wurde, gab er zur Antwort, daß er diesen wegen Geschäftsgeheimnis nicht zeigen dürfe. Es handelt sich um einen etwa 21 Jahre alten Mann, 1,70 Mtr. groß, der eine Brille mit schwarzer Umrandung trägt und langes, schwarzes nach hinten gekämmtes Haar hat. Bekleidet ist er mit hellem Anzug, farbigen Strümpfen und leichten schwarzen Tuchschuhen.

e. (Maiwaldau, 7. Juli.) (Unfall.) Am Mittwoch wurde Stellenbesitzer Otto beim Nachreiten des Henges von dem Pferd, das plötzlich scherte, so unglücklich mit dem Huf geschlagen, daß er erhebliche Verlebungen an Kopf und Arm davontrug. Die Sanitätskolonne Hirschberg brachte Otto nach dem Hirschberger Krankenhaus.

h. (Kupferberg, 8. Juli.) (Verschiedenes.) Der Kleintierzucht- und Gartenbauverein Nannowitz und Umgegend weist einen gegenwärtigen Mitgliedsstand von 60 Personen nach. — In der letzten Turnstunde brach sich beim Springen der Apothekerpraktikant Leichgräber von hier das linke Handgelenk.

s. (Öwensberg, 8. Juli.) (Die Schuhmacher-Innung) hielt ihr Hauptquartier ab. Die Preise und die Diplome von der Lehrlingsarbeiten-Ausstellung wurden ausgeteilt, ebenso die Innungspreise in Gestalt von Werkzeugen. Beschlossen wurde der Beitritt zum schlesischen Verbande der Umlage-Sterbekassen. Abends wurde im Schübenhaus ein Ball veranstaltet.

f. (Lähn, 8. Juli.) (Die aufgefundenen Leiche erkannt.) Die im Böber zwischen Lähn und Waltersdorf gefundene Leiche ist als die der Stellenbesitzerin Emma Brisch aus Spiller festgestellt worden. Frau Brisch hat selbst den Tod im Böber gesucht. Sie war schon seit längerer Zeit schwer nervenleidend und hatte wiederholt Selbstmordabsichten geäußert.

ss. (Mauer, 8. Juli.) (R.G.V.-Sitzung. — Feuer.) Am Mittwoch hielt die R.G.V.-Ortsgruppe Mauer im Casino Talsperre ihre Monatsitzung ab. Die Vorstandeneuwahl mußte verschoben werden, weil zu einer Neuwahl die Beteiligung an der Versammlung noch zu gering war. Der Arzt Strauß berichtete eingehend über die Hauptversammlung in Hermsdorf u. a. Die Abgabe von 1 Mark pro Mitglied zum Ausbau des R.G.V.-Museums in Hirschberg als Jubiläumsgabe für 1930 wurde beschlossen. Unter Verschiedenes wurde angerechnet und auch dann von der Versammlung als notwendig erachtet, Wegweiser an gern befahrenen, Schönheit und Reize bietenden Wegen zu errichten. — Gestern abend um die 11. Stunde brach im Gerichtscretscham von G. Bartsch Feuer aus. Die Schuppen im Hofraum, an Wohnhaus und Saal gelegen, fingen an lichterloh zu brennen. Der Feueralarm brachte starke Löschhilfe aus dem Orte und rief auch die Wehren aller Nachbarorte herbei. Durch tapfriges Eingreifen wurde verhindert, daß Saal und Wohngebäude ein Raub der Flammen wurden. Die Windstille am Abend hat auch zur Beschränkung des Feuers auf seinen Herd viel beigetragen. Der Schuppen des Besitzers ist beträchtlich. Die Schuppen mit Stallungen sind eingeschossen. Erhebliche Brandstellen weisen auch Saal und Wohngebäude auf. Das Grundstück ist versichert.

s. Spiller, 7. Juli. (Von der Schule. — Königsschlehen.) Mit dem Wohnsitz in Alt-Kennitz ist der Schulamtsbewerber Richter als Wanderlehrer zur Erteilung von katholischem Religionsunterricht an den Schulen in Spiller, Berthelsdorf, Reibitz und Mauer eingestellt worden. — Bei dem Königsschlehen am Sonntag errang Gutsbesitzer Moritz Schröter die Königswürde.

s. Ludwigsdorf (Kreis Löwenberg), 8. Juli. (Den 90. Geburtstag) konnte am Sonntag in geistiger und körperlicher Frische der frühere Gutsbesitzer Wilhelm Rupprecht feiern.

s. Schmottseiffen, 8. Juli. (Das staatliche Erinnerungszeichen für Verdienste um das Feuerlöschwesen) wurde hier verliehen an: Franz Scholz, Tischlermeister, Josef Stelzer, Stellenbesitzer, Franz Böniß, Stellenbesitzer, Franz Knobloch, Stellenbesitzer, August Niders, Stellenbesitzer, Josef Brendel, Handelsmann, Vincenz Werner, Landwirt, Josef Gütler, Gutsbesitzer, August Knobloch, Stellenbesitzer, Franz Speer, Stellenbesitzer, Josef Gütler, Schneidermeister, Robert Rupprecht, Bäckermeister, Josef Kohlisch, Stellmachermeister, Bruno Gütler, Stellenbesitzer, Franz Dittrich, Schuhmachermeister, Josef Daniger, Stellenbesitzer, Johann Seifert, Stellenbesitzer, und Johann Puschmann, Waldwärter. Das Abzeichen gilt für 25jährige Dienstzeit.

u. Görissen, 8. Juli. (Besichtigung.) Kreisbrandmeister Böttermann besichtigte die beiden Freiwilligen Feuerwehren.

u. Kesselsdorf, 8. Juli. (Die Königswürde) beim Miltärvereinschießen erwarb Fleischermeister Willib Engmann.

rw. Ullersdorf (i. Riesengebirge), 8. Juli. (Bauliches.) Das neu erbaute Zweifamilienhaus des Zimmermanns Alfred Siebeneicher, welches hinter der Postagentur erbaut wurde, ist nunmehr fertiggestellt und konnte bezogen werden.

u. Wittersdorf, 8. Juli. (Versekung.) Der zweite Lehrer an der Kirchschule, Otto Fettig, wurde ab 1. August als erster Lehrer nach Langneudorf versetzt. Er amtierte in Wittersdorf seit Oktober 1921. Als Nachfolger wurde für ihn der Schulamtsbewerber Fritz von Langneudorf nach hier berufen. Der Junglehrer Curti Fettig von hier erhielt seine Einberufung als Wanderlehrer für evang. Religionsunterricht nach Liebenthal.

rw. Giehren, 8. Juli. (Die Einführung des neuen Geistlichen) Pastor Trenner findet am 10. Juli durch Superintendent Kollmitz-Bad Flinsberg statt.

r. Greiffenberg, 7. Juli. (Personalnachricht.) Dem Präparandensehrer i. R. Otto Miehner ist auf seinen Antrag der Wiedereintritt in den Staatsdienst genehmigt worden.

)(Greiffenberg, 8. Juli. (Am Männer-Gesangverein) wurde mitgeteilt, daß der Verein gegenwärtig 58 aktive und 51 inaktive Mitglieder besteht. Um zur regeren Beteiligung an den Übungssabenden anzuregen, soll an die fleißigen Sänger alljährlich eine Prämie in Gestalt eines schönen Sängerbumpens verteilt werden. Der stellvertretende Chormeister Koischwitz hat sein Amt wegen Behinderung niedergelegt.

rw. Friedeberg, 8. Juli. (Die Schmiede- und Schlosser-Zwangssinnung) hielt ihr Sommerquartal im Schützenhaus ab. Obermeister Walter erstattete Bericht über den Verbandstag in Grünberg.

st. Bad Flinsberg, 8. Juli. (Beim Heueinfahren verunglückte) der Wirtschaftsbesitzer Adolf Streit. Als St. den Wagen besteigen wollte, rückte das Pferd an, und St. fiel vom Wagen. Hierbei zo er sich eine ernste Armverrenkung des rechten Armes zu.

J. Bollenhain, 8. Juli. (25jähriges Pfarr-Ortsjubiläum.) Am 29. Juli werden 25 Jahre verflossen sein, seit Pfarrer Otte in Bollenhain seinen Einzug hielt. Obwohl der äußerst bescheidene Seelsorger den Jubeltag in aller Stille und Zurückgezogenheit fern von seinem Wirkungskreise verleben will, werden doch Kirch- und Stadtgemeinde dafür sorgen, daß dieser wichtige Tag nicht ohne Sang und Klang vorübergeht.

m. Kauder, 8. Juli. (Selbstmord.) Auf freiem Felde wurde der 25 Jahre alte Paul Hoffmann aus Jauer bewußtlos und mit einer Schußwunde an der Schläfe aufgefunden. Auf dem Transport nach dem Krankenhaus ist Hoffmann gestorben. Es liegt Selbstmord vor. Wegen seines nicht einwandfreien Lebenswandels hatte sich der Vater des Hoffmann von ihm losgesagt.

? Lauban, 8. Juli. (Ertrunken.) Gestern abend ertrank beim Baden infolge Herzschlag der 28 Jahre alte Maschinenmeister Döhring aus Lauban.

r. Lauban, 8. Juli. (Schaufstereinbruch.) In der Nacht zum Donnerstag wurde der Schaufosten des Steppdeckenfabrikanten Eisner erbrochen; wertvolle Decken wurden entwendet.

rw. Goldentraum, 8. Juli. (Hohes Alter. — Stubenbrand.) Der frühere Landwirt Julius Aumann hier konnte seinen 89. Geburtstag begehen. Aumann ist der älteste Einwohner unserer Gemeinde. — Bei der Witfrau Fischer entstand ein Stubenbrand; durch Funken waren neben dem Ofen lagernde Heizvor-

räte in Brand geraten, während Frau Fischer selbst abwesend war. Durch den fortwährend bellenden Hund wurde das Feuer bemerkt und gelöscht, ehe großer Schaden entstand.

dr. Waldenburg, 7. Juli. (Die Stadtverordnetenversammlung) bewilligte gestern die Herausgabe eines Baubartehens zur Errichtung eines 11-Familienhauses am Lüchowplatz unter der Bedingung, daß 6 städtische Beamte dort Wohnung finden. Es wurde einem Antrage zugestimmt, an die 15 hier bestehenden Gesangvereine eine einmalige Unterstüzung von 1500 Mark zu gewähren. — Zugestimmt wurde ferner dem Magistratsantrage auf Errichtung einer Wohnbaracke für eine Anzahl Wohnungsinhaber, deren Wohnräume baupolizeilich gefordert werden müssten. Die Baracke soll Einzelwohnungen von 20 qm Flächenraum haben und Keller enthalten. Die Kosten belaufen sich auf über 50 000 Mark. — Der Anlauf des Jugendheimes auf der Vogelkoppe wurde abgelehnt, weil der als Gelegenheitsbau angebotene Bau nicht als preiswürdig empfunden wurde.

dr. Niederhermsdorf, 8. Juli. (Finanzsorgen der Gemeinde.) Die Nichtgenehmigung notwendiger Anleihen durch den Kreisausschuss hat die Gemeinde in ernste Situationen gebracht. In einer außerordentlichen Sitzung nahm die Gemeindevertretung zu der Haltung des Kreisausschusses Stellung. Es wurde beschlossen, trotz der brauchbaren Höhe des Aufschlages zur Gewerbe Kapitalsteuer an dem festgelegten Satz von 345 Prozent festzuhalten. Weiter nahm die Sitzung Stellung zu der Nichtgenehmigung der 400 000-Mark-Anleihe für den Schulhausneubau, und gegen die Versagung der 45 000-Mark-Anleihe zur Deckung kleiner Bedürfnisse. Gegen die ablehnende Haltung des Kreisausschusses soll beim Bezirksausschuss Beschwerde erhoben und beim Regierungspräsidenten eine Unterredung nachgesucht werden.

ly. Liegnitz, 7. Juli. (Der Höhepunkt der „Schlesischen Handwerkerwoche“.) In dem feierlich geschmückten und mit etwa 25 Fünftausendern gezierten Saal des Gugali-Haupt-Restaurants fand heute in Anwesenheit von mehreren hundert Gästen aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des Liegnitzer Innungsausschusses ein Festessen statt. Der Vorsitzende des Liegnitzer Innungsausschusses, Maurermeister Helder, sprach insbesondere den Behörden seinen Dank für das zahlreiche Erscheinen aus. Er schilderte die schlesische Handwerksgeschichte und sprach seinen Glauben an die starken Kräfte des schlesischen und deutschen Handwerks aus. — Oberbürgermeister Charbonnier erinnerte daran, wie das mehr als 1000jährige Handwerk oft vor die Rathäuser zog, um Wünsche vorzubringen, wies auf die den Handwerkmeister rühmenden Eigenschaften hin und auf die Erreichung vieler Ziele durch die Gesetzgebung. Er überreichte einen Pokal als Ehrengeschenk der Stadt. Staatskommissar Dr. Reuter sprach von der lebhaften Freude des Regierungspräsidenten Dr. Boeschel über den Hausanlauf der Kammer. Er wies auf den Wert der Handwerkerpersönlichkeit und der Handwerkerkunst hin, die durch die Maschin nie ersetzt werden kann. Im Namen des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks und des Preußischen Handwerkskammertages sprach Präsident, Stadtrat Bergs, der als Kammergeschenk 500 Mark zur Beschaffung eines Banners überreichte. Die Vereinigten niederschlesischen Innungsausschüsse bildeten eine Kette, die von dem jeweiligen ersten Vorsitzenden des Liegnitzer Innungsausschusses getragen werden soll.

*** Hagnau**, 8. Juli. (Für die Erweiterung des Krankenhauses) bewilligten die Stadtverordneten 250 000 Mark. Das Krankenhaus, das jetzt 60 Betten zählt, wird nach Ausführung des Erweiterungsbaues 110 Betten haben und mit allen modernen Einrichtungen versehen sein. Verzinsung und Tilgung der durch Anleihe aufzubringenden Gelder sind durch den Betrieb gewährleistet.

so. Glashütte, 8. Juli. (Großfeuer.) Auf bisher unaufgelistete Weise entstand vorgestern nachmittag im Dachappenslager der Firma Schramm ein umfangreicher Brand, der sich mit großer Schnelligkeit auf das anstoßende Wohngebäude sowie einen großen Stützenbauschuppen verbreitete, die sämtlich ein Raub der Flammen wurden. Der Aufschlag wollte es, daß die Feuer-Alarmanlage auf dem Rathaussturm gerade einer Reparatur unterzogen wurde, so daß die Gläser Wehr nur kurze Zeit vor den herbeigeeilten Wehren der Umgegend eintreffen konnte. Dem Eingreifen eines Reichswehr-Unteroffiziers ist es zu verdanken, daß dabei zwei vom Tode bedrohte Personen gerettet werden konnten, doch wurde der Retter durch einen herabfallenden Dachziegel verletzt. Drei Personen mußten in das Krankenhaus überführt werden. Den Besitzer trifft ein enormer Schaden, da die Gebäude wenig versichert waren.

kl. Hobien, 8. Juli. (Überfall.) Schnell ermittelt wurde ein Nebeltäter, der zwischen Ströbel und Strehlitz eine Arbeiterfrau überfallen und vergewaltigt hatte. Obwohl es dem Täter nach dem Überfall gelungen war, auf dem Fahrrad unerkannt zu entkommen, bemerkte diesen die Überfallene am folgenden Tage unter den Handwerkern auf einem Bauplatz in Ströbel. Der Nebeltäter, ein Familienvater aus Groß-Metzdorf, wurde verhaftet.

* Beuthen, 8. Juli. (Das Schicksal eines Edelsteines.) Bekanntlich wurde im ersten Vierteljahr d. J. bei einem Beuthener Kaufmann in der Bielarerstraße 99 ein Einbruch verübt und aus dessen Wohnung außer barem Gelde auch goldene Ringe mit Edelsteinen im Werte von mehreren tausend Mark entwendet. Alle Ermittlungen nach dem Diebe waren bisher ohne Erfolg, obgleich ein Edelstein, und zwar der wertvollste, auffindig gemacht werden konnte. Bei der erfreulichen und reibungslosen Zusammenarbeit zwischen der deutschen und der polnischen Kriminalpolizei wurde in Königshütte ermittelt, daß von einem Goldarbeiter ein Edelstein verkauft worden ist, den die Frau eines Direktors aus Chorzow nun trage. Die weiteren Nachforschungen ergaben, daß es sich um den bei dem Kaufmann in Beuthen gestohlenen Edelstein, der durch eigenartige Schattierungen leicht zu erkennen war, handelt. Bisher noch unbekannte Personen haben den goldenen Ring, in dem der gefundene Edelstein eingefäst war, über die Grenze geschmuggelt und hier einem Goldarbeiter verkauft. Dieser arbeitete den Preis um und verkaufte das Schmuckstück mit 100 Prozent Verdienst an einen seiner Kollegen. Das Prachtstück gefiel später einem Direktor aus Chorzow, der den Ring für eine schöne Blotsumme kaufte und ihn seiner Frau schenkte. Nun, da der Edelstein als der bei dem Kaufmann in Beuthen gestohlene sicher erkannt und niemand in der Lage war, den Weg zu schließen, auf welchem der Stein, bzw. der vermutlich umgearbeitete Ring über die Grenze gebracht worden ist, trat die Polizeibehörde auf den Plan. Sie erklärte den Ring als Schmuckware und beschlagnahmte ihn, so daß damit das Kleinod Staats Eigentum geworden ist.

Gerichtssaal.

Dirschberg, 9. Juli. Auf Wunsch teilen wir mit, daß der Kaufmann Fritz Püschel, Sechsstätte 10 a, mit dem vom Schwurgericht wegen fahrlässigen Falschheit verurteilten Kaufmann Püschel nicht identisch ist.

op. Waldenburg, 7. Juli. Der Kaufmann Peris inserierte im November 1925 in den Waldenburger Tageszeitungen einen Ausverkauf. In der Anzeige war u. a. zu lesen: "Alle Waren in großer Menge neu eingetroffen! 3 amerikanische Reklameagel beilegen Sie sich!" Diese und noch andere Sätze ähnlicher Reklame hatte der Kaufmann zugleich mit den Preisen für die Waren angegeben. Das Waldenburger Amtsgericht erblieb darin einen Verstoß gegen den § 4 des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettkampfes. Es verurteilte den Kaufmann Peris zu 600 Mark Geldstrafe und hob in der Urteilsbegründung hervor, daß in der Zeitungsanzeige der Anschein eines besonders günstigen Angebotes hervorgerufen sei, wozu in der Anzeige sowohl im Text wie in der Preisangabe wissenschaftlich unwahre, zur Durchführung geeignete Angaben gemacht worden seien. Der Verurteilte legte Berufung ein und erzielte vom Landgericht eine Strafherabsetzung auf 300 Mark. Auch gegen dieses Urteil legte der Kaufmann Revision beim Oberlandesgericht ein. Er erklärte zur Begründung, daß das Amts- und Landgericht nur einige Warenposten aus der Anzeige herausgegriffen habe, während sich das Angebot auf hunderte von Artikeln bezog. Auch bemängelte er den Sachverständigen, der die Verhältnisse der Stadt Waldenburg zu beurteilen nicht in der Lage sei. Das Publikum sei sachverständig genug, um beurteilen zu können, wo es am vorteilhaftesten laufe. Das Breslauer Oberlandesgericht kam jedoch zu einer Verwerfung der Revision. Wie in der Begründung ausgeführt wird, sollte das Publikum glauben, daß es schon bei einem Stück billig laufe. Es ergebe sich aber erst bei zwei Stücken zwar ein angemessener, aber durchaus kein ungewöhnlich niedriger Preis.

Bautzen, 7. Juli. Vor dem Liegnitzer Schwurgericht hatte sich die Stellmachermeisterfrau Martha Weigelt aus Rückenwaldau wegen gewerbsmäßiger Abtreibung zu verantworten. Die Angeklagte wurde bereits im Jahre 1916 von dem Glogauer Schwurgericht wegen Kindermordes zu fünf Jahren Gefängnis und im Jahre 1922 vom Amtsgericht Liegnitz wegen Abtreibung zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Infolge Krankheit hat sie einen Teil der Strafen nicht verbüßt. Heute lag ihr gewerbsmäßige Abtreibung in drei Fällen und wissenschaftliche Beihilfe zur Abtreibung in einem Fall zur Last. Das Urteil lautete auf zwei Jahre Buchthalen und drei Jahre Ehrverlust.

op. Gleiwitz, 6. Juli. Ein Mordprozeß wurde unter Aufgebot eines großen Zeugenapparates vor dem Schwurgericht durchgeführt. Angeklagt wegen gewaltsamer Tötung seiner eigenen Frau war der Steinmetz Josef Kielkowski aus Mindenberga. Dieser stach in der Nacht nach dem 1. April in Laband seine Frau nieder. Nach vollbrachter Tat war der Angeklagte offensichtlich selbst entsezt, und er will auch heute nicht wissen, wie alles gekommen ist. Der Staatsanwalt beantragte gegen ihn die Todesstrafe. Das Schwurgericht aber sprach ihn nur des Totschlagesschuldig und verurteilte ihn zu 10 Jahren Buchthalen und 10 Jahren Ehrverlust.

Kunst und Wissenschaft.

XX Das Schauspiel-Ensemble des Görlitzer Stadttheaters mit einem neuverpflichteten Operettenpersonal unter Leitung des Intendanten Curt Eberhardt ist für das Kurtheater in Bad Altheide für die Sommerspielzeit 1927 verpflichtet worden. Die Vorstellungen haben bereits begonnen und dauern bis zum 18. September.

XX 220 Theaterdirektoren suchen einen Posten. Um den Direktionsposten am Stadttheater Bittau haben sich 220 Theaterdirektoren bemüht. Zum Intendanten wurde aus dieser Masse von Anstellungssuchenden der bisherige Leiter des Mühlhäuser Schauspielhauses Wolf Ziegler gewählt.

XX Eine Gelähmte, die Walzer tanzt. Eine wohl einzig dastehende Erscheinung der suggestiven Wirkung der Musik hat sich im Altstädtischen Krankenhaus in Magdeburg gezeigt. eine am ganzen Körper gelähmte Frau in mittleren Jahren. Der Assistenzarzt der Station, Dr. Baas jun., erkannte, daß die Gelähmte stark auf musikalische Einflüsse reagierte. Als nun ein Vandoniumklub im Krankenhaus ein Konzert gab, ließ er die Gelähmte zu dem Konzert tragen, ohne ihr vorher etwas zu sagen. Er ließ einen Walzer spielen, und die Kranke verlangte plötzlich zu tanzen. Man half ihr, sich hochzurichten, da löste sich die Gelähmtheit der Glieder, und die Gelähmte, die den Eindruck einer aus dem Schlaf Erwachten machte, tanzte mit dem Stationsmädchen Walzer, ein Vorgang, der sich noch zweimal wiederholte. Als die Musik verstummte, sank die Kranke erneut auf ihr Lager zurück, der Zustand der völligen Lähmung trat wieder ein.

XX Zwei neue Forschungsinstitute. Unter Beteiligung von Reich, Staat (Preußen), Provinz und Landesversicherungsanstalt (Rheinland) werden zwei neue Forschungsinstitute gegründet. Das eine soll der Tuberkulose, das andere der näheren Erforschung der rheumatischen Erkrankungen gewidmet sein. Erstere wird seinen Sitz in Düsseldorf, letztere in München haben.

Das Alter der Welthandelsflotte						
im Jahre 1926 - Prozentualer Anteil der verschiedenen Altersklassen						
unter 5 Jahren	5-10 Jahre	10-15 Jahre	15-20 Jahre	20-25 Jahre	über 25 Jahre	
England	28,6	28,0	17,6	11,6	10,1	8,8
Frankreich	20,4	29,9	10,1	11,6	10,6	10,9
Deutschland	39,9	20,8	8,1	8,2	9,3	13,7
Amerika	44	25,0	7,9	4,4	3,9	3,4
Japan	9,1	44,0	8,9	7,0	9,1	21,3
Italien	17,8	25,0	9,0	10	12,8	24,0
Schweden	12,6	22,6	9,9	10,3	8,3	31,5
Holland	28,9	29,1	23,8	18,1	6,6	3,5
Norwegen	20,9	34,6	12,6	10,7	9,6	11,7

Bis Ende 1926 hat Deutschland mit etwa 40 Prozent noch die meisten neuen Schiffe, Holland folgt an zweiter und England an dritter Stelle. Allerdings war der Prozentsatz an Schiffen im Alter von unter 5 Jahren in Deutschland noch im Jahre 1925 über 50 Proz. Die Altersunterschiede bei den verschiedenen Ländern sind z. T. auf die Kriegsfolgen zurückzuführen. Sachverständige sind der Meinung, daß alle über 20 Jahre alten Schiffe nicht mehr genügend wettbewerbsfähig sind und aus der Welthandelsflotte ausgeschieden werden müßten. Das wäre etwa der vierte Teil der Welthandelsflotte.

Ein armer Teufel.

12)

Roman von Curt Kühn.

Copyright 1929 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.

(Nachdruck verboten.)

„Herr Roloff,“ sprudelte er hastig hervor, „ich komme zu Ihnen, abermals in großen Seelennöten. Ich soll verfaßt werden wie Benjamin von seinen Brüdern, und zwar an die Ofensfabrik meines Onkels.“

„Herr! Dumel ist der Nede Sinn!“ lächelte Herr Roloff. „Nehmen Sie Platz und erklären sich etwas deutlicher, liebster Bergmüller!“

Waldemar segte den Fall etwas klarer auseinander. „Und meinen Sie,“ schloß er, „dab ich dem nachgeben, meine Laufbahn abbrechen soll, um mich dem Glück zu widmen?“

„Um Gottes Willen!“ rief Herr Roloff, mit beiden Händen abwehrend. „Wie können Sie an solchen Verrat auch nur denken! Es bißt sich an Ihrem Talent veründigen. Auf keinen Fall dürfen Sie sich dazu verleiten lassen, das ist rund meine Meinung! Auf keinen Fall!“

In Waldemars Augen leuchtete Triumph. „Ich danke Ihnen, Herr Roloff,“ erwiderte er. „Ich bin derselben Ansicht. Da sich aber unsere Verhältnisse sehr verschlechtern, und ich meiner Mutter ein Opfer nicht zumuten kann und will, handelt es sich darum, einen gangbaren Weg zur Erreichung meines Ziels zu finden. Können Sie mir durch Ihre Verbindungen vielleicht behilflich sein, Herr Roloff, oder einen Rat geben, wie ich eine Kreistelle auf der Akademie erreichen könnte?“

Herr Roloff räusperte sich und neigte an seiner Künstlertravatte, den Kopf links und rechts drehend. „Ja!“ versetzte er zedehnt, „ich kenne viele von den Akademieprofessoren, es waren größtenteils meine Lehrer. Ich könnte Ihnen ja — eine Empfehlung geben — — zwar, diese Herren sind schwer zugänglich, sie sind eben auf Ihren Kathedern angeliebt! Es kommt hinzu, daß wir Jungen im steten Kampfe mit dem Akademismus, der Korrektheit und Pedanterie liegen, die diese alten Talargreise als ihre Göben pflegen. Die Herren pflegen sich durch Bosheit zu rächen. Das beste ist, lieber Bergmüller, Sie machen kurzweil eine Eingabe an die Akademie unter Beifügung einer“

„Herr Roloff schwieg und tupfte sich mit seinem seidenen Taschentuch die Stirn, als ob ihm warm geworden.

Waldemar machte ein etwas enttäuschtes Gesicht.

„Glauben Sie denn, Herr Roloff,“ fragte er dann, „daß man damit Erfolg haben könnte? Es ist doch eigentlich ungeheuer viel, was man verlangt.“

„O gewiß können Sie Erfolg haben,“ erwiderte Herr Roloff und strich mit der Hand über sein Gesicht. „Es gibt ja soviel Freiheiten und Stiftungen und alles Mögliche.“

„Man müßte sich da am Ende um eine bestimmte Stelle, eine bestimmte Stiftung bewerben?“ bemerkte Waldemar. „Wo könnte ich das wohl erfahren?“

Herr Roloff sah nach. „Ich bin leider darin auch nicht unterrichtet,“ gab er zur Antwort. „Ich lebe meiner Kunst, um solche Fragen bekümmer mich nicht. Aber erfahren können Sie das alles — ja, durch wen? — Ich sollte meinen, durch das Sekretariat!“ Wie eine Erleichterung kam ihm dieser Gedanke. „Natürlich!“ wiederholte er, „das Sekretariat muß alle einschlägigen Bestimmungen kennen.“

Wie dieser ziemlich kümmerlichen Raterteilung mußte sich Waldemar begegnen. Er dankte Herrn Roloff geziemend und machte sich wieder auf den Weg. Nur eines nahm er mit, die fest felsenfeste Überzeugung, daß er diesen Schritt ins Handwerksmäßige nicht tun dürfe. Auch Herr Roloff hielt sein Talent für zu schade dazu. Dies Urteil festigte wieder Roloffs Ansehen bei ihm. Er war immerhin ein Künstler, und die Meinung eines Künstlers in solchen Fragen war ausschlaggebend.

Mit diesen Gedanken stieg Waldemar die Treppe hinab und setzte seinen Weg zu Lebrechts fort.

Auch in der alten, gemütlichen Villa in der Tiergartenstraße standen wieder die Fenster des Erdgeschosses, die in letzter Zeit stets verbängt gewesen, weit offen. Frau Adele und Helma waren ebenfalls zurückgekehrt.

Durch die verschlungenen Wege des großen Hintergartens mit seinem alten Baumbestand, in dessen grünen Blätterschmuck sich bereits das erste herbstliche Gelb und Rot in zarten Farbenabstufungen spann, schritten Arm in Arm Justus und Frau Adele.

„Ich freue mich, daß Du wieder hier bist!“ sagte er und drückte ihren Arm fester an sich. „Ich freue mich!“

Sie lächelte. „Du hättest nur lieber mitkommen sollen,“ entgegnete sie. „Du hättest auch einmal eine Erholung und eine Abwechslung gebraucht. Nur die kurzen Sonntage, das war doch gar nichts. Von wem kannst Du Dich eigentlich hier nicht trennen?“

Herr Justus zuckte die Achseln. „Das Geschäft läßt unsreinen nicht locker!“ antwortete er. „Ein Bankier gehört nun einmal in sein Kontor.“

„Gewiß!“ antwortete Adele. „Aber alles zu seiner Zeit. War nicht Kommerzienrat Rehfelder vor 14 Tage in Middoh und ließ Geschäft inzwischen Geschäft sein? Das hättest Du auch sehr wohl gekonnt. Eigentlich sollte ich Dir böse sein, daß Du mich so allein läßt. Es heißt mit anderen

Worten: von Deinem Geschäft kannst Du Dich nicht trennen, von Deinen Werken, wenn Du ehrlich sein willst, auch nicht — von Deiner Frau — allenfalls!“ Sie hatte die letzten Worte mit einem leichten, autmütigen Spott gesprochen, der ihr gut stand. Justus hob abwehrend die Hand. „Kleine Spottdrose!“ entgegnete er. „Ich glaube aber, Dein Vorwurf ist so ernst nicht zu nehmen. Ihr Frauen seid auch ganz froh, wenn Ihr einmal allein seid und ohne Euren Mann.“

„Zu der Klasse von Frauen gehöre ich eigentlich nicht,“ versetzte Adele. „Hoffentlich komplimentierst Du mich nicht in diese hinein. Es wäre mir viel lieber gewesen, wenn Du bei mir gewesen wärest. Schon um Herrn Roloffs willen.“

„Er hat Dich wieder gemahnt?“ fragte Herr Justus mit einer leicht gepeckten Stimme.

„Gewiß!“ lachte Frau Adele. „Auf die Dauer,“ fügte sie mit einem unwilligen Kopfschütteln hinzu, „wird einem der Mensch lästig mit seinem gesüßbollen Anhängerwärmen. Ich kann die schwärmerischen Männer überhaupt nicht leiden.“

„Zum Künstler gehört wohl so etwas,“ versetzte Herr Justus mit seinem milden Lächeln. „Wir trocknen Geschäftsmänner haben davon desto weniger, verstehen darum auch um so weniger, Frauen zu fesseln. Denn — —“ er brach ab und sah vor sich hin.

Adele beugte sich leicht vor und sah ihm warm und herzlich ins Auge. „Justus,“ sagte sie leise, „ich habe mitunter in letzter Zeit das Gefühl gehabt, als wenn Du Dich absichtlich aufdrückst. Darin liegt etwas Entwürdigendes für Dich. Als wenn jemand einen Platz, auf den er Anspruch hat, räumen und sich freiwillig mit einer Dienersrolle begnügen wolle. Nein, mein Justus, so darfst Du nicht handeln, auch nicht denken. So gefällt Du mir nicht.“

Justus errötete leicht. „Ich bin Geschäftsmann,“ erwiderte er, „ich lebe für mein Geschäft. Ich verstehe nicht, Frauen zu fesseln.“

„Brauchst Du auch gar nicht, mein Kleinerchen!“ lachte Adele. „Es genügt, wenn Du Deine eigene Frau fesselst. Aber da möchte ich ein bisschen mehr Selbstvertrauen auf Deiner Seite sehen, so ein bisschen obol und blas! mir den Stoob weil wie der Berliner sagt. Es gefällt mir nicht, wenn mein Kleiner immer anderen den Vorrang läßt und sich bescheidenlich in einen dunklen Winkel stellt. Ich bin ich! Der Standpunkt ist auch etwas wert. — Sieh! Da kommt Waldemar Bergmüller! Komm, wir wollen ihn begrüßen.“ Sie zog ihren Mann mit sich nach dem Vorplatz, über den Waldemar eben heranlief.

„Lange nicht gesehen!“ rief Frau Adele ihm entgegen. „Wie geht's?“

„Schlecht!“ erwiderte Waldemar. „Das heißt äußerlich so weit ganz gut. Aber innerlich ist's wüste und leer. Ich stehe an einem großen Wendepunkt meines Lebens.“

„Willst Du heiraten?“ fragte Frau Adele heiter.

Waldemar mußte unwillkürlich lachen. „So weit fortgeschritten bin ich noch nicht,“ versetzte er. „Es handelt sich um eine noch wichtigere Frage: ob ich meinem inneren Berufe mich widmen darf oder das Joch einer Alltagsarbeit auf meinen Nacken nehmen muß.“

„Es wäre schade um Dein Talent,“ antwortete Frau Adele mit offenem Bedauern.

Wieder zuckte ein Blitzen des Triumphes in Waldemars Augen auf; felsenfest wurde sein Entschluß, nun und nimmer sich aus seinem wahren Berufe drängen zu lassen.

„In der Jugend hält man oft für ein hartes Joch und Kreuz, was sich im Alter als ein Segen erweist,“ bemerkte Herr Justus. „Worin besteht denn diese Alltagsarbeit?“

„Im Bauen von Dosen!“ erwiderte Waldemar mit verächtlich gekräuselten Lippen. „Mein Onkel hat mir angeboten, mich als Lehrling in seine Fabrik aufzunehmen. Ich soll zugleich seine Nacheln und Füßen bemalen.“

„Nun — da bleibst Du doch im künstlerischen Fahrwasser,“ entgegnete Herr Justus. „Das ist doch so schlecht nicht.“

Waldemar zuckte die Achseln — die Antwort Frau Adeles hatte ihm besser gefallen.

Sie waren indes die Stufen zur Veranda hinaufgestiegen und in das Haus eingetreten.

In dem gemütlichen Wohnzimmer, in dem der Kanarienvogel am offenen Fenster schlug, trat Helma ihnen entgegen. Sie sah frisch aus, von der See Luft leicht gebräunt; ihre freundlichen Augen strahlten in feuchtem Glanze.

Man nahm um den runden Tisch Platz, und Helma stellte eine Schale mit Obst auf denselben. Auch Arthur trat ein und setzte sich zu ihnen.

„Wie steht's mit Deiner Reiseprüfung?“ fragte seine Mutter.

„Ist der Tag schon festgesetzt?“

„In vier Wochen werden wir der Kommission vorgestellt,“ entgegnete Arthur. „Dann kommt der große Tag, der mir — hoffentlich — die akademische Freiheit geben soll. Du glaubst nicht, Waldemar, wie ich Dich beneide!“

„Und mit meiner akademischen Freiheit ist es in vier Wochen aus!“ erwiderte Waldemar bitter. „Wenigstens, wenn es nach den Wünschen meiner beiden alten Damen geht!“

„Na?“ rief Arthur, und Waldemar erzählte, was ihm bevorstand, daß er unter keinen Umständen gewillt sei, seiner Kunst zu entsagen.

„Es ist zwar eine harte Zumutung für Dich,“ sagte Helma, als die Eltern sich bald darauf erhoben hatten und die jungen

Leute allein waren, vom freien Kunftsünger und Alademiker zum Lehrling hinabzusteigen. Für den Augenblick ist es geradezu fräulich. Aber ich weiß nicht, ob Du es ganz von der Hand weisen sollst. Ist es etwa eine Schande, etwas Schönes, das zugleich auch praktisch und brauchbar ist, zu schaffen?

Waldemar sah vor sich hin.

„Nichtsdestoweniger halte ich es für meine Pflicht,“ entgegnete er nach einer Pause, „den Weg der höheren Kunst einzuschlagen. Da unsere Verhältnisse müßlich sind und ich meiner Mutter Entbehrungen um meinewillen nicht zumuten will, beabsichtige ich, mich um eine Freiwillige auf der Alademie zu bewerben.“

„Das tut nur!“ versetzte Helma. „Wenn Dir das gelänge, das wäre das Beste!“

„Nicht wahr?“ fragte Waldemar, froh ihrer Zustimmung. „Und“, fügte er mit seinem alten Humor hinzu, „nōs omnes una manet nos, eine Nacht erwartet uns alle, sagt der Lateiner, und die Oenfabrik wartet auf mich, wenn ich auf dem Weg der hohen Kunst ins Stolpern kommen sollte!“

Alle Drei lachten laut und vergnügt in dem schnellen Umschwung der Stimmung, wie nur die Jugend sie kennt, und die Optimisten, die jung und hoffnungsfreudig bleiben, trocknen Beares.

„Kommst Du mit, Arthur?“ wandte sich Waldemar an diesen. „Ich will zur Alademie gehen und sehen, ob ich auf dem Secretariat oder vom Pförtner die Bestimmungen über Freistellen erhalten kann — auf Herrn Voloss's Rat, der mir durch seine Verbindungen behilflich sein sollte. Weiter als bis zu den Türhütern dieses Heiligtums scheinen seine Verbindungen aber leider nicht zu reichen.“

Wieder lachten die Drei, und Waldemar und Arthur machten sich auf den Weg.

Drüben aus dem Stallgebäude trat eben der Kommerzienrat, statt des Zylinders eine kleine, larierte Mütze auf dem Kopfe. Er kam zu den jungen Leuten herüber und sagte zu Waldemar: „Ich würde die Sache auf keinen Fall ohne weiteres von der Hand weisen, lieber Junge, sondern mir reiflich überlegen. Denke an Deine Mutter!“ Er sah Waldemar einen Augenblick aus seinen guten, milden Augen an und klopfte ihm leicht auf die Schulter. Dann ging er in den Stall zurück. Waldemar sah mit Arthur seinen Weg fort, wieder in einer geteilten und zerrissenen Stimmung.

Die Freunde schritten durch den Tiergarten auf das Brandenburger Tor zu.

„Du bist wirklich glücklich gestellt, Arthur,“ sagte Waldemar, „dass Du auf einem so sicheren Gleise ins Leben hineinfährst. Unsreiner wird herumgetrieben vom ersten Tage an.“

„Glücklich gestellt?“ fragte Arthur. „In gewissem Sinne, ja — im richtigen Sinne aber erblich belastet. Ich habe mitunter das Gefühl eines Kahnchiffers, der auf dem Treppauf sein Fahrtensieht. An eine lange Reise sind all die Justus Lebrechts hintereinander angeeilt, ich als letzter, und was sie im Schweibe ihres Angesichts ziehen, ist das Geschäft, die schwere Last bürgerlichen Familiensitzes, dessen Sklaven und Leibeigene sie sind. Denkt Du, es ist mein Ideal, Kommerzienrat zu werden? Der Gedanke macht mich geradezu unglücklich. Ich habe von meinem alten Herrn glücklich erreicht, dass ich wenigstens eine Reihe Semester Jura studieren kann. Glaubst Du, ich werde damit ein richtiger Student? Ich glaube nicht. Für die andern Studenten werde ich nur Dissettant — im besten Falle, sein. Meist wohl nur der reiche Gönner, den man anpumpt, wo man irgend kann. Ich sehe das jetzt schon auf der Bresse. Ich sage Dir, ich hasse mitunter unser Geschäft und die festen Gleise, die in meine Zukunft führen, wie Du sehr richtig meine Lebensansichten namst.“

Waldemar schwieg, beinah betroffen. Er hatte Arthur glücklich gewöhnt und mußte sehen, daß er mit seinem glänzenden Los, denn das Schicksal hatte ihn wahrhaftig weich gebettet, so unzufrieden war wie nur einer.

„Jedenfalls braucht Du Dich nicht Hals über Kopf aus Deiner ganzen Laufbahn werfen zu lassen,“ wandte er ein. „Du bist auf Deinen zukünftigen Beruf gesetzt und vorbereitet.“

(Fortsetzung folgt.)

Völte, erfunden Sie!

Von Karl Ettlinger (München).

Eigentlich haben wir's doch sehr, sehr gut! Viel besser jedenfalls als unsere Ahnen. Nehmen wir nur einmal an: So ein Urmensch hatte Appetit auf Braten — o mein, war das eine umständliche Geschichte, bis dieses antivegetarische Gefühl endlich gestillt war! Zuerst mußte er sich eine Waffe schmieden, dann mußte er einer Bärenspur nachhütteln, und wenn er dann glücklich die Bestie knockout gemacht hatte, mußte er mittels zweier dürerer Hölzer Feuer anreihen, mußte den Bären zerlegen, kurz, bis der Braten fertig war, wäre unsreinem längst der Appetit vergangen gewesen! Wir hingegen, wir gehen einfach in das nächste Gasthaus, tippen mit dem Zelgfinger auf irgend eine Pfeile der Spiegelarte, und wenn wir recht nett zu der Kellnerin waren, haucht sie sogar am Küchenschalter: „Große Portion! Stampfgeist!“

Ober ein anderes Beispiel: Der Raubritter Schnapsack wollte gerne wissen, ob seine geliebte Schwiegermutter noch lebe. Was

mußte er tun? Sein Ross säumen, Tage und Nächte reiten, bis er sich endlich an Ort und Stelle überzeugen könnte: „Nawohl, die Alte herrscht noch!“ Wir aber, wir nehmen einfach den Hörer vom Fernsprechfaden ab, schmettern: „Bitte, Fräulein, dringend Hamburg Nummer soundso viel, Voranmeldung auf den Namen Xanthippe!,“ und eine halbe Stunde später wäscht uns Schwiegermamachen höchstpersönlich derart den Kopf, daß wir wissen: „Alles unverändert!“

Wir haben Eisenbahn, Auto, Buchdruck, Film, Radio — sein sind wir heraus! Hoch die Erfinder! — Und doch . . . wie vieles ist noch unerfunden, was uns das Leben noch bequemer machen könnte! Wie viele Verbesserungen schon vorhandener Erfindungen tun uns noch not!

Da ist zum Beispiel der Weder. Ein ganz praktisches Möbel. Man stellt ihn abends, wenn man es nicht vergischt, und frühmorgens erhebt das Biest ein Gerassel, daß das ganze Stadtviertel aus dem Schlaf fährt. Feine Sache! Ich aber liebe ihn nicht. Wer erfundet endlich den Weder, der sich nach dem ersten Rasselton selbst in die Ecke schleudert und mich dann automatisch im Bett herumdreht, so daß ich weiterschlafen kann? Das ist der Idealweder, den ich schon lange suchel

Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erzählen. Erstes Kapitel: „Wie ich meinen Koffer packte oder der Lobsuchtsanfall.“ Auf, ihr Erfinder, baut endlich den Koffer, der sich von selbst packt! Man öffnet ihn, reißt die Kleiderschrantüren und Kommodeblätter auf, kommandiert: „Ganzes Gelump, marsch!“ und siehe da, Wäsche, Kleider und so weiter legen sich von selbst zusammen, schichten sich wunderbar in dem Koffer, das Schloß schnappt zu, man hat nichts vergessen, und um eine reine Freude zu haben, braucht man jetzt nur noch den Zug zu versäumen. Und wenn man am Reiseziel auspackt, dann sieht die Smokinghose nicht aus, als ob sie während der ganzen Fahrt Ziehharmonika gespielt hätte, die Fleischgaranten Gewahren nicht einen Anblick, als ob zwei Dadels in dem Koffer mitgefahren wären, das Mundwasser hat sich nicht über die Taschentücher ergossen, die Bahnbüste ist nicht voll Stiefelwisch, und man fragt sich höchstens: „Wo zu habe ich eigentlich das Haarneß meiner Frau mitgenommen?“

Die Reichspost ist eine unentbehrliche Einrichtung. Mich hat sie gern, sie bringt mir täglich eine Menge Briefe, Rechnungen, Lohnreisungen von Doktor Humburgs Warzenentferner, wirklich, sie hat mich gern, und auch ich habe mir schon öfters gedacht: „Du fannst mich gern ham!“ Denn jeder Brief rechnet auf eine Antwort! Und mit der Arbeit verplempert man sich die meiste Arbeitszeit. Nun habe ich ja eine Stenotypistin, Steno heißt sie, weil sie stenographieren kann, und Typistin, weil sie das Stenogramm typischerweise nachher nicht mehr lesen kann. Sie ist mit dem Lippenstift tüchtiger als mit dem Bleistift. Zimmerhin, ich drittiere ihr etwas, sie schreibt irgend etwas, und wenn's der Fall will, stimmt es überein. Aber wie unständlich ist das alles, wie mittelalterlich! Was uns nötigt, ist die selbstbeantwortende Schreibmaschine. Man legt die eintreffende Post ungeöffnet neben die Schreibmaschine, geht rauchend im Zimmer auf und ab, eine Stunde später steht man die Briefmarken auf die selbsttätig fertigen Antwortbriefe, stellt sie in die Manteltasche, und wenn man sie dann einzuwerfen vergiskt, hat man das ruhigste Leben.

Ich habe da eben behauptet, „man geht rauhend im Zimmer auf und ab“. Rauchen — ein Hochgenuss! Der Arzt hat mir's verboten, der Spatzvogel. Seitdem sage ich mir nach Methode Louis täglich aehnmal: „Die Zigarette schmeckt mir von Tag zu Tag besser!“ Es hat schon geholfen. Aber Zigaretten sind teuer — wer erfundet uns endlich die Zigarette, die beim Rauchen immer länger statt kürzer wird? Ich verpflichte mich heute schon, sein Denkmal jedesmal beim Vorbeigehen zu grüßen.

Haben Sie einmal einen modernen Geldschrank gesehen? Bei mir sicher nicht, mein Geldschrank ist meine linke Hosentasche. Manchmal ist ein Loch drin, dann arbeite ich mit Unterbilanz. Über es gibt Leute, die haben einen Geldschrank. Darin heben sie die Geschäftsbücher und Portofäße auf. Wahnsinnig raffiniert sind die modernen Geldschränke gebaut, Panzerplatten so dicke, daß das höchste Grade Sauerstoffgebläse Atemnot kriegt, Alarmanlagen, die schon lärmten, wenn man nur „Ach, wenn doch . . .“ denkt, — na, Einbrecher ist hentzutage eine Wissenschaft, und ich bin neugierig, wann der erste „Dr. einbr.“ von einer technischen Hochschule verliehen wird. Aber was hilft das alles? Was wir dringend brauchen, was endlich, endlich einmal erfunden werden müssen, ist: der Geldschrank, der sich von selber füllt! Der Safe des Fortunatus! Das „Bankonto deckt dich, Kredit freid dich, Gerichtsvollzieher in den Sac!“

Soll ich noch mehr Erfindungen reklamieren? Nein, ich glaube, ich habe unseren Erfindern schon genug Anregungen gegeben. „Fangen an,“ heißt es in den Meistersingen. Hentzutage, im Zeitalter der Technik, grübeln ja schon die kleinsten Kinder über Erfindungen nach. Mein Neffe Otto hat mir gestern auf die schwierige Frage: „Welche neue Erfindung wäre Dir die liebste?“ die welsche Antwort gegeben: „Ein Desicht, das sich von selber wascht!“

Turnen, Spiel und Sport.

Neues aus Amsterdam.

Die Vorbereitungsarbeiten aller Abteilungen des Niederländischen Olympischen Comitees für die Spiele 1928 machen nach wie vor ausgezeichnete Fortschritte. Vom Stadion ist jetzt auch die Marathon-Tribüne vollkommen fertiggestellt, mit dem Bau der unter dieser Tribüne gelegenen Räumlichkeiten sowie der übrigen Tribünen hat man begonnen. Die vorgegebenen Zeiten sind bisher nicht bloß eingehalten worden, sondern sogar überschritten, man ist dem Zeitplan des Baues stets voraus, so daß mit voller Zuversicht damit gerechnet werden kann, daß 1928 alles zur rechten Zeit fertig ist. Die gleiche Zuversicht hat man auch bezüglich der Beteiligung. Alle aus den einzelnen Ländern einlaufenden Berichte lassen erkennen, daß das Interesse für die Beteiligung an den Olympischen Spielen im Gange begriffen ist. Auch bezüglich des Künftnichts, für dessen Gelingen man anfangs gewisse Sorgen hatte, geht man jetzt die besten Erwartungen. Man vermeidt darauf, daß die Frühlingsschau der Berliner Session in diesem Jahr dem Sport geweiht war, befanden sich doch nicht weniger als 277 Werke, die sich auf alle Sportzweige bezogen, unter den Einsendungen und waren doch die bekanntesten Künstlernamen darunter verzeichnet. Auch in England hat sich für die Beteiligung am Künftnicht ein besonderes Comitee gebildet das zunächst dafür sorgen will, daß das Interesse der englischen Künstler wachzurufen. Das Organisations-Comitee hat sich im übrigen im vergangenen Monat mit der Erledigung recht schwieriger Angelegenheiten beschäftigen müssen. Neben seiner Hauptaufgabe, nämlich die Vorbereitung und Ausführung der Spiele, mußte sich der Ausschuss des Organisations-Comitee der IX. Olympiade in Amsterdam mit zahlreichen Fragen sportlich-politischer Art beschäftigen, weil immer wieder Gefahren für den Erfolg der Spiele drohten. So mußte das Comitee allen Einfluss ausüben, damit nicht die bekannten Differenzen zwischen dem S.O.C. und einigen Sportverbänden wegen gewisser Reglementierungen zu einer Nichtbeteiligung an den Amsterdamer Spielen und damit zu einer großen Schädigung der ganzen Veranstaltung führen würden. Man hofft, daß aus allen Schwierigkeiten ein geeigneter Ausweg gefunden und schließlich doch alle Sportzweige in Amsterdam vertreten sein werden.

— [Görlitzer Tennisclub 1906] — [Provinzmeister.] In Görlitz standen sich im Entscheidungsspiel um die schlesische Provinzmeisterschaft des Schlesischen Tennisverbandes der Görlitzer Tennisclub 1906 und der Glogauer Tennisclub von 1912 gegenüber. Die Spiele konnten wegen des niedergegangenen Regens erst am Nachmittag begonnen werden, doch waren die Plätze an der Gebensthalle vollkommen spielfähig, so daß die Kämpfe sämtlich durchgeführt werden konnten. Die Görlitzer zeigten sich den Glogauern, die nach schwerem Kampf Sieg aus dem Rennen geworfen hatten, überraschend stark überlegen. Die Glogauer vermochten nur ein Doppelsspiel an sich zu bringen und unterlagen — meistens nach kurzen Zwischenkämpfen — glatt mit 1:11 Wettspielen. Der neue schlesische Provinzmeister, der Görlitzer Tennisclub 1906, wird nun gegen den Breslauer Meister um die Mannschaftsmeisterschaft des Schlesischen Tennisverbandes antreten.

— [Vierermannschaftsspielen des Gau 29 des B. D. R.] Der Gau 29 (Breslau) des B. D. R. brachte am Sonntag seine Vierermannschafts-Meisterschaft über 100 Kilometer zum Ausstrahl, die Flott-Leutonia in der neuen Rekordzeit von 2 Stunden 57 Minuten 4 Sekunden vor dem Club Breslauer Herrenfahrer gewann.

— [Tennis-Wanderturnier Deutschland gegen Österreich.] Der am Sonnabend wegen Regens abgebrochene Kampf Deutschland—Österreich in Dresden konnte am Sonntag nachmittag fortgesetzt werden. Hannemann-Lüdke muhten sich den Österreichern Artens-Matejsa mit 1:6, 6:4, 8:6, 3:6 beugen. Mit diesem Spiel hat Österreich den einzigen Punkt gewonnen, während Deutschland bisher fünf Punkte erringen konnte. Ergebnisse: Hannemann schlägt Matejsa 6:1, 6:2, 6:2. Bergmann schlägt Bricl 6:4, 6:3, 2:6 und 6:4. Gosewisch schlägt Artens 6:3, 6:1, 6:8. Heine schlägt Winterstein 7:6, 6:2, 6:1. Bergmann-Kleinschroth schlägt Bricl-Graf Salm 6:4, 7:5, 6:3.

— [Fechtmeisterschaften der Deutschen Turnerschaft.] Bei den Fechtmeisterschaften der Deutschen Turnerschaft wurde Meister im Degensechten Dr. Hoops-Berlin mit 11 Siegen und einem Doppeltreffer. Außer ihm gehören zur Sonderklasse der Deutschen Turnerschaft im Degensechten: Berthold-Chennix mit 8 Siegen, Julius Thomson-Offenbach mit 8 Siegen, Dr. Schönburg-Frankfurt a. M. mit 8 Siegen, Postel-Chennix mit 8 Siegen, Heim-Offenbach mit 5 Siegen und 2 Doppeltreffern, Schrambe-Leipzig mit 5 Siegen, Welsch mit 4 Siegen und 1 Doppeltreffer, Geith-Ulm mit 4 Siegen und 1 Doppeltreffer, Deche-Offenbach mit 3 Siegen und 1 Doppeltreffer, von Mathes-München mit 3 Siegen und Reiner-Schmölln i. Th. mit 1 Sieg. Im Säbelschleichen siegten 1. Lößner-Frankfurt a. M. mit 10 Siegen, 2. Dr. Hoops-Berlin 8 Siege, 3. Postel-Chennix 8 Siege, 4. Jacob-Frankfurt a. M. 7 Siege, 5. Dr. Wilhelm Schönburg-Frankfurt a. M. 7 Siege.

— [Überwältigender Sieg des deutschen Meisters im Einer-Klinsch.] Klinsch hat beim Finale der Internationalen Ruderregatta auf der 1650 Meter langen Strecke auf der Amsel mit 6 Minuten 15 Sek. glänzend abgeschnitten. Sein Gegner, derselbe, den er tags vorher mit 6,31 Minuten schlug, blieb gleich nach dem Start reichlich drei Längen zurück und erreichte nur eine Zeit von 6,27%. Das elegante formvollendete Ruder Klinsch hat in der holländischen Sportwelt begeisterte Anerkennung gefunden.

— [Training der Olympia-Ringer.] In dem prächtigen Stadion zu Frankfurt a. M. sind Deutschlands Olympia-Ringer beisammen, um nach harten Qualifikationskämpfen unter der Leitung von Stephan-Berlin einen gründlichen Trainingskurs zu absolvieren. 21 Ringer arbeiten überaus ernst und vielseitig, um nach den in letzten Jahren gesammelten Erfahrungen Deutschlands Kampfkraft weiterhin zu erhöhen. Das ganze Trainingsprogramm zielt auf Erlangung größter Schnelligkeit, Beweglichkeit und Ausdauer hin. In den Trainingssäulen ist Tempo und Vielseitigkeit die Lösung, denen durchweg nachgekommen wird. Dem Bodenkampf wird im Hinblick auf die neuen internationalen Regeln, besondere Beachtung geschenkt. Hier sieht man prächtige Kampfsbilder, wenn auf drei Matten, die auf dem saftigen Grün der Hauptkampfbahn ausgelegt sind, alle Ringer zu gleicher Zeit arbeiten. Vormittags wird ausgiebig Ergänzungssport getrieben, der sich hauptsächlich aus Laufen, zweimaliger Gymnastik, Atemübungen und Medizinballspielen zusammensetzt. Die ersten Trainingssäume zeigten, daß unsere Ringer den bevorstehenden allernächsten Aufgaben ruhig entgegensehen können.

— [Neue Damen-Schwimmrekorde.] Bei einem am Dienstag in Magdeburg unternommenen Rekordversuch im 400-Meter-Brustschwimmen gelang es Fr. Hilde Schrader vom 1. Magdeburger Damen-S.C. den deutschen Rekord über diese Strecke von 7:17 auf 7:02,5 bedeutend zu verbessern. In New York schwamm Fr. Visa Lindström 220 Yards im Rücken in der neuen Weltrekordzeit von 2:51 (Alter Rekord Sybill Bauer 3:01).

— [Deutsche auf dem internationalen Fechtturnier in Cremona.] Nachdem sich der deutsche Meister Kasimir in den Florettturnieren als 7. plaziert hatte, konnte er in den Degenkämpfen als erster Deutscher nur den 9. Platz belegen. Am Dienstag begannen die Säbelsäume, an denen sich von deutscher Seite außer Kasimir u. a. auch Thomson-Leipzig beteiligen wird.

— [Deutsche Schwimmer in Ungarn.] Die Mannschaft des Magdeburger Schwimmklubs von 96 startete in Miszkolo, wo Werner Neibell das 800-Meter-Schwimmen in 11,26,6 und Schweizer das 200-Meter-Schwimmen in 2,36,5 gewinnen konnten. In der 100-Meter-Strecke siegte Barany-Ungarn in 1,02,4 vor Heitmann-Magdeburg der 1,03 brauchte. Am Sonnabend starteten die Magdeburger bei W.A.C. in Budapest. Neibell siegte im 50-Meter-Schwimmen in 28,8 Sek. vor Mohar-Ungarn und in der 800-Meter-Strecke in 11,27,4. Im 200-Meter-Schwimmen siegte Barany in der neuen ungarischen Rekordzeit von 2,22,6.

— [Wiener Fußballmeisterschaft.] In den Meisterschaftsspielen des Sonnabends siegten Austria über Rudolf Siegel mit 6:3 (3:0) und W.A.C. über Saloah 5:1 (3:1). Das Freundschaftsspiel zwischen Admira und Rapid endete 3:3 (1:2) unentschieden.

— [Engel abermals Grand Prix-Sieger.] Bei dem am Sonntag in Paris ausgetragenen Fliegerradrennen um den Großen Preis von Paris konnte der Kölner Rennfahrer Engel abermals einen glänzenden Sieg erringen. Er hat damit den Großen Preis bereits zum zweiten Male gewonnen.

— [Bei einem internationalen Fechtturnier in Cremona] belegte im Säbelschleichen Kasimir (Deutschland) den dritten Platz mit 7 Siegen. Als Sieger im Säbelschleichen ging Vini (Italien) mit 9 Siegen vor Dr. Gombos (Ungarn) 8 Siege hervor. Talmann, Sommer und Thomson schieden in der Zwischenrunde aus, während die weiteren fünf deutschen Teilnehmer über die Vorrunde nicht hinauskamen.

— [Neuer Weltrekord im Hürdenlauf.] Die amerikanischen Leichtathletik-Meisterschaften brachten gleich zu Beginn einen neuen Weltrekord im 440-Yards-Hürdenlauf. Jimmy Gibson durchlief die 402,3 Meter lange Strecke, ohne eine Hürde zu reißen, in der Zeit von 52,6 Sek. Die weiteren Ergebnisse waren: 100 Yards Vorah 9,8 Sek., 220 Yards Vorah 21,4 Sek., 440 Yards Philipp 49,6 Sek., 110 Yards Hürden: Werner 14,8 Sek. 880 Yards: Watson 1:53,6. — 6 Meilen (9656 Meter): Nitola 30:43,4. — Hochsprung King 1,88 Meter. — Stabhochsprung: Barnes 3,96 Meter. — Kugelstoßen: Kuck 14,75 Meter. — Speerwerfen: Harlon 59,01 Meter. — Dreisprung: Hubbard 14,65 Meter. — Hammerwerfen: Merchant 52 Meter.

— [Pavlo Nurmi] erschien nach längerer Pause bei einem Abendsportfest in Lahti wieder einmal am Start und holte sich das 2-Meilen-Laufen 3,218 km überlegen in 9:06,6. Pittänen gewann die 100 Meter in 11,1 Sek. und den Weitsprung mit 6,85 Metern. Weiterhin siegten: Riewendahl über 8000 Meter in 1,56, Järvinen im Kugelstoßen mit 14,70 Metern, Niittymä im Diskuswerfen mit 43,49 Metern und Tullitoura im Dreisprung mit 14,42 Metern.

Bunte Zeitung.

Ein Ozeanflug Deutschlands—Amerika geplant.

w. Essen, 8. Juli. (Drahm.) Der Flieger Mojo aus Gray bestätigt, Zeitungsmeldungen zufolge, in kürzester Zeit auf einem deutschen dreimotorigen Flugzeug einen Amerikaflug anstreben, und zwar über England und den Ozean direkt nach New York ohne jede Landung.

Rückflug der Columbia?

Paris—New York.

ii. Paris, 8. Juli. (Drahm.) Der französische Flieger Drouhin hat sich bereit erklärt, das Angebot des Lewines, das Flugzeug Columbia aus dem Rückflug Paris—New York zu steuern, anzunehmen. Der Flug soll etwa in drei Wochen versucht werden. Der Flug würde deshalb besondere Bedeutung erhalten, weil es wegen der herrschenden Windströmungen erheblich schwieriger ist, von Paris nach New York zu fliegen als in entgegengesetzter Richtung.

Schwere Bluttat.

□ Duisburg, 8. Juli. (Drahm.) In der Wohnung des Steigers Kirschbaum in Duisburg-Beck fanden am Donnerstag morgen Hausbewohner die Ehefrau des Steigers, deren fünfjährigen Sohn und ihre 18jährige Tochter mit zertümmernten Schädeldecken blutüberströmt im Bett liegend auf. Der Knabe war schon tot, während die Frau und das Mädchen noch Lebenszeichen von sich gaben. Die Frau hat neben der furchtbaren Schädelverletzung noch 12 Messerstiche erhalten. Der Täter hat anscheinend, nachdem er die Ungläubige mit einem Hammer niedergeschlagen hatte, in sinnloser Wut auf sie eingeschlagen. Im Verdacht der Tat steht der Steiger Kirschbaum selbst, der am Nachmittag in einem Straßenbahnwagen verhaftet wurde.

** Unwetter im Saargebiet. Das südliche Saargebiet wurde am Donnerstag von einem schweren Unwetter heimgesucht. Hagel in der Größe von Taubeneiern vernichtete strichweise die gesamte Ernte. Dabei herrschte ein furchtbarer Sturm, der Bäume entwurzelte. Der Blitz schlug mehrmals in Bäume und Schuppen ein.

** Eine große Hitzewelle hat die Nordküste Aegyptens heimgesucht. Seit 20 Jahren ist sie in derartiger Stärke nicht mehr vorgekommen. Zahlreiche Personen sind bereits an Hitzschlag gestorben. Viele Aegyptier sind, um der unerträglichen Hitze zu entgehen, nach Europa gereist.

** So heiss war es am Donnerstag in Berlin. Am Donnerstag nachmittag gegen 3 Uhr geriet auf dem Neuköllner Güterbahnhof ein Wagen Preßholzen infolge der großen Hitze durch Selbstentzündung in Brand. Ein Löschzug der Feuerwehr hatte fast eine Stunde lang mit den Löscharbeiten zu tun.

* Große Metalldiebstähle bei Siemens u. Halsle. Die Berliner Firma Siemens u. Halsle ist durch untreue Arbeiter und Angestellte im Verein mit Dieben und Halslern durch Metalldiebstähle um rund 120 000 Mark geschädigt worden. Insgesamt wurden 24 Personen verhaftet.

* Materialisationen bei Tageslicht. Von dem brasilianischen Medium Carlos Mirabelli, das in den Spiritistenkreisen Amerikas ungeheures Aufsehen erregt, haben wir schon neulich berichtet. Mirabelli kommt im Herbst nach Paris, um sich hier einer Untersuchung durch europäische Gelehrte zu unterziehen. Man erinnert sich noch aus früheren Berichten, daß die Stärke des Mediums angeblich darin besteht, bei Tageslicht Phantome zu materialisieren. Die längste bisher beobachtete Dauer eines solchen Phantoms war 36 Minuten. Nun gelangt das Protokoll einer Sitzung nach Europa, die am 24. April dieses Jahres in São Paulo (Brasilien) vor sich ging. Mirabelli kam in Begleitung von drei Freunden in die Wohnung des Arztes Dr. Rezende. Dr. Rezende nahm die Darbietung, die nun kommen sollte, mit unverhohler Skepsis auf und begrüßte Mirabelli mit folgenden Worten: "Mein Bruder starb vor dreißig Jahren, wir hatten uns sehr geliebt. Wenn Sie es zuwege bringen, daß er mir leibhaftig erscheint, dann werde ich selber Spiritist." Mirabelli fiel wenige Minuten später in Trance. Plötzlich stieg mitten im Zimmer eine schwere durchsichtige Rauchföhre auf. Der Rauch verdichtete sich immer mehr und nahm in einem gegebenen Augenblick die Form eines Menschen an. Nach zehn Minuten stand eine menschliche Figur vor den Gästen. Dr. Rezende erkannte seinen Bruder, der einige Worte an ihn richtete und den Arzt an ein gemeinsames Kindheitserlebnis erinnerte. Ein anderer Arzt trat auf das Phantom zu, konnte feststellen, daß dessen Puls und Herz regelmäßig schlage. Etwa zwölf Minuten lang hielt sich das Phantom im Zirkel auf, dann sagte es: "Es gilt nun Abschied nehmen." Es wurde dann immer kleiner, schrumpfte zusammen, schließlich sah man nur wieder eine Rauchföhre, wie am Beginn der Erscheinung, die sich verdünnte und in nichts auflöste. Unnötig, hinzuzufügen, daß gegenüber diesen amerikanischen Parteiverichten, so bestimmt sie auch klingen mögen, äußerste Vorsicht in bezug auf die Glaubwürdigkeit geboten ist.

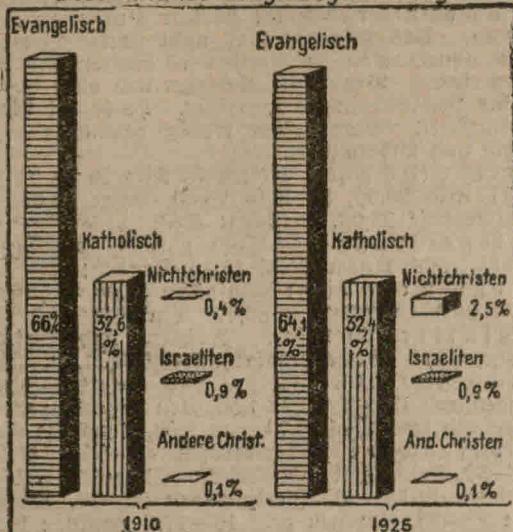
* Polizistinnen und ihre Schwestern. Auf ebenso heitere, wie psychologisch bedeutsame Weise wurde kürzlich das Problem der Polizeibeamtin in Chicago durch einen Zusammenstoß zwischen einer jungen, energischen Dame mit zwei Polizistinnen ausgetragen, die der 22-jährigen bildhübschen Elisabeth Mac das Recht auf Flirt streitig gemacht hatten und sie verhaftet wollten. Die junge Dame erklärte den durchaus nicht jugendlichen und durchaus nicht schönen weiblichen Hinterinnen der Ordnung, daß es sich um den Reiz der heitlosen Klasse handele und Kolettieren sei ein moderner Damensport, der zwar in den Staatsbürgerrechten nicht wörtlich vorgesehen, dem Sinne nach aber enthalten sei. Als die Polizistinnen anderer Meinung waren und auf Verhaftung bestanden, erhielten sie von der Sportsabteilung je einen funstgerechten "Kinnhaken". So dann ergriß die erfahrene Vorsteherin die Flucht, wurde aber nach einer ausregenden Verfolgung, an der sich das Publikum unter großer Heiterkeit beteiligte, eingetreift. Die Polizistinnen wagten sich nicht in die unmittelbare Nähe des gestellten "Wibes", verlangten aber die freiwillige Kapitulation. Als diese verweigert wurde, kam es zum Nahkampf. Die Damen tauschten untereinander Hiebe aus, eine Handtasche wurde zerrissen, ein Rock ging in Fetzen, die Umstehenden aber schlossen nach amerikanischer Sitte Wetten auf Sieg oder Niederlage. Endlich erschien ein gravitätischer Hüter der Ordnung und fragte, was los sei. "Gar nichts ist los," erwiderte Miss Mac. "Ich lasse mich nicht von einer Frau verhaftet. Von einem männlichen Polizisten — das ist etwas anderes," sprach sie und verschwand in Begleitung des galanten Hüters des Gesetzes.

* Fernheizung auch für Privathäuser. Das Städtefernbewerb Charlottenburg hantet von Jahr zu Jahr seinen Betrieb weiter aus, und erweitert auch in diesem Jahre sein Heiznet wesentlich. Das ganze westliche Berlin soll in diesem Jahre dem Fernheizwerk angeschlossen werden, so daß in allen Straßen, durch die die Heizungsrohre gelegt werden, die Häuser mit Zentralheizung nunmehr ohne weiteres angeschlossen werden können, während bisher zum größten Teil nur öffentliche Gebäude geheizt wurden. Die Arbeiten sollen so gefördert werden, daß bereits am 1. Oktober der Betrieb aufgenommen werden kann.

* Maria Stuart in der Frauendebatte. Lady Oxford, die Gattin des früheren liberalen Premierministers Asquith, der seit einigen Jahren den Titel Lord Asquith and Oxford führt, ist wegen der rücksichtslosen Offenheit, mit der sie ihre Ansichten über die englische Gesellschaft ausspricht, bekannt. Als "Margot" schrieb sie Memoiren, die peinliche Indiskretionen enthielten, auch Kritik an Eigenschaften ihres Mannes übten. Lady Oxford hat neuerlich die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt. In der Zeitung Daily Mail veröffentlichte sie einen Artikel über die modernen Mädchen, denen sie vorwarf, daß sie kein Verantwortungsgefühl besitzen, daß sie keinen Respekt vor großen Persönlichkeiten haben, daß sie über ihr Leben nicht nachdenken usw. Die Polemik, die sich an den Artikel der Lady knüpfte, hatte kein hohes Niveau. Bedeutendere Persönlichkeiten beteiligten sich an der Diskussion nicht — bis auf Magdalene King-Hall, die die interessanten Argumente gegen die Darlegungen der Lady Oxford zutage förderte. Miss King-Hall erwiderte, daß für sie zwei Dinge bestehen: erstens hat die ältere Generation durch ihre ungeschickte Führung die Jugend in den verheerendsten aller Kriege getrieben und zweitens weiß sie jetzt nichts anderes als Kritik zu geben. Aus dem, was sie über die jungen Mädchen der früheren Generation gelesen habe, müsse sie den Schluss ziehen, daß diese weit oberflächlicher und zielloser waren als die Mädchen von heute. Die Protestaktion gegen Lady Oxfords Äußerungen wurde aber eigentlich von den Modern Society Girls geleitet. Auf die Behauptung der Lady, daß die Mädchen heutzutage oft den ersten Windbeutel zum Mann nehmen, nur um verheiratet zu sein, erwiderten die Modern Society Girls, so etwas sei auch in früheren Zeiten vorgekommen, denn man brauche nur an Maria Stuart erinnern, die erst den Sänger Ricci, dann den Grafen von Bothwell, einen gewöhnlichen Abenteurer, heiratete. Wenn Lady Oxford sage, die jungen Mädchen hätten keine Achtung vor machbenden Männern, sie, Lady Oxford, habe in ihrer Jugend andächtig den Worten Gladstones und anderer Größen gelauscht, so müsse darauf verwiesen werden, daß Gladstone nicht Charleton tanzte wie viele der heutigen Größen; wenn die jungen Mädchen in späteren Jahren ihre Memoiren schrieben, so würden sie viel mehr darüber zu berichten haben, wie oft ihnen Berühmtheiten beim Tanzen auf die Beine traten, als über weise Aussprüche, die diese Männer machten. Und zum Schluss kommt der schärfste Gegenstoß: Die Vergnügungsucht der Eltern kann nur eine Ermutigung der jüngeren Generation sein, dasselbe zu machen. "Unser Mangel an Achtung vor den Eltern ist größtenteils ihrem Mangel an Würde zuzuschreiben", erklärten die Modern Society Girls am Ende ihrer Erklärung.

* Eine Schülerragödie. In Bialystok in Polen erschob der Schüler der dortigen Handwerkerchule Kondratowicz am vergangenen Dienstag aus bisher unermittelbaren Gründen die an der Anstalt beschäftigte Lehrerin Kondratowicz. Nach vollbrachter Tat nahm sich der Junge durch einen Schuß in das Herz das Leben.

Deutschlands Religionsgliederung.



* Die bestandene Rückerinnerungsprüfung in Schweden ist „polizeiwidriges Angeharterfein“ unter Polizei-strafen gestellt, von denen die geringste beim erstmaligen Vergehen in Sichtierung auf der nächsten Polizeiwache mit nachfolgendem Verweis besteht. Die Entscheidung darüber, ob ein Polizist sich im Zustande „polizeiwidrig“ Angeharterfeins befindet, liegt in den Händen der patrouillierenden Schutzen, die für die Erkennung dieses Zustandes natürlich gewisse allgemeine Richtlinien in ihren dienstlichen Instruktionen haben. In den Verdacht des Betrunkenseins zu geraten, ist dabei in Schweden überaus leicht. Auf der Polizeiwache, nach der der Verdächtige gebracht wird, wird dieser — um sein Verbrechen einwandfrei festzustellen — nicht nur einem eingehenden Verhör, sondern auch einer besonderen „Rückerinnerungsprüfung“ unterworfen, die in der Regel darin besteht, daß man ihm aufgibt, dreimal hintereinander möglichst schnell „Konstantinopelka fundet“ zu sagen. Gelingt dies dem Delinquenten einigermaßen, dann ist damit der Beweis geleistet, daß er noch nicht „polizeiwidrig“ ist! — Wie man sich in Stockholm in Kreisen der Seelenleute erzählt, ist da nun in Göteborg dieser Tage den Rückerinnerungsprüfern von der Polizei von einem deutschen Kapitän ein netter Streich gespielt worden. Zusammen mit einem schwedischen Bekannten hatte der deutsche „Seebär“ dem Alkohol etwas reichlich — nach späterem eigenen Eingeständnis sogar zu reichlich! — zugesprochen und wurde auf dem Heimweg vom abendlichen Kneipenbummel zusammen mit seinem schwedischen Freunde „angehalten“ und zur nächsten Polizeiwache geschleppt, wo er mit dem Schweden und hierauf mit ihm die Rückerinnerungsprüfung angestellt wurde. Während aber der Schwede sie nicht bestand und es trotz aller ernsthaften Bemühungen nicht weiter brachte als bis „Konstantinopel“, machte der deutsche Kapitän die Geschichte mit besonderem Schneid. Als nämlich von ihm verlangt wurde, dreimal hintereinander „Konstantinopelka fundet“ möglichst schnell zu sagen, lachte er nur und schrie alsdann dem dienstabenden Oberkonstabler dreimal ins Gesicht „Bosphorus“, wobei er dem Überraschten erklärte, auf gut deutsch heiße der Konstantinopolitanska Sundet „Bosphorus“. Natürlich mußte er entlassen werden, während sein schwedischer Freund sein Käuslein auf der Hospritsche der Wache ausschlafen durfte. Die schwedische Polizei soll aber seitdem mit dem Plane umgehen, für Deutsche, die sich in Schweden des „polizeiwidrigen Angeharterfeins“ verdächtig machen, künftighin die in Deutschland allgemein übliche Rückerinnerungsprüfung anzu-stellen, sie nämlich . . . auf dem Strich gehen zu lassen.

* Ein Doppelleben. Beim Tode des 70jährigen Nachwächters eines kleinen Kinotheaters in einer amerikanischen Stadt stellte sich heraus, daß der Mann ein Chemiker von Ruf, Doktor der Chemie und Verfasser einiger Arbeiten über theoretische Chemie war. Er hinterließ ein Vermögen von fast einer halben Million Mark, das er durch Minenspekulation verdient hatte.

* Der sonderbare Straßennamen. Im Dorfe Möhringen bei Tüttlingen in Württemberg hat der Bürgermeister eine Straße „Kravallstraße“ genannt. Darüber sind die Einwohner mit Recht mißvergnügt und wollen nun durch eine Beschwerde erreichen, daß die Straße einen anderen Namen erhält.

* Ein er, der sich aus einer Kanone schießen läßt. In Turin in Italien, wurde kürzlich ein Experiment durchgeführt, bei dem sich ein Mann in den Lauf eines großen Mörsers hineinlegte, um sich dann mittels einer im Hinterlader des Mörsers angebrachten Riesenfeder in die Luft schnellen zu lassen. Das menschliche Geschöpfe erreichte dabei die Höhe von vierzig Metern und fiel in einer Entfernung von hundert Metern in ein großes aufgestelltes Netz. Das Experiment gelang glücklich und ohne Zwischenfall.

* Der lebende Leichnam. Im Bürgermeisteramt der französischen Seestadt Lorient hat sich dieser Tage eine Szene abgespielt, die einen herrlichen Stoff für eine Tragikomödie liefern könnte. Die beiden Hauptakteure dieses nicht alltäglichen Vorfalls sind der Bürgermeister der Stadt und der Generaldirektor eines Bestattungsunternehmens, das seinen Sitz in Paris hat. Der Generaldirektor Metzner hat eine Reise in die Provinz unternommen, um in einer Anzahl von Städten für sein Unternehmen das Monopol der Begräbnisse zu erwerben. So kam der Generaldirektor auch nach Lorient, wo er Unterhandlungen mit dem Bürgermeister Swob pflegte. Der Bürgermeister zeigte sich hartnäbig. Allmählich gewann Monsieur Meunier den Eindruck, daß er seinem Verlangen durch einige Banknoten Nachdruck verleihen könnte. Er zog die Brieftasche, und legte dem Bürgermeister drei Tausendfrancscheine auf den Tisch. In diesem Augenblick stand Swob auf und rief: „Meine Herren, Sie können eintreten.“ Nun geschah etwas Unerwartetes. Der Tisch nebenan teilte sich und auf der Versenkung tauchte ein Mann auf, mit Bleistift und Notizbuch in der Hand und hielt Meunier ein engbeschriebenes Blatt vor die Nase. Der Generaldirektor las das stenographische Protokoll des soeben geführten Gesprächs, daß der Mann auf Verordnung des Bürgermeisters gehorcht und ausgezeichnet hat. Seine Überraschung wuchs, als der Bürgermeister auf einen Knopf drückte: die Tür eines in der Wand eingebauten Kastens sprang auf, und drei Männer traten hervor. Der eine war ein Polizist, die zwei anderen zwei Diener, die einen offenen Sarg trugen. Der Polizist erklärte den Generaldirektor für verhaftet und motivierte das mit der versuchten Bestechung eines Amtsorgans. Es entstand ein Ringen, in dessen Verlauf Meunier der Gewalt weichen mußte. Die beiden Diener fesselten Meunier und legten ihn in den Sarg. Der lebende Leichnam wurde abgeführt. Die beiden Männer trugen ihn in eine Gefängniszelle. Nach 48 Stunden öffnete sich die Tür der Zelle und der Gefängniswärter teilte dem Mann mit, daß er nunmehr auf Verordnung des Bürgermeisters auf freien Fuß gesetzt werde. Der Generaldirektor eilte zum Bahnhof und erstickte in Paris Anzeige gegen den Bürgermeister. Das Bürgermeisteramt erstickte gleichfalls gegen Meunier die Anzeige wegen Bestechungsversuches. Meunier behauptet nun, er habe die dreitausend Franc auf Forderung des Bürgermeisters erlegt. Der Bürgermeister betont wieder, von der ganzen Geschichte mit dem Sarg sei kein Wort wahr. Er habe lediglich den Generaldirektor für vierundzwanzig Stunden verhaftet lassen, um sich eine Genugtuung zu verschaffen. Man steht der Auflösung dieser Angelegenheit mit Interesse entgegen.

* Neue Flugzeugmotoren. Nach einer Meldung aus Wien ist es dem dort lebenden deutschen Ingenieur Wenger gelungen, schwere Betriebsstoffe, vor allem Rohöl, durch Neukonstruktion eines Motors bis zu 5000 Touren und darüber zur Verdampfung zu bringen und restlos auszunutzen. Sollte diese Meldung richtig sein, so wär es gelungen, eine gewaltige Verbesserung des Luftverkehrs durchzuführen, da das Rohöl gerade ein Drittel des Benzins kostet. Die Versuche sollen bereits praktische Ergebnisse von hohem Wert gezeigt haben.

* Mauthner und die Antisemiten. Der (vor einigen Jahren verstorbenen) ausgezeichnete Sprachforscher, Schriftsteller, Kritiker und Philosoph Fritz Mauthner, dessen Antizis seine jüdische Abstammung nicht verleugnete, befand sich einmal auf der Fahrt München-Rosenheim in Gesellschaft von drei Münchener Studenten. Da Mauthner während der Fahrt eng in einem Buche las, ohne sich im geringsten um seine Mitfahrer zu kümmern, noch auf ihre höhnischen Bemerkungen zu reagieren, beschlossen die drei Studenten ihn folgendermaßen zu begrüßen: Der Erste: „Guten Tag, Vater Jakob!“ Der Zweite: „Guten Tag, Vater Abraham!“ Der Dritte: „Guten Tag, Vater Isaak!“ Mauthner blickte auf, lächelte und sprach: „Sie irren sich, meine Herren. Ich bin nicht Vater Jakob. Ich bin auch nicht Abraham oder Isaak. Ich bin Saul, meine Herren, der von seinem Vater ausgeschickt worden war, die Esel zu suchen. Und ich hätte nie gedacht, daß ich sie so schnell finden würde!“

Wie wird das Wetter am Sonnabend?

Flachland und Mittelgebirge: Bei östlichem Winde noch meist heiteres, sehr warmes Wetter, vereinzelt Wärme-gewitter.

Hochgebirge: Zeitweise föhniger, auftrischender Wind, heiteres, nur vorübergehend woliges Wetter, Wärme-gewitter.

Die Gewitterfront 33e ist im Laufe der vergangenen Nacht bis zur unteren Elbe und Süddeutschland vorgedrungen, dort aber zum Stillstand gekommen. Teilweise zeigt sie sogar eine rückläufige Bewegung. An ihrer Rückseite kommt es stellenweise zu kräftigen Gewittern. Auch heute werden aus Süß- und Westdeutschland Gewitter gemeldet. In den Sudetenländern herrscht auf der Vor-derseite föhnwirkung, sodass die Temperaturen vielfach 30 Grad erreichten. Zunächst dürfte die sehr warme Witterung in Süddeutschland noch anhalten. Nur vereinzelt kann es zu örtlichen Wärme-gewittern kommen.

Börse und Handel.

Freitag-Börse.

○ Berlin, 8. Juli. Zu der schon seit Tagen herrschenden Geschäftslosigkeit kommt nun noch die Unlust der Börsenbesucher hinzu, die durch das schöne Wetter verstärkt wurde. Da die Spekulation nur auf sich angewiesen bleibt (es ist ein fast völliges Fehlen von Ordens bei den Bauten festzustellen), kann sich das Interesse wieder nur für einige Werte erhalten.

Anfangs hatten nur Rheinstahl, Charlottenburger Wasser und Deutsche Waffen größere Umsätze aufzuweisen, bei überwiegend kleinen Kursschwankungen ist die Grundtendenz jedoch recht widerstandsfähig.

Auch an den einzelnen Märkten sind die Veränderungen ganz uneinheitlich, geben aber selten über 2 Prozent hinaus. Auf die umlaufenden unzutreffenden Gerüchte von einer Kapitalerhöhung lagen Glanzstoff zunächst schwächer, holten aber im Verlaufe ihren Verlust wieder ein. Auffallend fest liegen Stolberger Zint, da gegen Deutsche Waffen sehr unsicher und eher nachgebend.

Im Verlaufe wird der Preis der Spezialwerte etwas höher, einige Elektropapiere, besonders Gesellschaft für Elektrische Unternehmungen und Licht und Kraft liegen sehr fest, Mannesmann angeblich auf Räufe der Reichskredite 3 Prozent höher. Spritwerte gut erhöht, Charlottenburger Wasser lebhafter, auch in Rheinstahl und Harpener bei allerdings wenig veränderten Kurzen größeres Geschäft.

Die heimischen und ausländischen Rentenmärkte liegen ruhig und nur wenig verändert. Weiter feste Haltung zeigen Chaden-Altiten.

Der Pfandbriefmarkt liegt sehr still, Papierpfandbriefe bis zu 5 Pf. schwächer. Am Devisenmarkt ist die Nachfrage unverändert, Mailand und Spanien schwächer, auch das Pfund eher nachgebend.

Die Süße des Geldmarktes sind gleichfalls unverändert, Tagesgeld 7 bis 8½ Prozent, Monatsgeld 8 bis 9 Prozent, Reportgeld offizieller Satz 8½ bis 8¾, aber gesucht. Der Privatdiskont hat keine Änderung erfahren.

Berliner Kassa-Kurse

Funkmeldung vom 8. Juli 1927

	7. 7.	8. 7.		7. 7.	8. 7.
Hamburg. Paketfahrt	140,00	140,00	Ges. f. elektr. Untern.	232,50	240,00
Norddeutscher Lloyd	140,50	141,25	Görlitz. Waggonfabr.	20,50	20,25
Allg. Deutsche Credit	149,50	149,00	F. H. Hammersen	171,25	170,00
Darmst. u. Nationalb.	238,00	237,50	Hansa Lloyd	55,00	55,25
Deutsche Bank	166,38	166,25	Harpener Bergbau	208,50	209,00
Diskonto-Ges.	163,13	162,50	Hartmann Masch.	84,00	82,63
Dresdner Bank	168,50	167,75	Hohenlohe-Werke	22,50	22,10
Reichsbank	166,00	165,25	Ilse Bergbau	279,00	272,25
Engelhardt-Br.	220,00	220,00	do. Genuß	132,50	133,00
Schultheiß-Patzenh.	423,25	424,00	Lahmeyer & Co.	178,00	179,88
Allg. Elektr.-Ges.	182,75	183,25	Laurahütte	95,25	95,50
Jul. Berger	314,00	312,00	Linke-Hofmann-W.	69,75	68,75
Bergmann Elektr.	187,00	190,00	Ludwig Loewe & Co.	278,50	282,00
Berl. Maschinenbau	140,00	139,00	Oberschl. Eisenb. Bed.	106,50	104,00
Charltbg. Wasser	162,00	162,63	do. Kokswerke	105,00	104,00
Chem. Heyden	130,25	130,13	Orenstein & Koppel	183,00	183,00
Contin. Caoutschouc	130,50	130,13	Ostwerke	408,50	405,50
Daimler Motoren	132,63	131,50	Phoenix Bergbau	127,00	126,38
Deutsch Atl. Telegr.	108,00	108,00	Riebeck Montan	161,00	159,50
Deutscher Eisenhand	91,13	92,50	Rütgerswerke	108,00	107,00
Donnersmarckhütte	116,00	115,00	Sachsenwerke	118,50	118,00
Elektr. Licht u. Kraft	195,00	198,50	Schles. Textil	123,50	121,25
L. G. Farben	284,00	284,75	Siemens & Halske	279,00	279,25
Feldmühle Papier	212,00	211,50	Leonhard Tietz	169,75	168,00
GelsenkirchenBergw.	176,00	175,00	Deutsche Petroleum	82,50	82,00

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 7. Juli. 1 Dollar Geld 4,2155 Brief 4,2285, 1 englisches Pfund Geld 20,467, Brief 20,507, 100 holländische Gulden Geld 168,91, Brief 169,26, 100 tschechische Kronen Geld 12,498, Brief 12,513, 100 deutsch-österreichische Schilling Geld 59,92, Brief 59,44, 100 schwedische Kronen Geld 112,85, Brief 118,07, 100 Belga (500 Franken) Geld 58,026, Brief 58,745, 100 schweizer Franken Geld 81,146, Brief 81,806.

Goldsantelhe, 1982er —, 1985er, große 97,00, kleine 100,00.

Östdevisen. Auszahlung Warschau 47,01—47,21, Katowitz und Bözen 47—47,20, große polnische Noten 48,875—47,275, kleine 48,80—47,20.

Breslauer Produktienbericht vom Freitag.

○ Breslau, 8. Juli. (Drahin.) Bei schwacher Kauflust und mäßigen Umsäben verkehrte die heutige Produktienbörse in ruhiger Haltung. Das Angebot war nicht stark. Brotgetreide lag weiter still, ohne daß in den Preisen für Weizen und Roggen eine Aenderung eintrat. Braunerste niedriger und ohne Geschäft. Mittelgerste für Industriezwecke niedriger. Hafer bei schwacher Anzahl ruhig und unverändert. Mohnsamen wenig gehandelt und ruhiger. Weizeli ruhig und unverändert.

Getreide (100 Kilo): Weizen 75 Kilo 29,20, 71 Kilo 28,00, Roggen 71 Kilo 26,50, 68 Kilo 25,50, Hafer 16,00, Braunerste 25,00, Buttergerste 23,00, Tendenz: Still.

Mühlenzeugnisse (100 Kilo): Weizenmehl 40,75, Roggenmehl 37,00, Auszugmehl 45,50, Tendenz: Ruhig.

Ölsaaten (100 Kilo): Leinsamen 36,00, Senfamen 40,00, Hanfsamen 26,00, Blaumohn 80,00, Tendenz: Fast geschäftlos.

Rauhfutter (50 Kilo): Roggen- und Weizenpreßstroh 1,25, Roggen- und Weizenbindfadenpreßstroh 1,10, Gerste- und Haferdrahlfadenpreßstroh 1,10, Gerste- und Haferbindfadenpreßstroh 1,10, Roggenstroh (Breitdrusch) 1,50, Heu gesund trocken alt 2,30, Heu gut gesund trocken alt 2,70, neu 3,00, Tendenz: Geschäftlos.

Hülsenfrüchte: Victoriaerben 46—53, gelbe Mittelherben 32—39, kleine gelbe Erbsen 29—33, grüne Erbsen 35—44, weiße Bohnen 21,50—23, Pferdebohnen 22—23, Wicke 22—24, Lupuschen 22—23, Lupinen gelb 16—17, Lupinen blau 15—16, Tendenz: Saathülsenfrüchte gefragt, sonst ruhig.

*

Berlin, 7. Juli. Amtliche Notierungen. Weizen, märk. Juli 288, September 269,76—269,6, Oktober 269,5—269,25, still. Roggen, märk. 268—280, Juli 260,5—261,5, September 260,75—260,25, Oktober 260—261,75, still, Sommergerste 240—278, still. Hafer, märk. 261—268, Juli 215, September 196, B. still. Mais 194—180, still.

Weizenmehl 94—98, still, Roggenmehl 94—98, still. Weizeli 18,26, märrt, Roggenlei 16,5—16,6, märrt. Victoriaerben 44—56, kleine Speiseroben 28—32, Buttererben 22—28, Lupuschen 21—22,5, Wickerbohnen 22—28, Wicke 22—24,5, blaue Lupinen 14,75—15,75, gelbe Lupinen 15,75—17,75, Rapsschoten 16,4—16,8, Deinsuchen 19,8—20, Trockenhonkel 12,5—13,1, Sojafrucht 19—19,9, Kartoffelflocken 84—84,1.

*

Bremen, 7. Juli. Baumwolle 18,58, Elektrolytkupfer 122,00.

Eisen- und Emailierwerke L.-G. Sprottau. Im Zusammenhang mit der Fusion mit dem Eisenhüttenwerk Marienhütte bei Rohenau hat die Gesellschaft ihr Aktienkapital um 8,5 Millionen RM. umgestaltet erhöht, die jetzt zum Handel an der Börse zugelassen werden. Grundstücke und Gebäude stehen mit 4,04, Maschinen mit 1,046, Möbeln und Utensilien mit 0,948, Eisenbahnen mit 0,828 und sonstige Anlagen mit 0,086 Millionen RM. zu Buche. Vorräte (geschäft) haben einen Buchwert von 2,414 Mill. RM. Wertpapiere und Beteiligungen werden mit 0,270 Mill. RM. aufgeführt. Die Debitoren betragen einschließlich 38 000 RM. Bankguvaben 1,064 Mill. RM. Das Aktienkapital der vereinigten Gesellschaften setzt sich zusammen aus 6,6 Mill. RM. Stamm- und 0,2 Mill. RM. Vorzugsaktien. Die Gesellschaft glaubt, namentlich angesichts der gestiegenen Umsätze in den letzten Monaten, unter dem üblichen Vorbehalt für das laufende Geschäftsjahr eine, wenn auch mäßige Dividende in Aussicht stellen zu können.

Die amtliche Großhandelsindustrie im Monat durchschnitt Juni betrug 187,9; sie ist damit gegenüber dem Vormonat (187,1) um 0,8 Prozent gestiegen.

Der Saatensstand in Preußen. Nach der statistischen Korrespondenz ist die kalte und nasse Mai-Witterung für die Entwicklung der Feldfrüchte nicht ungünstig gewesen. Bei keiner Fruchtart hat sich Anfang Juni der Stand gegen den Vormonat verschlechtert. In den meisten Fällen ist es sogar merklich besser geworden.

Zusammenlegungen zum Zwecke der Rationalisierung beginnen das Steuermilderungsgesetz, dessen Verlängerung um ein Jahr der Steuerausschuß bewilligt hat.

Die Verhandlungen über die 30-Millionen-Dollar-Anleihe der deutschen Rentenbankkreditanstalt stehen, wie der Bote erfuhr, unmittelbar vor dem Abschluß. Der Zinsdienst dürfte 6 Prozent betragen. Die allgemeinen Bedingungen sollen etwas günstiger sein als bei der letzten abgeschlossenen Anleihe.

Der Jahresbericht des Verbandes der Vereine der Getreidereform e. V. in Leipzig für das Geschäftsjahr 1926/27 ist soeben erschienen. Er enthält in seinem allgemeinen Teile wiederum eine ausgedehnte Übersicht über alle wichtigen wirtschaftlichen und wirtschaftspolitischen Geschehnisse der Berichtsperiode. Der Bericht betont die Notwendigkeit unseres Anschlusses an die Weltwirtschaft und behandelt die Problematik der Abnahmärkte. Er weist darauf hin, daß es auch notwendig ist, die Konkurrenz des Inlandes zu heben. Auch Steuer und Verwaltungs- sowie sonstige die Allgemeinheit berührende

Gaststätte Felsenkeller

Heute Sonnabend, den 9. Juli 1927:

GROSSER TANZABEND

Tanzsportkapelle
Eintritt frei

Leitung Herr Kapellmeister KRÜGER
Eintritt frei

Fragen werden kritisch beleuchtet. Besondere Beachtung verdienen die Vorschläge zur Hebung des Kreditschutzes. Der Jahresbericht weist denn auch die Notwendigkeit der Mitgliedschaft nach, die den Vorteil der vor allen Dingen Zeit sparenden unmittelbaren schriftlichen Auskunftsberichtung an rund 800 und der unentgeltlichen mündlichen Auskunftsberichtung an etwa 1000 Stellen im In- und Auslande, sowie der Benutzung der Einrichtungen zum Einziehen von Außenständen bietet.

Geh. Raurat Dr. ing. Bergmann † Am Donnerstag früh verschied, kurz nach Vollendung seines 76. Lebensjahres, der Begründer und Generaldirektor der "Bergmann-Elektrizitätswerke AG", der Geheime Raurat Dr. ing. e. h. Sigismund Bergmann. Mit ihm schiedet wieder einer unserer großen Pioniere der Industrie von uns, ein Vorbrecher auf dem Gebiete der Elektrizität. Nichts kann seine Bedeutung besser kennzeichnen als der Umstand, daß er — ein Angestellter des bekanntesten und fruchtbarsten Erfindergenies aller Zeiten Edison — schon nach sieben Jahren sein Chef war. — 22 Jahre hat Bergmann zusammen mit Edison gearbeitet, gemeinsam mit ihm die Glühlampe und das Grammophon erfunden und an der Verbesserung des Telegrafen mitgearbeitet. 1891 kam er nach Deutschland zurück, wo er die Firma S. Bergmann & Co. gründete, die sich hauptsächlich mit der Herstellung von Isolatoren und Beleuchtungsrohren, die heute unter dem Namen "Bergmann-Röhre" weltbekannt sind, befaßte. 1893 gründete er die Bergmann Elektromotoren- und Dynamowerke. Beide Firmen wurden im Jahre 1900 zu der Firma Bergmann-Elektrizitätswerke Akt.-Ges. Berlin vereinigt, deren Generaldirektor der Gründer wurde, und die sich im Laufe der Jahre mit an einem der führenden Unternehmen der gesamten Elektrizitäts-Industrie entwickelt hat.

General Motors fabrizieren in Wittenau. Nach mehrmonatlichen Verhandlungen hat General Motors, die bekannte amerikanische Automobilfabrik und Fords größte Konkurrenz, einen Miet-Vertrag für die Wittenauer Fabrik der Berlin-Karlshuter Industrie-Werke unterzeichnet. Die amerikanische Gesellschaft wird jetzt mit der Fabrikation von Automobilen auf deutschem Boden durch deutsche Arbeiter und unter Verwendung deutscher Materials beginnen. Die hier gebauten Wagen sind nicht nur ausschließlich für den deutschen Markt bestimmt, sondern sollen auch zur Belieferung der angrenzenden Länder dienen.

Die Goldproduktion der Welt. Wie der Bote erfährt, betrug das Goldproduktionsergebnis der Welt im Jahre 1926 etwas über 600 000 kg. Damit wird nur knapp die bereits vor zwei Jahrzehnten, im Jahre 1906, festgestellte Weltproduktion überschritten. Die Produktion Europas ist durch einen Rückgang um mehr als vier Fünftel in der Zeit von 1912 bis 1922 und durch einen raschen, den Weltkriegstand annähernd erreichen Wiederanstieg in den folgenden Jahren gekennzeichnet. Der starke Einschnitt in der Entwicklung wurde durch den nahezu völligen Ausfall des europäischen Hauptzeugers, Russland, während der russischen Kriegs- und Revolutionswirren verursacht. Das sprunghafte Ansteigen der russischen Produktion in den letzten Jahren ist vorwiegend auf die Erschließung reicher Goldfelder am Ural, Flüßgebiet der Lena, zurückzuführen. Das russische Gold wird hauptsächlich aus den Abzägungen der Flüsse als "Seifengold" gewonnen, während in der übrigen Welt die bergmännische Gewinnung vorherrscht.

Sprechsaal.

Bad Wiesau bei Kreisstadt Vohenhain — eine Kulturschande!

Seit Jahren betreten wir wieder das früher so gern besuchte, idyllisch gelegene Bad Wiesau und lobstreuend sagten wir: Wie könnte ein so heilkräftiger Gesundbrunnen so veröden? Die segensreichen Schwefelquellen haben so manchem, der nicht nach Wärmebrunn oder Teplitz reisen konnte, die erwünschte Heilung gebracht. Rheumatismus- und Gichtranke, die nur mit Hilfe von Stöcken hier pilgern konnten, verließen nach mehrwöchigem Gebrauch einer Erholungs- und Badekur Bad Wiesau ohne Stütze und Stab. Wir fragen uns nun: Wie könnten Behörden und Aerzte es zulassen, daß der Kurort einging? Wir wollen keinen Stein auf Wiesau, Röhrsdorf und Vohenhain — auf Regierungs- und Magistrat von Vohenhain als Bächer des Bades, auf die Aerzte und den Verein für Heimatpflege werben, sondern inständig bitten, daß kleine Bad Wiesau, wohin Tausende so gern wollten, wieder zu einem besuchten Bade für Nervöse, Rheumatischen und Erholungsbedürftige machen zu wollen! — Beim Anblieb der vollständig verfallenen Gebäude müssen wir ausrufen: „In den öden Fensterhöhlen wohnt das Grauen!“ Kulturschande!

—1.—

Briefkasten der Schriftleitung.

2. R. Der Astronom Professor Dr. Plaßmann sagt in seinem „Himmelsbuch“, Versuch einer Darstellung der Hauptlehrer der Astronomie für weitere Kreise (Deutsche Buch-Gemeinschaft, Berlin SW 61), über den Zusammenhang der Erde mit Kometen:

„Vermöglich ist die Erde mit dem Schweife von Kometen wohl schon öfter zusammengestossen, so wahrscheinlich in der Nacht vom 18. bis 19. Mai 1910, wo der Komet Halley im niederstehenden Knoten seiner Bahn war und dabei in unterer Konjunktur zwischen der Erde und Sonne hindurchging. Da er rückläufig ist, wurde er in dieser Phase Abendstern, nicht, wie Venus und Merkur, Morgenstern. Und der sehr lange, von der Sonne abgewandte Schweif ist wahrscheinlich von der Erde durchlaufen worden, wobei ihm diese nach der Berechnung von Schwarzschild höchstens 250 000 kg. Materie geraubt haben kann, d. h. nicht viel mehr als die Ladung eines mäßig großen Güterzuges. Aufstallende optische Erscheinungen sind dabei nicht aufzutreten; die in Deutschland geplanten Aufstahrten mußten allerdings wegen zufälliger Gewitterneigung unterbleiben. Und dasselbe Publikum, das sich bei Lesung der kürzlich aufgeschlossenen Halley-Literatur über den Kometenüberglauken vergangener Jahrhunderte erfreut hatte, nahm unbesehen das ebenso traurige Märchen von der Cyanvergiftung durch den Kometenschweif an. Gewiß hat die Spektralanalyse ein gelegentliches Selbstleuchten der Kometen nachgewiesen, die im übrigen das Sonnenpfeilstrum wiedergeben; die Linien des Natriums und einiger Verbindungen des Kohlenstoffes, z. B. Cyan, wurden erkannt. Aber bei der unbegreiflich hohen Verdunstung des Stoffes in den Schweifen ist das bedeutungslos.“

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.	6.	7.	6.	7.	6.	7.	6.	7.
Elektr. Hochbahn .	90,50	89,50	Köln-Neuess. Bgw.	186,00	185,25	Fraustädter Zucker .	175,00	174,88
Hamburg. Hochbahn	86,88	86,88	Mannesmannröhrl.	192,50	194,38	Fröbelner Zucker .	107,50	106,00
Bank-Aktien.			Mansfeld. Bergb.	131,25	131,00	Gruschwitz Textil .	108,00	109,50
Barmer Bankverein	151,75	151,00	Rhein. Braunk.	273,50	274,50	Heine & Co.	74,00	71,50
Berl. Handels-Ges. .	240,00	238,00	dto. Stahlwerke .	210,00	215,00	Körtings Elektr. . . .	125,50	125,00
Comm.-u. Privatb. .	180,00	178,00	dto. Elektrizität .	168,00	166,50	Leopoldgrube	109,50	108,88
Mitteld. Kredit-Bank	230,00	229,00	Salzdorfth. Kali .	242,50	242,50	Magdeburg. Bergw. .	133,50	131,50
Preußische Bodenkr.	140,50	141,75	Schuckert & Co. . . .	187,00	189,00	Marienfütte Kotzn. .	72,25	74,00
Schles. Boden-Kred.	141,50	141,25	Accumulat.-Fabrik .	173,00	171,50	Masch. Starke & H. .	87,75	86,00
Schiffahrts-Akt.			Adler-Werke	128,75	128,25	Meyer Kauffmann . .	99,50	99,00
Neptun, Dampfsch.	152,50	152,00	Berl. Karlsr. Ind. . .	107,75	96,50	Mix & Genest	153,00	152,00
Schl. Dampfsch.-Co.	—	—	Bingwerke	26,50	26,50	Oberschl. Koks-G. . .	78,00	75,50
Hamburg. Süd. D. .	231,50	231,00	Busch Wagg. Vrz. .	103,25	104,00	E. F. Ohles Erben . .	55,88	55,75
Hansa, Dampfsch. .	224,75	224,25	Fahlberg List. Co. .	142,63	142,00	Rückforth Nachf. . . .	104,88	102,00
Allg. Dtsch. Eisenb.	89,13	87,38	Th. Goldschmidt . . .	138,25	136,00	Rasquin Farben . . .	115,00	119,50
Brauereien.			Guano-Werke	101,25	101,00	Ruscheweyh	124,75	124,75
Reichelbräu	336,50	336,50	Harbg. Gum. Ph. . .	94,00	93,00	Schles. Cellulose . . .	159,75	159,75
Löwenbräu-Böh. .	331,00	331,00	Hirsch Kupfer	120,25	119,00	dto. Elektr. La. B. .	185,00	—
Industr.-Werte.			Hohenlohewerke . .	22,60	22,50	dto. Leinen-Kram. .	100,63	100,00
Berl. Neurod. Kunst .	123,00	125,75	C. Lorenz	121,00	126,00	dto. Mühlenw.	65,00	60,60
Buderus Eisenw. . .	122,00	121,50	J. D. Riedel	67,25	67,25	Portid.-Zem.	220,00	220,00
Dessauer Gas	205,38	204,50	Sarotti	199,75	197,50	Schl. Textilw. Gnse. . .	—	—
Deutsches Erdöl . .	158,50	159,38	Schles. Bergbau . . .	129,00	126,25	Siegersdorf. Werke . .	109,00	109,25
dto. Maschinen . . .	103,75	102,75	dto. Bergw. Benthen .	170,00	171,25	Stettiner El. Werke . .	153,50	155,00
Dynamit A. Nobel .	140,00	138,50	Schubert & Salzer .	399,00	397,50	Stoewer Nähmasch. . .	77,00	76,00
D. Post- u. Eis.-Verk.	51,50	51,00	Stöhr & Co. Kamg. .	152,88	151,00	Tack & Cie.	119,60	116,00
Elektriz.-Liefer. . .	186,25	182,50	Stolberger Zink . . .	258,00	253,00	Tempelhofer Feld . .	112,00	110,75
Essner Steinkohlen .	177,50	178,00	Tel. J. Berliner . . .	90,75	91,00	Thüringer Elektrizität u. Gas .	150,00	148,00
Felten & Guill . . .	141,25	139,50	Vogel Tel.-Draht . .	108,50	109,75	Varziner Papier . . .	148,50	148,06
G. Genschow & Co. .	90,00	88,00	Braunkohl. u. Brlk. .	194,50	195,00	Ver. Dt. Nickelwerke .	179,00	178,25
Hamburg. Elkt.-Wk. .	167,00	165,25	Caroline Braunkohle .	223,50	224,50	Ver. Glanzst. Elberfeld .	685,00	694,00
Harkort Bergwerk .	28,00	28,00	Chem. Ind. Gelsenk. .	92,25	89,00	Ver. Smyrna-Tepp. . .	—	—
Hoesch, Eis. u. Stahl. .	187,25	186,75	dto. Wk. Brockhues .	87,00	87,00	E. Wunderlich & Co. .	154,00	—
Kaliwerk Aschersl. .	178,00	178,00	Deutsch. Tel. u. Kabel .	115,00	—	Zeitzer Maschinen . .	180,00	176,00
Klöckner -Werke . .	174,00	174,00	Deutsche Wolle . . .	67,50	66,75	Zeilst. Waldh. VLa B .	100,50	100,50
			Eintracht Braunk. . .	180,00	178,25	Vers.-Aktien.		
			Elektr. Werke Schles. .	160,25	160,00	Allianz	271,00	272,00
			Erdmannsd. Spinn. .	124,50	124,00	NordsternAllg.-Vers. .	83,00	83,00

N. R. in S. Wie wir schon oft betont haben, läßt sich über die Auswertung von Darlehen keine genaue Auskunft geben, da mit Ausnahme der als Vermögensanlagen gegebenen Darlehen, das Gesetz hierüber aber keine Bestimmung enthält, vielmehr die Entscheidung dem Richter anbelangt. Nur bei Vermögensanlagen gilt die gleiche Auswertung wie bei Hypotheken, nämlich 25 Prozent. Die Entscheidung, wog eine Vermögensanlage ist, hat aber auch im Wesentlichen der Richter zu treffen. Dies gilt auch für die Verzinsung der aufgewerteten Darlehsforderungen.

Programm der Schlesischen Funkstunde, A.-G.

Allgemeine Tageseinteilung: 11,15: Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12,15—12,55: Konzert für Versuche und für die Industrie. 12,55: Neuer Zeitzeichen. 13,30: Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13,45—14,45: Konzert auf Schallplatten. 15,30: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Presseberichten. 17,00: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabend). 18,45: Wetterbericht und Ratschläge fürs Haus. 22,00: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Presseberichten und Sportfunkdienst.

Sonntag: 11,00: Evangelische Morgenfeier. 12,00: Violinkonzert. 14,00: Rätselkonzert. 14,15: 30 Minuten für den Kleingärtner. 14,30: Schachkonzert. 15,15: Märchenstunde. 16,00—17,30: Unterhaltungskonzert. 17,30: Aus jüngster oberschlesischer Dichtung. 18,00—18,45: Der Flaschenkobold. 19,00—19,35: Wanderung durch die Strehlener Berge. 19,35 bis 20,05: „Blind-taub-stumm“. 20,15: Klassische Duetten und Terzette. 22,30: Tanzmusik.

Montag: 16,30—18,00: Tonmeister-Mosaiken. 18,00: Angelus-Gottesdienst. 19,00—19,35: Der Schleifer und seine Philosophie im Spiegel mundaristischer Sprichwörter und Redensarten. 19,35—20,05: Von wunderbaren Wundern. 20,10: Vortragsabend. 21,00: Marieau-Abend.

Dienstag: 15,45—16,30: Kinderstunde. 16,30—18,00: Unterhaltungskonzert. 18,00: Ober schlesische Schwäne. 19,00—19,35: Große und merkwürdige Kometen. 19,35—20,05: Zwischen Tier und Mensch. 20,10: Wagner-Abend. 22,15: Mitteilungen des Verbandes der Funkfreunde.

Mittwoch: 18,30—18,00: Duettstunden-Nachmittag. 18,00: Was Pressemarken erzählen. 18,30—19,10: The country of the blind. 19,10 bis 19,30: Englisch. 20,00: Um die Erde. 21,00: Die schöne Müllerin.

Donnerstag: 18,30—18,00: Dvorak-Brahms. 18,00: Aus Büchern der Zeit. 19,00—19,30: Oberschlesische Elster. 19,35—20,05: Blick in die Welt. 20,15: Volksstückliches Konzert. 22,15: Mitteilungen der Schlesischen Funkstunde.

Freitag: 18,30—18,00: Offenbach-Nachmittag. 18,00: Die Sommerfrische der Dahlemgebliebenen. 18,30: Aktuelle Wirtschaftsfragen. 19,20

bis 19,55: Der elektrische Nahverkehr und die Wirtschaft. 20,00: Kammerkonzert. 22,15: 30 Minuten Esperanto.

Sonnabend: 16,30—18,00: Unterhaltungskonzert. 18,00: Stunde mit Büchern. 19,00—19,20: Englische Lieder. 19,20—20,00: Englisch. 20,00—20,15: 30 Minuten Einheitskonzert. 20,20: Hotel-Abend. 21,25: Wiener Volksmusik. 22,30: Tanzmusik.

Die Schlesische Funkstunde A.-G.

hat die regelmäßige Durchgabe wichtiger Mitteilungen der Sendegesellschaft am Donnerstag 22,15 Uhr als ständige Einrichtung ihrem Programm eingefügt.

Keine Erhöhung der Rundfunkgebühren.

Die bereits von uns gebrachte Nachricht, daß die Rundfunkgebühren nicht von 2 auf 3 Mark erhöht werden, wird von zuständiger Stelle bestätigt. Mit Rücksicht auf die möglicherweise zahlreichen Abmeldungen und Vermehrung der Schwarzhörer hat der Reichspostminister seine Absicht fallen lassen. Es bleibt also nach wie vor bei 2 Mark monatlich.

Hauptchristleiter Paul Werth. Verantwortlich für den politischen Teil, das ist bis zur Rubrik „Aus Stadt und Provinz“: Paul Werth für Lokales, Provinzliches, Gericht, Feuilleton, Handel, Magazin für Sport, Bunte Zeitung und Deutsche Telegramme Hans Altkinek für den Anzeigenteil Paul Horay, Verlag und Druck Aktiengesellschaft Vom aus dem Miesengebierge. Sämtlich in Hirschberg i. Schlesien.

Achtung, Fußleidende! Jede Krankheit erfordert individuelle Behandlung. Auch die Fußleiden gehören zu den Krankheiten, werden aber meistens leider all zu fleißmütterlich behandelt, was dann in späteren Jahren zu den schwersten Komplikationen führt. Die Ursache solcher Verhältnisse war wohl die, daß es bis vor kurzem bei uns keine wirklichen Heilmethoden für die verschiedenen Arten der Fußkrankheiten gab. Das ist jetzt anders geworden, nachdem das Dr. Scholl-Fußpflege-System auch in unserer Stadt vertreten ist. Dieses System ist nach wissenschaftlichen Grundlagen ausgearbeitet und verfährt nicht nach Schema, sondern bietet jedem Fußleidenden individuelle Behandlung. Es besteht für jedes Leiden besondere Behelfe, die wiederum genau nach dem Fuß angepaßt werden. Ein ärztlich ausgebildeter Fußspezialist steht Ihnen im Schuhhaus J. A. Wendlandt, Hirschberg, Langstraße 1, für kostenlosen Beratung zur Verfügung. Verlassen Sie nicht seinen Rat einzuhören, bevor Sie durch evtl. wahlloses Kauf einer sogenannten beliebigen Plastifiz-Einlage Ihr Leid verschlimmern.

Deutsche Wohlfahrts-Lotterie. Wir machen unsere Besetzung auf die in der heutigen Ausgabe erscheinende Anzeige vorstehender Lotterie noch besonders aufmerksam. Zeitung vom 20. bis 22. Juli. Lospreis nur 1 Mt.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Gemeinde, Hirschberg. Amtswoche vom 10. 7. bis 16. 7. In der Stadt Pastor Mayne, auf dem Lande Pastor prim. Schmarlow. Sonntag 7 Uhr Gottesdienst Pastor prim. Schmarlow. 8 Uhr Gottesdienst im Gefängnis Pastor prim. Schmarlow. 9 Uhr Abendmahl in der Kapelle Pastor Mayne. 9½ Uhr Hauptgottesdienst Pastor Mayne. — In Eichberg 7½ Uhr Gottesdienst Pastor Mayne.

Rath. Gemeinde Hirschberg. Sonntag 7 Uhr hl. Messe mit Generalsommunion der Marianischen Kongregation und des Gesellen-Bundes. 8 Uhr Predigt u. Singmesse. 9½ Uhr Predigt und Hochamt. 2 Uhr hl. Segen. 8 Uhr Mondausandacht der Marianischen Kongregation im Joseph-Stift.

Christl. Gemeinschaft Hirschbg. Promenade 20b. Sonntag vorm. 9½ Uhr Kinderstunde. —

Abernd 8 Uhr Evangelisations-Vortrag. Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde. Donnerstag abends 8 Uhr Jugendbund f. junge Mädchen. Freitag abends 8 Uhr Jugendbund für ig. Männer. Sonnabend abends 8 Uhr Männerstunde.

Warmbrunn, Hirschberger Str. 6. Sonntag nachmittag, 5 Uhr Ev.-Vortrag. Montag abends 8 Uhr Jugendbund, Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Ev.-luth. Kirche in Herischdorf. Vorm. 9½ Uhr Lesegottesdienst in Herischdorf. Vorm. 9½ U. Predigt in Querbach. Pastor Kluger. Vorm. 9½ Uhr Predigt in Schösdorf. Kirchenrat. Lic. Dr. Nagel.

Renapostolische Gemeinde. Sonntag vormittags 9½ Uhr Gottesdienst in der Aula der Volksschule II, Schützenstraße 31. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Bin vom heutigen Tage an unter

Nummer 128

an das Hirschberger Fernsprechnetz angeschlossen.

Karl Sonntag,
Fabrik ff. Fleisch- u. Wurstwaren,
Hellerstraße 12 a.

Benzit-Seife mit dem T

(Deutsches Reichspatent)



sollte in jedem Haushalt zu jeder Reinigungsarbeit verwendet werden — bei der Wäsche, beim Reinigen von Berufs- und Arbeitskleidung, beim Entfernen von Flecken aus Kleidern, Anzügen, Blusen, beim Scheren von Fußböden, Türen usw. —, denn infolge ihrer wunderbaren Eigenschaft, eine Doppelwirkung auszuüben, nämlich gleichzeitig den Schmutz zu lösen, bedeutet der Gebrauch der Benzit-Seife halbe Arbeit, Ersparnisse an Zeit und Geld und einen bisher ungeliebten, geradezu verblüffenden Reinigungseffekt.

Achten Sie beim Einkauf der Benzit-Seife auf die Schutzmarke (T im Ring).

Alleinige Fabrikanten für die Provinz Schlesien: „Ruda-Werke“ Rudolph Balhorn, Seifen- und Parfümerien-Fabrik G. m. b. H., Breslau 13. Auskunft über die Benzit-Seife und ihre Wirkung auch durch die Zentralstelle für die Bearbeitung der Benzit-Fabrikate, die Balhorn Akt.-Ges., Berlin B. 10.

Die Geburt ihres zweiten
z: : **Jungen** : :
zeigen hocherfreut an
Max Krouse und Frau Doris
geb. Korte.
Hirschberg, 7. Juli 1927.

Statt Karten.

Sage allen für die überaus wohl-
tuende Teilnahme beim Heimgange
meiner innig geliebten Gattin, ins-
besondere Herrn Weistl. Mat Hörde
für die trostvollen Worte, ferner dem
Verein "Sängerkranz" und seinen
Hausbewohnern meinen

herzlichsten Dank.

Hugo Schenken
nebst allen Hinterbliebenen.

Am 7. Juli verschied nach kurzer,
schwerer Krankheit unsere liebe
Jugendfreundin

Emma Kühn
im blühenden Alter von 17 Jahren.
In ehrendem Gedenken
die gesamte Jugend von
Erdmannsdorf i. Rsgb.

Am 6. Juli entzog uns der Tod
nach kurzem, schwerem Leiden einen
lieben, guten Jugendfreund, den
Junggesellen

Gustav Beyer

im blühenden Alter von 25 Jahr.
Durch sein immer liebes und
freundliches Wesen und seine treue
Kameradschaft hat er sich in unser
Herzen ein dauerndes Gedenken
gesichert.

Die erwachsene Jugend
von Buchwald.

Beerdigung findet Sonntag,
den 9. Juli, nachmittags 3 Uhr,
statt.

Buttermaschinen, Zentrifugen
Milchtransportkannen, Melkölmer.
Carl Haeßig, Lichte Burgstraße 17.
Herrnprecher Nr. 215.

Wanderbegleitg. **Freizeitg. gibt**
Coversations-
Unterricht
zu 5-tägiger Radtour
von jung. Männer bald
geg. Gesell. Bucher. u. L
200 a. d. "Boten" erbet.

Infolge schwerer Operation entzog uns der Tod
unser treues, liebsten Dienstmädchen,
Fräulein

Emma Kühn.

Wegen ihres stets freundlichen Wesens und treuer
Pflichterfüllung werden wir ihr ein bleibendes An-
denken bewahren.

Familie Fritz Lorenz.

Ruhe sanft!

Bitterthal i. Rsgb.

Für die außerordentlich zahlreichen Beweise der
Liebe u. Teilnahme bei dem Heimgange meines lieben
Mannes, des

Landwirts**Karl Liebig**

sage ich allen herzlichen Dank. Insbesondere danke
ich Herrn Pastor Wagner und Herrn Pastor Peter für die
Worte am Grabe, Herrn Lehrer Hähnel für die schönen Gesänge, der Schwester Martha für die lange, liebvolle Pflege, Herrn Gutsbesitzer Langer und den lieben Nachbarn für die tatkräftige Hilfeleistung in den
schwersten Tagen, den Militärvereinen Böberröhrsdorf und Langenau, sowie der Feuerwehr und dem Raff-
eisenverein Eschischdorf für das letzte Geleit. Herz-
lichen Dank für alle Kranzspenden und sonstigen Be-
weise der Teilnahme.

Anna Liebig geb. Weistl.

Eschischdorf, den 5. Juli 1927.

Nach Gottes Rat und Willen
starb Mittwoch vorm. 27 Uhr uns-
re liebe Tochter, Schwester, Nichte,
Enkeltochter, die

Jungfrau

Emma Kühn

im blühenden Alter von 17 Jahr.

Allen lieben Verwandten und
Beckanten zeigen dies tiefschläft
an

die schweregeprüften Eltern
Hermann Kühn und Frau.

Erdmannsdorf, den 8. Juli 27.

Beerdigung findet Sonntag, den
10. Juli 1927, nachmittags 3 Uhr,
vom Johanniterkranenkraus Erd-
mannsdorf aus statt.

**Das Sammeln von
Beeren und Pilzen**

i. d. Walde des Gutes von Herrn v. Schweinschen
in Märzdorf, Kreis Löwenberg, ist nur gegen
Wbung einer Karte erlaubt. Karten zu 8 M.
für Erwachsene und 1,50 M. für Kinder sind
b. Verwalter Häßig, Märzdorf 20, zu haben.

Möbel-Müller,
Markt 16
Preisw. Teilzahlung.

Unwiderruflich
Zeitung 29.—22. Juli
Deutsche

**Wohlfahrts-
Lotterie**

für Madelie Säuglinge, Kinder-,
Jugend- und Krankenpflege
9001 Gewinne u. 3 Prämien
im Werte von Mark

80000

30000

20000

10000

Preise bis 10000
Lose zu 1 Mark

Porto u. Liste 30 Pfennig

10 Lose schließlich
Porto u. Liste
10 Mark

Ordnunglich b. den Städt. Lotterie-
Eisackern und in allen
Lotterie-Geschäften.

A. MOLLING, BERLIN WB
Unter den Linden 8a.
Postcheckkonto Berlin 26 328.

Fahrten mit Kraftpost
zur Enggali.

Bei genügender Be-
teiligung Mittwoch, d.
18. und Sonntag, 17.
Juli Sonderfahrten m.
22-Sitzer. Abfahrt vom
Postamt 7 Uhr, Rück-
fahrt von Enggali 22
Uhr. Fahpreis für
Hin- und Rückfahrt 5,50
RM. Voranmeldungen
beim Postamt.

Am 6. Juli 1927 verstarb nach
kurzer Krankheit unser

Kamerad

Gustav Beyer.

Seine Pflichttreue bewahrt ihm
ein dauerndes Andenken.

Freiw. Feuerwehr
Buchwald-R.

Die Beerdigung findet nicht, wie
schon gemeldet Sonntag, sondern
Sonntagabend, nachm. 3 Uhr, statt.

Jah habe den Landw.
Martin Reimann durch
die von mir verbreite-
ten Unwahrheiten be-
leidigt. Schiedsamtlich
vergleichen nehme ich d.
Anerkennung zurück und
warne vor Weiterver-
breitung.

Ehrenklärung.
Das Gerede gegen
Fräulein Frieda Neu-
ner zu Büßdorf er-
kläre ich für unwahr u.
warne vor Weiterver-
breitung.

Ehrenklärung.
Das Gerede gegen
Fräulein Frieda Neu-
ner zu Büßdorf er-
kläre ich für unwahr u.
warne vor Weiterver-
breitung.

Vegetarischen
Mittagstisch gefaßt.
Angebote unt. W 1927
an den "Boten" erbet.

Mittwoch früh verschloß nach schwer. Leidens mein innig geliebter Bruder, Schwager und Onkel, der
Bleilötermeister

Adolf Liebig.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Familie Klippe
nebst Nichten und Neffen.
Bad Warmbrunn, 8. Juli 1927.

Am 6. Juli 1927 verschied an den Folgen einer Operation der

Bleilötermeister

Adolf Liebig.

In Arbeitsstreue ein Vorbild für jeden. Ehre seinem Andenken.

Die Handwerker
der Glanzläden A.-G.

Petersdorf im Riesengebirge.

Am 10. Juli 1927, nachm. 3 Uhr, verkaufe ich parzellweise das

Gras

im Zippel. Versammlung der Bieter an Ort und Stelle. Radschun.

Zwangsvorsteigerung.
Am Sonnabend, d. 9. Juli 1927, versteigerte ich in Petersdorf, Ostl., gegen sofortige Zahlg.: 1 Partie Kristall-Glassachen, versch. art. erh. Möbel, 1 Schreibmasch., 2 Breiterwagen, 1 Rollwagen, 1 Nähmaschine. Treffpunkt der Bieter: vormittags 11 Uhr im Rathaus zur Sonne.

Bez. Gerichtsvollzieh. tr. A., Hermisdorf u. Synast.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Otto Kleemann, Kolonial- und Textilwaren, von. Eisfonditoren an Reibnitz, Dorfstraße 32, ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung v. Einwendungen ges. d. Schlusverzeichniss der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Fortdauerung. Schluttermittl. auf den 22. Juli 1927, vormittags 9/4 Uhr vor dem Amtsgericht i. Hirschberg i. Schles. Bergstraße (Neubau), Zimmer 10, parterre, bestimmt. (2 R. 65a/26). Amtsgericht Hirschberg i. Schl., d. 29. Juni 27.

Ein wenig gebrauchtes Marken-Herrenrad preiswert zu verkaufen, sowie eine gebrauchte Schuhmacher-Nähmaschine unter Garantie. Böblitz, Langstr. 8.

das Problem der Zeit

Die freie Krankenversicherung für Mittelstand, freie Berufe und Beamte

Sie bleiben stets Privatpatient, erhalten als Vergütung 75 % des Rechnungsbetrages für Arztrechnungen, Arzneien, bis zu 600.— RM. bei Operationen, bis zu 10.— RM. täglich bei Krankenhausbehandlung für sich und Ihre Familie. Sterbegeld bis 1000.— RM.

Die Satzungen regeln weitere Leistungen. Die Beiträge betragen monatlich für den Stammversicherten 6.—, die Frau 5.— und alle Kinder 3.—.

Verlangen Sie Aufklärungsschrift

Deutschnationaler Krankenversicherungs-Verein a. G.

Hamburg, Holstenwall 3-5

Auskunft erteilen:

Herr Major a. D. v. Carnapp, Hirschberg, Stönsdorfer Str. 6 und Herr Ernst Hentschel, Hirschberg, Am Sand Nr. 54.

Hirschberg spricht davon!

Wir eröffnen

Sonnabend, den 9. Juli,

ein zweites Geschäft

Bahnhofstraße Nr. 54

und brachten zu diesem Zwecke mehr als einen

Postwagen-Schokoladen und Pralinen

nach hier. Unsere Leistungsfähigkeit ist nicht nur angeblich, sondern es beweisen folgende Artikel bei guten Qualitäten das Gegenteil.

½ Pfd. Pfefferminz-Bruch	30 Pf.
½ Pfd. Erfrischungs-Waffeln	55 Pf.
½ Pfd. Eis-Crem-Schnitten	55 Pf.
½ Pfd. Eis-Bonbon	35 Pf.
½ Pfd. Pfefferm.-Plätzchen	38 Pf.
½ Pfd. Pfefferm.-Stückchen mit Schokolade	65 Pf.
½ Pfd. Pfefferm.-Tondants	45 Pf.
½ Pfd. ganz erötl. Weinbrand. Bohnen	88 Pf.
½ Pfd. Kaffee-Bohnen	38 Pf.
½ Pfd. Hausmarke-Konfekt	38 Pf.
½ Pfd. Rum-Kugeln-Spezialität	48 Pf.
½ Pfd. Rahmzunge, m. Douglaf	48 Pf.
½ Pfd. Honig-Bonbon mit reinem Bienenhonig gefüllt	48 Pf.
2 Tafeln à 100 Gr. Vollmilch-Schokolade	65 Pf.
2 Tafeln à 100 Gr. Nuss-Schokolade	65 Pf.
2 Tafeln à 100 Gramm Milch-Nuss-Schokolade	75 Pf.
2 Tafeln à 100 Gr. Figuren-Schokolade (jede Tafel ein ebb. Spielzeug)	50 Pf.

Beachten Sie unsere reichhalt. Schauenssterauslagen!

Breslauer Zuckerwaren-Haus

„RECORD“

Filialen Hirschberg i. Schles.

Bahnhofstraße 54, neu eröffnet, Markt 49.

In der Konkursache über den Nachlaß des Schirmfabrikanten Hermann Schmidt i. Hirschberg i. Schl. wird zur Beschlusffassung über d. freihändigen Verkauf des Nachlaßgrundstücks Gläubigerversammlung auf den 22. Juli 1927,

vormittags 9 Uhr, vor dem Amtsgericht in Hirschbg., Schi., Bergstraße (Neubau) Zimmer 10, vtr., bestimmt. (2 R. 78a/26). Amtsgericht Hirschberg den 28. Juni 1927.

1 P. neue Erneiteit, 6 Mir. 1., Pr. 30 M. verf. R. Mittern., Langenau.

Auto-Fahrten

elegante Stehr Nullmann-Limousine 6-Sitzer, vermietet billig, auch nach der Tschechoslowakei

Keine, Kaiser-Friedrich-Str. 4, II.

Telephon 761.

Erfrischungs-
bonbons. Pralinen
billigst
Zucker-Scholtz

4/16 PS. Opel

offen. Bierbier, Bins-
tiner, Bierabremsen.
Jahre neuwertig. Ende
Januar 1927 zugelass.
günstig zu verkaufen.
Anfragen u. C 201
an den "Boten" erbet.

Inniges

Roßfleisch
empfiehlt v. 40 Pf. an
Schmidt,
Mühlgrabenstraße 29.

1 Kahn
für 8-4 Pers., kompl.
zum Küchen, verkauf.
Hermendorf (Kynast).
Warmbrunner Str. 5,
am Staudweiher.

Geldverkehr

Aufwertungs-Hyp. von
3000 G.-Mark
sucht Geschäftsmann b.
günstig zu verkaufen.
Werte Ang. u. S 149
an den "Boten" erbet.

100 Mark

sofort zu leihen gesucht
von Selbstgeber b. mo-
nathlicher Abzahlung a.
4 Mon. bei zeitgemä-
ßigen Ang. u. N 211
an den "Boten" erbet.

Grundstücke
Angebote

Häuser,
Landwirtschaften,
Baustellen,
Gärtnereigelände
und erstellige
Goldmarkthypothesen
verkaufen

Architekt Schöber,
Hermendorf i. Albg.

Einfamilienhaus
massiv, m. Gart., Nähe
Landeshut, zu verkauf.
Erfordert 5000 Mt.
Angebote unt. S 193
an den "Boten" erbet.

Kolonial- und
Delikat.-Geschäft

m. Grundstück, 4 R. u.
R. frei, sofort zu verkauf.
Erfordert 10.000 Mt.
Anfragen unt. N 109
an den "Boten" erbet.

Bardarlehn

f. Beamte und Festangestellte, schnell, vor-
sichtig, provisionsfrei. Greifwurz beifügt.
Angeb. u. Schließfach 17, Görlitz.

Kleine Wassermühle

Nähe Görlitz i. Schles., geräumiges Gebäude,
auch geeignet für Glasmalerei, Tischlerei,
Sägewerk, auf mehrere Jahre mit Vorlauffe-
Recht zu verpachten.

Angebote unter V 152 an die Geschäfts-
stelle des "Boten" erbeten.

Schöne starke Ferkel
bei preiswert abzugeben Vorwerk Spiller.

Haus

mit ein. halb. Morgen
Obstgarten, ist zu verf.
Hermendorf grfl. 44.

Landhaus in
Schreiberhau
herliche Lage zu verf.
16.000 Mt., Ang. b. b.
7000 Mt. Nähe, u. O
190 a. d. "Boten" erb.

Wirtschaft

6 Mg. Eigenum, 12
Mg. Pachtfeld, alles a.
Gehst., volle Ernte u.
Inventory. Prs. 6500 M

Schönes Haus
an Chaussee gel. 2200
Mt. Haus mit Milch-,
Hof-, u. Kohlengeschäft
8500 Mt. neu geb.
Herrenhaus m. 3 Zim.,
1 Mg. Obst- u. Beeren-
garten 9000 Mt., Ang.
5000 Mt., sofort zu bezieh.
E. Wahn, Landeshut,
Oberstraße 25.

Uhren

i. Albg., mit 10/80
Grenabor-Vimousine,
abnehmbar, spottbillig
zu verkauf. Una. 1500
Mt. Ang. unt. Z 220
an den "Boten" erbet.

Pachtungen

4-5 Zimmer u. Bube-
höf., in guter Verkehrs-
lage des Hirschberger
Tales liegend, sofort z.
kaufen oder pachten ges-
sucht. Angeb. mit aus-
führlicher Beschreibung
erbeten unter N 167
an den "Boten" erbet.

Werkmarkt

Starkes Ferkel
gibt ob

Klarke Ferkel

Starkes Ferkel
gibt ob

Bardarlehn

f. Beamte und Festangestellte, schnell, vor-
sichtig, provisionsfrei. Greifwurz beifügt.
Angeb. u. Schließfach 17, Görlitz.

Kleine Wassermühle

Nähe Görlitz i. Schles., geräumiges Gebäude,
auch geeignet für Glasmalerei, Tischlerei,
Sägewerk, auf mehrere Jahre mit Vorlauffe-
Recht zu verpachten.

Angebote unter V 152 an die Geschäfts-
stelle des "Boten" erbeten.

Schöne starke Ferkel
bei preiswert abzugeben Vorwerk Spiller.

Haus

mit ein. halb. Morgen
Obstgarten, ist zu verf.
Hermendorf grfl. 44.

Landhaus in
Schreiberhau
herliche Lage zu verf.
16.000 Mt., Ang. b. b.
7000 Mt. Nähe, u. O
190 a. d. "Boten" erb.

Wirtschaft

6 Mg. Eigenum, 12
Mg. Pachtfeld, alles a.
Gehst., volle Ernte u.
Inventory. Prs. 6500 M

Schönes Haus
an Chaussee gel. 2200
Mt. Haus mit Milch-,
Hof-, u. Kohlengeschäft
8500 Mt. neu geb.
Herrenhaus m. 3 Zim.,
1 Mg. Obst- u. Beeren-
garten 9000 Mt., Ang.
5000 Mt., sofort zu bezieh.
E. Wahn, Landeshut,
Oberstraße 25.

Uhren

i. Albg., mit 10/80
Grenabor-Vimousine,
abnehmbar, spottbillig
zu verkauf. Una. 1500
Mt. Ang. unt. Z 220
an den "Boten" erbet.

Pachtungen

4-5 Zimmer u. Bube-
höf., in guter Verkehrs-
lage des Hirschberger
Tales liegend, sofort z.
kaufen oder pachten ges-
sucht. Angeb. mit aus-
führlicher Beschreibung
erbeten unter N 167
an den "Boten" erbet.

Werkmarkt

Starkes Ferkel
gibt ob

Klarke Ferkel

Starkes Ferkel
gibt ob

Bedeutender Automobilkonzern
sucht per sofort flüchtigen

Automobilvertreter

Ausführliche Bewerbungen unt.
U 217 an den "Boten" erbeten.

Cremebruch

1/4 Pf. 15 g
Zucker-Scholtz

Suche einen ehrlichen,
zuverlässigen Mann a.

Brotkutscher

zum baldigen Antritt.
Nur persönliche Vor-
stellung erwünscht.
Herrn. Scholz, Bäckerei,
Märzdorf b. Warmbr.

Bursche
für Landwirtschaft für
bald gesucht.
Arnsdorf 182.

Burde,
der mit Pferden umzu-
geh. versteht, in Land-
wirtschaft sofort gesucht.
Seidov. Nr. 101.

Stellengefue

männliche

Dauerstellung

sucht Mechaniker, firm
in Nähmaschin., Fahr-
u. Motorrad-Reparat.,
Führerlein 1 u. 11b
erf. Fr. Sauer,
Böwenberg i. Schl.,
Markt.

Jung. Mann, Ende 30,
ev., sucht bald od. 15.
Juli Stellung als

Wirtshäster
in mittl. Landwirtsch.,
a. in Gastwirtsch. erf.,
(Kauflin vorh.), am
liebsten wo Einheirat.
möglich. Gefl. Ang. u.
A 199 a. d. "Boten" erb.

Stellenangebote

weibliche

Für ein hiel. Fabrik-
kontor wird ein Jung.

Fräulein

mit guter Handchrift
per sofort gesucht.
Angebote unt. J 207
an den "Boten" erbet.

Zuverlässiges, ehrliches,
sauberes

Fräulein

für Verkauf u. Servie-
ren für bald gesucht.
Kein Jubikopf.

Angeb. m. Bild und
Zeugnissen an
Konditorei Gallus,
Bunzlau.

Kontoristin

für sofort gesucht.
Martin Bandmann,
Bahnhofstraße 29.

Jüngeren, kräftigen
Obstweinkelterei Waltersdorf bei Lähn.

Junger Bursche, 14-15 Jahre alt, als
Lau bursche
und zu leicht. häuslich. Arbeit. sofort gesucht.
Dauerstellung — Familienabschluß.

Ang. Berger, Flinsberg.

60 Mark die Woche
u. mehr verd. Job,
d. d. Vertrieb uns.
Säuber, Bestecke,
Neuheit, u. pa-
teut. Waschartikel
an jed. Ort übernimmt
Pötters & Schäfer,
Barmen 107
Alum.-Fabrik.

Starke
Zug- und Nutzkuh

mit Kalb, verkauf.
Voigtsdorf Nr. 195.

Stellenangebote
männliche

Gehörloser
Schneider - Gehilfe

sucht Dauerstellung im
Zentrum der Stadt. An-
geb. unt. K 208 an die
Expedition des "Boten".

Einen jung., flüchtigen
Schlossergehilfen

welcher in der Fahr-
rad-Branche gl. bewan-
det ist, stellt sofort ein
Paul Kahl,
Kaufung a. d. A.,
Fernruf 295.

Arbeiter und
Dienstmädchen

in Landwirtschaft ges.
Vorwerk Voigtsdorf 165

Bautischler

stellt ein
Baugeschäft O. Jäkel,
Biele bei Greifswald.

Junger
Bäckergeselle,
als zweiten, zum bal-
digen Antritt gesucht.
R. Maithäus, Schildau

Jüngeren, flotten
Malergehilfen

sucht Paul Heidrich,
Walterstraße 2.

Chaffeur

ledig, sicherer Fahrer,
gute Zeugnisse, d. auch
Hausarbeit übernimmt,
sofort gesucht.

Hotel Weißes Rössel,
Brüdenberg i. A.

Jüngere
Arbeiter

in Landwirtschaft ges.
Oto Exner,
Lomnitz i. Albg.

Sebild. ig. Dame,

für die Registratur und Kartothek sofort für dauernd gesucht. — Kenntnisse in Stenographie und Schreibmaschine erwünscht.

Schriftliche Angebote mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen erbeten an

Frig. Grosse, Architekt,
Holzwerkstätten,

Nabishau im Riesengebirge.

Tüchtiges Küchenmädchen

bei hohem Lohn sofort gesucht.

Bergstühl Krummhübel i. R.

Frühkartoffeln

— auch in kleinen Mengen — liefert

Kurt Siebenhaar, Spiller

Suche Stellung als

Stütze oder Rödlin

zum 16. Juli oder für später. 32 Jahre alt. Angebote unter W 219 an die Geschäftsstelle des "Vöten" erbeten.

Poststänke : Hirschberg
Wer sofort ein

Kohlräutein

sowie ein

Küchenmädchen

gesucht.

Küchenmädchen

über 20 Jahre alt, f. sofort gesucht. Meldungen im Städt. Pflegeheim, Hospitalstraße 9. Magistrat Hirschberg.

Suche für sofort oder später ein oder zwei

Mädchen

i. Landwirtschaft, Stallarbeit nicht unbedingt erforderlich. Monatsgehalt 45 Mark. Bewerbungen sind zu richten an Gust. Niedel, Gutsbesitzer, Hirschberg bei Bautzen in Sachsen Nr. 14.

Tüchtiges

Zimmermädchen

gesucht. Zum fröhlichen Gesell. Verde bei Bautzen, Spreewald.

Suche f. sofort tüchtiges

Mädchen

nicht unter 20 Jahren, für Küche und Haus. Brüdergut Altenburg i. Wsg.

Solides, fleißiges, tüchtiges, ehrliches

Hausmädchen

nicht unter 19 Jahren, in groß. Haushalt bei guter Behandlung verl. August gesucht. Angebote unter P 218 an den "Vöten" erbet.

Dresdner A. Kohlschütter Str. 4.

Mädchen

g. m. e. l. t. kann, gesucht. Frau Fabrikbesitzer Rossol, Petersdorf i. Rsgb.

Mädchen

für Küchenarbeiten u. Wäsche bei 20 bis 30 Mark Monatsgehalt angenommen. Vorstellung, erw.

Pension Wörbs

Giersdorf i. Rsgb., Haus Nr. 170.

Mädchen

für Küche u. Haus verl. bald oder 15. 7. gesucht. Hartauer Kreisamt bei Hirschberg.

Mädchen

für Küche, gesucht. sauberes

Zimmermädchen

täglich gesucht. Zeitb. Schmiedeberg, Str. 18.

Mädchen

für Küche und Haus, verl. sofort gesucht. Rest. zum gold. Schwer Schmiedeberg i. R.

Mädchen

suche zum baldigen Antritt oder 15. 7. ein fleiß., ehrl. und niedliches.

Mädchen

Beamter i. R. sucht d. 1. 8. ein beschlagnahmefreies, groß, leeres o. halbmöbliertes, evtl. 2. kleineres Zimmer mit Kochgelegenheit.

Mädchen

Angebote unter P 191 an den "Vöten" erbet.

Mädchen

suche Stellung als

Mädchen

oder Wirtin. Zu erfrag. u. S 215 an den "Vöten" erbet.

Mädchen

19 Jahre alt, sucht gute

Mädchen

Stellung. Angeb. u. W 200 postlag. Wermbrunn.

Solides Büfett- und Servierfräulein

sucht verl. bald oder 15. 7. Stellg. Übernimmt auch Büfett a. Rechng. Räumung u. gute Zeugnisse vorhanden. Angebote unter P 218 an den "Vöten" erbet.

Landwirtschaftl. Mädchen, Ans. 30 Ihr. m. 4 J. alt. Kind, sucht Stell. a.

Wirtin

in kl. Haushalt oder Landwirtschaft d. bald. Eintritt. Ang. postlag. Spiller Nr. 54, Kreis Löwenberg.

Vermietungen

Garagen

zu vermieten.

Bahnhostraße 44.

Trockenes, helles

Zimmer

im Zentrum, a. Büro oder Werkstätte sof. zu verm. Ang. u. M 210 an den "Vöten" erbet.

Ein od. zwei gut möblierte Zimmer mit Balkon, auch mit Pension zu vermieten. Angebote unter P 212 an den "Vöten" erbet.

Ein od. zwei gut möblierte Zimmer mit Balkon, auch mit Pension zu vermieten. Angebote unter P 212 an den "Vöten" erbet.

Mietgesuchte

Beamter i. R. sucht d. 1. 8. ein beschlagnahmefreies, groß, leeres o. halbmöbliertes, evtl.

2. kleineres Zimmer mit Kochgelegenheit.

Angebote unter P 191 an den "Vöten" erbet.

Junger Mann sucht e.

möbliert. Zimmer

oder auch Kos. Angebote an Kurt Mat.

Auenstraße 18.

Gilt

Suche beschlagnahmefreie Wohnung, Stube u. Küche, oder

kleines Landhaus geg. Dachboden in od. in der Nähe v. Hirschberg zu mieten.

Angebote unter T 216 an den "Vöten" erbet.

Heuboden

oder ähnlicher Raum zu mieten gesucht. Gebauer, Markt 18.

Gesucht von 2 Damen

beschlagnahmefreie, leere

2-3-3-Wohnung

frei u. sonn. gel. in Hirschberg, Tal ob. Wsgb. am steilen Villen-Mantlarde.

Angeb. u. W. 200 a. d. "Vöten" erbet.

Wohnung

gesucht für Mitte Aug. in Krummhübel oder Scheibenberg. Gen. Angeb. m. Preis unter P 226 an den "Vöten" erbeten.

Kurtheater Bad Warmbrunn.

Sonnabend, nachm. 4 U. Klein. Preise! Kindervorstellung.

Der Goldbeutel

Gewerksverein der Bekleidungsarbeiter (G. D. Deutschland)

Ortsgruppe Hirschberg i. Schles. Zu dem am Sonntag, den 10. Juli 1927, im Reichsgarten Straupis stattfindend.

Gartensfest

verbunden mit Klein-Kaliber-Preis- u. Lagen-Schießen — sowie anschließendem gemütlichem Beisammensein und Tanz laden freundlich ein der Vorstand.

Ausgang 3 Uhr.

1. Preis: Stoff zu einem Anzug.

Arbeiter-Samariter-Bund

Kolonne Hirschberg — Der für das Reich genehmigte zweite

Samstag

ist am Sonntag, den 10. Juli 1927. Wir bitten auch an diesem Tage den Straßensammlern das größte Interesse entgegenzubringen.

Erholung

Grunau i. Rsgb. Morgen Sonntag, den 10. Juli 1927:

TANZ

Boberröhrsdorf : Gasth. zur Erholung

Morgen Sonntag, den 10. Juli 1927:

TANZ

Saalberg i. R.

Hubertus-Baude.

Jeden Sonntag:

Konzert.

Ausgang 3 Uhr.

Tanzabend.

Liebig's Gasthans • Saalberg

Morgen Sonntag, den 10. Juli 1927:

Großer Tanz.

Ausgang 4 Uhr.

Es lädt ergebnis ein

E. Liebig.

Die erste große Tanzschau in Hirschberg

Sonntag, den 10. Juli, 20 Uhr, Hotel 3 Berge, großer Saal

Kartenvorverkauf im Hotel 3 Berge (Zigarrenpavillon)
Auskunft beim Portier

Schauburg-Restaurierung

Hirschberg im Riesengebirge

Sonnabend den 9. d. Mts. **Großer Sommernachtsball**

Anfang 8 Uhr — Ende?

Sonntag, den 10. d. Mts. **Stimmungsabend**Willi Walter, der beste Komiker, mit neuem Programm
Alles lacht!

Achtung! Achtung!

Alles auf nach Hartau bei Hirschberg.

Sonntag und Montag, 10. und 11. Juli 1927, laden zum

Preis- u. Lagen-Schießen

freundlichst ein
der Militärverein Hartau.

die Geschäftsinhaber.

Festplatz bei der Oberbrücke.
Für Volksbelustigung ist gesorgt. Für Volksbelustigung ist gesorgt.

Oberkretscham Buchwald.

Morgen Sonntag, den 10. Juli 27:

Großes Tanzvergnügen

Anfang 6 Uhr. Anfang 6 Uhr.

Von 6 bis 7 Uhr: Freitanz.

Es laden freundlichst ein
Paul Feist und Frau.Morgen Sonntag, den 10. Juli 1927,
hält der

Militär-Verein

Blumendorf-Antoniwald
sein diesjähriges

Vereins-Schießen

in Antoniwald ab.

Es laden ergebnist ein
der Vorstand.

Ramberg b. Altkenznitz

Heute Sonnabend, den 9. Juli 27:

Großes —

!! Schlacht-Fest !!

Abends:

Wurstabendbrot und Skatturnier.

Morgen Sonntag, den 10. Juli 27:

■ Kirschenfest ■

Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Es laden freundlichst ein
Frdr. Krusch und Frau.

„Biberstein-Baude“.

— Herrlichster Aussichtspunkt —

: Angenehm. Familienaufenthalt :
Gute Küche und Fremdenzimmer

Spezial-Ausschank: Görlitzer Landstron.

Morgen Sonntag: Tanzmusik.
Siegfried Fenzler.

Gasthof „Zum Wachstein“

Nieder-Schreiberhau

Heute Sonnabend, den 9. Juli 27:

Schweinschlächten.

■ Wurstabendbrot ■

Es laden freundlichst ein
Fritz Häpp und Frau.

Deutsch. Hof, Berthelsdorf

Heute Abend, 8 Uhr:

Gastspiel der Breslauer Bühnenkünstler:

„Ich hab' mein Herz in

Heidelberg verloren“.

Operettenspiel in 3 Akten von Fred Walzen.

Preise der Plätze:

1. Platz 1,00 Mark, 2. Platz 0,70 Mark.

—: Nach dem Theater: Tanz. —:

Eigene Kapelle. Eigene Kapelle.

Zu zahlreichem Besuch laden ein
die Breslauer Bühnenkünstler.

Johnsdorf bei Spillert.

Morgen Sonntag, den 10. Juli 1927:

Militär-Vereins-Schießen und Preis-Schießen.

Es laden freundlichst ein
der Vorstand.

Dachsbaude

Nieder-Schreiberhau

Sonntag, den 10. Juli 1927, 4 Uhr nachmittags:

Gr. Militär-Konzert

ausgeführt von dem Musikkorps des
Hirschberger Jäger-Bataillons

Leitung: Obermusikmeister Markscheffel.

Buchhandlung Oefler, Ober-Schreiberhau;

Vorverkauf: Kaufmann Hartmann, Nieder-Schreiberhau;

Kaufmann Köhler, in Petersdorf

Christoph.



Sonnen-Züchter-Verein

Altkenznitz i. R.

veranstaltet am Sonntag, den 10. Juli 27,
von nachmittags 2 Uhr ab:

Preis-Bolzen-Schießen.

Von abends 7½ Uhr ab:

Gommer-Bergenügen mit Tanz

im „Gerichtskretscham“.

Gute, flotte Musik. Gute, flotte Musik.

Hierzu laden Freunde und Gommer
freundlichst ein

der Wirt. der Vorstand.

Gerichtskretsch. Riemendorf

Morgen Sonntag, den 10. Juli 27,
ab 3,30 Uhr nachmittags:

Gr. Garten-Konzert.

Ab 5 Uhr: Dezenter Ball.

Großstadtbetrieb

Alle Kurgäste sind herzlichst dazu
eingeladen.

Richard Pähöld und Frau.

Kretscham Hindorf

Morgen Sonntag, den 10. Juli 1927:

Kirschenfest mit Tanz.

Anfang 7 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Gute Jazzmusik.

Es laden ergebnist ein

Reinhold Hainke.

Kirschen-Verkauf im Garten

Geschäfts-Uebernahme!

Hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich mein seit 47 Jahren bestehendes Zigaretten-Geschäft verkauft habe.

Unter der Firma Zigarettenhaus Max Hofmann wird das Geschäft in bisheriger Weise weiter geführt werden, wogegen ich die Abteilung Lotterielose mit meiner Staatl. Lotterieeinnahme (nächster Laden) verbunden habe.

Indem ich für das mir stets bewiesene Wohlwollen noch meinen verbindlichsten Dank ausspreche, bitte ich dasselbe auch meinem Nachfolger entgegenbringen zu wollen und zeichne

hochachtungsvoll

Max Fritz Hoffmann
bisherige Firma Zigarettenhaus „Maxim“.

Bezugnehmend auf vorstehende Mitteilung gebe ich hiermit bekannt, daß ich mit dem heutigen Tage das alt- und bestrenommierte Zigarettenhaus „Maxim“ übernommen habe und unter der Firma

Zigaretten-Haus Max Hofmann
weiter führen werde.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, nur gute und reelle Marken erstklassiger Firmen dem mich beeindruckenden Kunden zu empfehlen. Ich habe gern dem alten Stamm treuer Anhänger meines geehrten Herren Vorgängers Rechnung getragen, indem ich die bewährten Marken weiterführe; auch biete ich in neuen Marken bedeutende Auswahl, sodaß ich dem Geschmack des verwöhntesten Rauchers gerecht werden kann. Bei Bedarf halte ich mich bestens empfohlen.

Ergebnist

Max Hofmann.

Hirschberg I. Rsgb., Langstraße 18, den 9. Juli 1927.

Größte Rücksicht bei Arbeitslosigkeit u. Krankheit!

Ausweis mitbringen!

Großer Saison-AUSVERKAUF

zu den billigsten Preisen bei kleinsten An- und Abzahlung

Folgende Beispiele:

HERREN-

Anzüge Anz. 5 M an
Sport-Anz. Anz. 4 M an
Cord-Anz. Anz. 6 M an
Gummi- Mäntel Anz. 3 M an
Windjäcken Anz. 1 M an

DAMEN-

Somm.-Kld. Anz. 1 M an
Kostüme Anz. 5 M an
Somm.-Mtl. Anz. 4 M an
Strandjäcken und Pullover Anz. 2 M an
Regen-Mtl. Anz. 3 M an

Besuch lohnend.

Berliner Kredithaus „Correkt“

Filiale Hirschberg in Schl.

Promenade 12

Ware wird sofort mitgegeben!

+ FRAUEN +

Spülapparate, Duschen, Vorfallbinden, sämtl. Gummiw. f. Dam. u. Herr. Man wende sich vertraulich an

Sanitätshaus K. Wagner, Bauzen, vor dem Schülertor, Preisliste g. Rück.

Gönn. Roh-Zelle
laufen höchststahlend
Gaspar Hirschstein, Söhne
nur DM. Burgstr. 16.

Klappsportwagen
mit Verdeck, gut erhalten,
zu laufen gesucht.
Weiß, Ludwigsdorf,
Kreis Hirschberg.

Ein elektrisches

Hupseh-Piano

gebraucht, sehr
preiswert
zu verkaufen oder
zu vermieten.

Pianohaus

Aug. Benedix

Abzahlung 1-2 M pro Woche!

Rovax

Große Ersparnis an Zeit und Geld!!!

Mit Rovax kann jed. selbst zu Hause Herren-, Damen- u. Kindergarderöben, Gewebe aus Wolle, Baumwolle, Filz, Flanelle, Teppiche, Möbelbezüge, Filzhüte, Mützen, Decken usw.

chemisch reinigen, ohne zu waschen,
nur durch einsaches Bürsten. Rovax greift die Stoffe nicht an, verengert die Gewebe nicht. Macht alte Sachen wieder neu.
Flecken mit etwas Rovax gebürstet verschwinden sofort.

Preis per Dose, enthaltend 12 Stück Rovax, Mk. 1.—

Ein Versuch wird Sie überzeugen.

2 Dosen Rovax gegen Einwendung von Mk. 2,— oder gegen Nachnahme von Mk. 2.20 postfrei durch

Sanitas, Grindorf, Bayern Rovax-Zentrale
Post-Schloß Nürnberg 10 010

Wiederverkäufer legen sich mit der Zentrale in Verbindung.

Telephon- und
Klingelanlagen
Alarmanlagen

„Elektropan“
Wilhelmstr. 57a
Telephon 504

Aus dem Nachlass des
Bienenzüchters

**Ernst Gerlach
Hayne Nr. 14**

füllen in freiwilliger Versteigerung, Montag, den 11. 7. 1927, nach 4 Uhr, in Hayne bei Nabishau 25—30 Bienenwölfer m. Bienen und verschied. Zubehör, alles in gutem Zustand, versteigert werden. Von 3 Uhr ab Besichtig. Die Erben.

Achtung!
Von heute ab:
Prima fette

Fohlenfleisch

Derbes, ohne Knochen,
1 Pfund nur 40 Pf.

Alfred Feige,
Hirschberg,
Priesterstraße 9.

Frische Erdbeeren
sowie Monatserdbeeren
hat täglich abzugeben.
Mohrenberg,
Hellerstraße 22b.

**Große Mengen
Steppdecken
Schlafdecken
Überschlag-
laken
sehr preiswert**

Herrmann Hirschfeld

Frühkartoffeln vom Sandboden
sowie
Frischgemüse und grüne Gurken
(in ca. 14 Tagen) liefert billigst
Gurkeneinlegerei Lüben i. Schle.

Liegnitzer Früh-Kartoffeln

(Gülden-Versand) liefert preiswert
Kurt Meissner, Liegnitz, Kirchstr. 7,
Telephon 8058.

**Saison-
Verkauf**

SCHLUSS SONNABEND, 9. JULI

Pinoff

Ein Posten lang. Schleifholz

zu kaufen gesucht.

Preisangebote und Lagerort unter E 203
an die Geschäftsstelle des "Vöten" erbeten.

Feuerwerkskörper

kaufen Sie preiswert in der
Germania-Drogerie Mar. Bele,
gegenüber Kaufhaus Staedel & Co.



Tuts dort weh?

Oder werden Sie von anderen Fußschmerzen geplagt? Dann kann Ihnen Dr. SCHOLL mit seinen mannigfaltigen für die verschiedenen Arten von Fußleiden besonders hergestellten Mitteln helfen.

Dr. Scholl's Fuß-Pflege-System

schafft selbst bei veralteten Fällen sofortige Erleichterung. Ein vom Dr. SCHOLL - INSTITUT entsandter Fuß-Spezialist steht Ihnen vom:

vom 12. bis 15. Juli

zur kostenlosen Beratung hier zur Verfügung. - Alle diejenigen, die schon Dr. Scholl-Einlagen tragen, werden zur kostenlosen Nachuntersuchung eingeladen.



Dr. Scholl's
Bunlon Reducer

schützt die entzündete Stelle gegen Druck, bewirkt Verkleinerung des Ballens und verhindert Anschwellung des Fusses.



Dr. Scholl's
Toe Flex

richtet gekrümmte Zehen wieder gerade, stellt die normale Muskeltätigkeit wieder her und beendet die Ursache der Ballenbildung. Aus feinstem Gummi hergestellt in Größen für Damen und Herren.

Schuhhaus J. A. Wendlandt
Hirschberg, Langstraße 1.

Wir haben unsere

**Zinssätze
für Guthaben
erhöht**

und empfehlen uns zur Eröffnung von
Spar- und Geschäftskonten
sowie zur Erledigung sämtlicher Bankgeschäfte

Genossenschaftsbank zu Hirschberg
(Früher Vorschausverein)

**Ausgabe von Heimsparbüchsen
Ausgabe von Reisekreditbriefen**

Suche n. Dauerabnehm.
für meine beliebte,
hochneine
Weide-Tafelbutter
Pfd. 1,55 M.,
Prima Tafeliter
Vollmilchf.,
Pfd. 1,20 M.,
in Neun-Pfund-Paket,
franco dort geg. Nach.
Bahnfahrt. billiger.
Käschat, Kraupischen,
Kreis Tilsit, Nagant.

Lohnschnitt

Horizontalgitter,
Vollgitter,
rasch und preiswert
Hirschberger
Holzindustrie.

200 Harzer-Käse Mk. 3,95
9 Pfd. rot. Kugelkäse M. 3,95
9 Pfd. gelbe Broden M. 3,95
9 Pfd. Tils. Art. I. Staniol M. 5,20
9 Pfd. dän. Edamer M. 7,30
9 Pfd. dän. Schweizer M. 8,00
9 Pfd. g. d. Süwelinck. M. 4,50
30 Pfd. Sdw. Klein M. 7,00
ab hier Nachnahme
H. Krogmann
Hörder (Holstein) Nr. 541.

zwei gute schwarze
Herr.-Gebr.-Anz.

für mittl. Figur, prs.
wert zu verkaufen. Zu
melden Sonntag früh
von 9 bis 11 Uhr.
Markt 20, 1. Treppe.

Bureaumöbel,
Schreibtische,

Schränke, zu kaufen, ges.
(Geb., gut erhalten).
Angebote unnt. A 221
an den "Vöten" erbet.

Villige
Autofahrten

nach Liegnitz führt aus
Angebote unnt. H 206
an den "Vöten" erbet.

Linoleum
in allen Preisen.
Tage 1, Warmbrunn

Saison-Ausverkauf!

Nur noch kurze Zeit die
spottbilligen Preise

für sämtliche

Herren-, Damen- und Kinder-Kleidung

MAX ZAMURY

Meine Schaufenster-Auslagen beweisen Alles

Das gute
deutsche **Achenbach - Grätzer**
schmeckt | genau so, ja besser
schäumt | wie das aus Grätz bezogene und
prickelt | kostet nur die Hälfte!

Ein herrliches, gesundes Erfrischungsgetränk!

Man bezieht das „Achenbach - Grätzer“
durch erste Bierhandlungen, oder direkt aus der

Brauerei Gebr. Achenbach
Guhrau, Bez. Breslau

Das „Achenbach-Weißbier“, nicht nach Berliner, sondern
nach bayrischer Art gebraut, ist gleichfalls sehr begehrte!

Frottier-Handtücher

Bade - Laken
Bade - Mäntel
Bade - Anzüge
Bade - Hosen

für Erwachsene u. Kinder

jetzt mit 10 Prozent Rabatt

S. Charig, Markt 4

Zur
Bowlenbereitung
empfehlen wir:
Weißwein
vom Faß
Apfelwein
Obstschaumwein
Gebrüder Cassel
Akt.-Ges. Markt 14
Grellenberger Str. 20/22
Bowlenrezepte gratis.

für
Wiederverkäufer
empfiehle

Zigaretten

bekannte Marken,
in großer Auswahl
zu üblich. Großhandels-
Preisen.

Zigarren u. Tabake
erstklassige Fabrikate
sehr preiswert.

Julius Ronge,
Hirschberg 1. Sgl.,
Schildauer Straße 6,
Ecke Salzgasse,
Telephon 775.



Felle

aller Arten kaufen zu
hohen Preisen
Herrn. Hirshstein,
Markt 5,
i. Hause v. Pariser.
Gebrauchter
Gartenschlauch,
10 Mtr., zu kaufen,
Herrn. Behrendt,
Hirschb. Schild. St. 16a



SAISON-AUSVERKAUF



Letzter Tag:

Sonnabend 9. Juli